Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 20, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn.

Posener Zeitung.

Neunzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 905/6.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Dienstag, 25. Dezember.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1883.

Des Weihnachtsfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Donnerstag, 27. Dez., Mittags.

Abonnements-Einladung.

Indem wir beim Herannahen des neuen Quartals zum Abonnement auf die „Posener Zeitung" ergebenst einladen, bemerken wir zugleich, daß die bisherige entschieden freisinnige Haltung derselben unverändert bleibt.

An Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit in der Mittheilung aller wichtigen Vorkommnisse übertrifft die „Posener Zeitung" die meisten Provinzial-Zeitungen. Vermöge ihres täglich dreimaligen Erscheinens ist sie in der Lage, politische Depeschen, Kursberichte u. dergl. schneller zur Veröffentlichung zu bringen, als die Berliner Blätter. Tägliche Leitartikel bieten dem Leser Information über die Tagesfragen. Gute Original-Korrespondenzen aus Berlin und anderen Hauptstädten berichten das Neueste aus dem politischen Leben. Die vielfachen Beziehungen unserer Provinz zu Rußland haben uns veranlaßt, neuerdings noch weitere Verbindungen daselbst anzuknüpfen, so daß wir nunmehr in Petersburg, Moskau, Warschau, Kalisch und Lodz zuverlässige Korrespondenten haben, welche uns über alle bedeutsamen Ereignisse auf politischem und wirthschaftlichem Gebiete brieflich und telegraphisch berichten. Ganz besonders aber richtet die „Posener Zeitung" ihre Aufmerksamkeit darauf, daß alle wichtigeren Vorkommnisse in Stadt und Provinz möglichst schnell und in zuverlässigen Original-Berichten zur Kenntniß der Leser gebracht werden.

Aus dem Gebiete der Justiz und der Verwaltung werden alle wichtigen Entscheidungen und Vorkommnisse regelmäßig in besonderen Uebersichten kurz und klar zusammengestellt.

Vielfach an uns herangetretenen Wünschen entsprechend, bringen wir die telegraphischen Wetter-Prognosen der deutschen Seewarte täglich im Abendblatt der Zeitung zum Abdruck.

Dem unterhaltenden Theile der Zeitung im Feuilleton und der unter dem Titel „Familienblätter" erscheinenden Sonntagsbeilage wird auch fernerhin jene Sorgfalt zugewendet werden, durch welche dieselbe eine besondere Beliebtheit in Familienkreisen erlangt hat.

Wir bringen im neuen Quartal zunächst aus der Feder von

Ewald August König

einen interessanten und spannenden Roman:

„Ein Spiel des Zufalls"

und demnächst von

B. W. Zell

eine lebensvolle, gewandt und fesselnd geschriebene Erzählung aus der Märkischen Geschichte:

„Kloster Friedlands letzte Aebtissin."

Außerdem werden die Familienblätter eine sehr ansprechende Novelle von F. v. Stengel „**Was die Meereswellen sagen**" und andere kleine Erzählungen beliebter Autoren bringen.

Der Abonnementspreis für unsere Zeitung beträgt bei allen deutschen Postanstalten 5,45 M. pro Quartal.

Verlag und Redaktion der „Posener Zeitung".

Weihnachten.

Wohl schweigt in diesen Weihnachtstagen der laute Lärm des Tages, wohl schweigt mit ihm auch die leidige Politik, und der Staatsmann, der Parlamentarier, der vielgeplagte Mann der Presse, sie alle athmen für einige Tage auf und suchen Erholung und Ruhe daheim im Frieden des Hauses, im Schooße der Familie. Wenn aber an dem Vorabende des schönen Festes unter dem strahlenden Weihnachtsbaum, wenn in den Festtagen selbst überall in den Kirchen auf's Neue die göttliche Mahnung verkündigt wird: „Friede auf Erden!" dann wendet sich doch der Blick nach außen und unwillkürlich drängt sich die Frage auf die Lippen: Wie steht es mit der Erfüllung dieser Friedens-Verheißung bei uns in Stadt und Land, in unseren auswärtigen Beziehungen und daheim im Vaterlande?

Die internationale Politik zeigt in diesem Jahre allerdings ein viel friedlicheres Gesicht, als dies vor einem Jahre der Fall war. Um jene Zeit hatten sich ernste Differenzen mit Frankreich erhoben und Rußland machte eine drohende Miene. Heute ist unser westlicher Nachbar so vollauf mit seinen ostasiatischen Interessen beschäftigt, daß die französischen Staatsmänner wohl kaum Zeit haben, an die Verwirklichung des Revanchegedankens in diesem Augenblick zu denken. Rußlands Mund strömt über von Friedensversicherungen, denn die Kassen in Petersburg sind leer und die westeuropäischen Kapitalisten haben dem kriegslustigen Nachbar zugeknöpfte Taschen gezeigt. Unser Friedensbund mit Oesterreich und Italien hat sich immer fester gestaltet, Spanien ist ihm hinzugetreten, und von mehreren der Balkanstaaten, von Rumänien und Serbien, glaubt die öffentliche Meinung dasselbe. Der Erbe des deutschen Kaisers hat soeben eine Rundreise zu den befreundeten Höfen beendet, welche die bestehenden Freundschaftsbande noch enger zu knüpfen die Aufgabe hatte. Sogar mit dem Vatikan, der immerhin noch faktisch von großem internationalem Einfluß ist, ist der Kronprinz wieder in äußerlich freundliche Beziehungen getreten. Mit allen anderen Staaten der Welt leben wir auf dem freundschaftlichsten Fuße.

Nicht so friedlich sieht es im Innern aus und vielfach wird gegen die liberalen Parteien von gegnerischer Seite der Vorwurf erhoben, daß sie der unvergeßlichen Tage nicht mehr eingedenk seien, in denen vor dreizehn Jahren unsere siegreichen Heere auf französischem Boden das Weihnachtsfest begingen und Angesichts der feindlichen Hauptstadt das alte deutsche Reich seine Auferstehung feierte; daß sie an den Fundamenten des mächtigen Baues rüttelten, dessen Grundstein damals gelegt wurde. Wie unberechtigt, wie falsch dieser Vorwurf ist, brauchen wir hier nicht hervorzuheben, das aber müssen wir sagen: wir halten es für ein trauriges Zeichen der Zeit, wenn der Parteikampf mit solchen Mitteln geführt wird, wenn eine Partei sich berechtigt glaubt, der anderen Mangel an Vaterlandsliebe zum Vorwurf zu machen, nur darum, weil sie das Allen gemeinsame Ziel, die Stärkung und Befestigung unseres Ansehens nach Außen, die Förderung der nationalen Wohlfahrt im Innern, auf anderen Wegen zu erreichen sucht. Man vergißt auf jener Seite nur zu leicht, daß die Männer, welche damals mit Gut und Blut für die Ehre ihres Vaterlandes eintraten, welche mit den Waffen in der Hand den Grund zu dem gewaltigen Bau der deutschen Einheit legen halfen, heut nicht mehr Soldaten sind, sondern daß auch sie den Rock des Bürgers tragen, daß viele Tausende von ihnen selbst zu jenen Parteien gehören, denen man den Vorwurf einer vaterlandsfeindlichen Politik machen möchte. Sie wenigstens müßten doch vor der Verleumdung gesichert sein, Dasjenige mit frevelnder Hand erschüttern zu wollen, was sie mit ihrem Blute erkauft haben.

Und woher nun diese traurige Verbitterung in dem Parteileben unserer Tage? Wir meinen, nur daher, daß man mehr und mehr bemüht ist, den Widerstreit der politischen Meinungen zu einem Kampfe der materiellen Interessen umzugestalten. In dem Gegensatz dieser Interessen, im Kampfe ums Dasein ist leider die Schonung, die Achtung des Gegners mehr und mehr in den Hintergrund getreten. Je größer die Anforderungen sich gestalten, welche das Leben und seine Bedürfnisse an den Einzelnen stellen, um so erbitterter dieser Kampf. Diejenigen, welche diesen Widerstreit der materiellen Interessen in unser politisches Parteileben zu übertragen bemüht sind, nehmen eine ernste Verantwortlichkeit auf sich, sie vor Allen sollten in diesen Weihnachtstagen der göttlichen Mahnung gedenken: Friede auf Erden!

Deutschland.

+ **Berlin**, 23. Dez. Seit dem Beginn der neuen sozialpolitischen Aera hat die offiziöse Presse den bestehenden politischen Parteien den baldigen Untergang mit dem Vorgeben prophezeit, daß die Nation des Streites um rein politische, konstitutionelle Fragen müde sei und daß die Interessenfragen demnächst ausschließlich die Entscheidung geben würden. In Erfüllung gegangen ist diese Prophezeiung bis jetzt noch nicht. Die entsprechende Probe steht aber bei den nächsten Reichstagswahlen bevor. Der Reichskanzler hat aus Gründen, welche bislang ein vollständiges Geheimniß sind, die Abschaffung des geheimen Wahlrechts bei den Wahlen zum Reichstag auf sein Programm geschrieben, so daß die Wähler sich nunmehr entscheiden müssen, ob sie die sozialpolitischen Ziele des Reichskanzlers hoch genug anschlagen, um auf die Garantie, welche ihnen das geheime Wahlrecht giebt, zu verzichten. In der Sache wird es sich ziemlich gleich bleiben, ob der Reichskanzler dem jetzigen Reichstage eine bezügliche Vorlage machen wird oder nicht. Von offiziöser Seite wird ja zugestanden, daß zur Zeit auf die Zustimmung des Reichstags nicht zu rechnen ist. Die Ankündigung, daß die Frage zur Erwägung stehe, kann keinen andern Zweck haben, als die Wähler bei Zeiten auf die Entscheidung über dieselbe gelegentlich der letzten Reichstagswahlen vorzubereiten. Von liberaler Seite wird diese Angelegenheit auch dann in den Vordergrund gerückt werden müssen, wenn die Reichsregierung inzwischen zu dem Entschlusse kommen sollte, auf eine Abänderung des Reichstagswahlrechts zu verzichten. Wir sind hinlänglich darüber orientirt, daß der Reichskanzler eine solche Abänderung in Anregung bringen wird, sobald er auf einen Erfolg derselben Aussicht hat. Der Wähler wird also nur solchen Kandidaten seine Stimme geben können, welche sich bezüglich der Beibehaltung des geheimen Wahlrechts in bindender Weise erklärt haben. — Bezüglich des Besuchs, den der Kronprinz dem Papst abgestattet hat, schreibt die „Kreuzztg.": „Schon lange bevor daran gedacht wurde, daß die Reise des Kronprinzen nach Spanien auch bis Rom ausgedehnt werden könnte, haben wir auf die hochpolitische Bedeutung hingewiesen, welche den persönlichen Begegnungen der Fürsten unserer Zeit beiwohnt. Auch hinsichtlich der Folgen der Unterredung zwischen dem Kronprinzen und dem Papst wird sich, davon sind wir überzeugt, alsbald die Wichtigkeit dieses persönlichen Moments herausstellen." Wir sind ganz bereit, der „Kreuzzeitung" Recht zu geben, vorausgesetzt, daß nunmehr die Beseitigung der Herren Melchers und Ledochowski und demgemäß die Erledigung der erzbischöflichen Stühle von Köln und Posen-Gnesen erfolgt und die Kurie die Anzeige der Pfarrer, wie solche das Juligesetz voraussetzt, zuläßt, ohne daß die preußische Regierung zu neuen Zugeständnissen Veranlassung findet. Ob die Theorie der „Kreuzztg." zutreffend ist, muß sich in nächster Zeit herausstellen.

— Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, das als zufriedenstellend angesehen werden kann, hat demselben nunmehr auch erlaubt, wieder mäßige Touren zu Pferde zurückzulegen. Die geistige wie körperliche Ruhe, die der Reichskanzler auf seinem Tuskulum genießt, wo er nur diejenigen Personen empfängt, die er zu sprechen das Bedürfniß fühlt, macht es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß derselbe im Januar nach Berlin kommt, wo er der ihm so wohlthuenden Ruhe immerhin nicht in dem Maße theilhaftig werden kann, als auf seinem Landsitz. Außerdem dürften den Fürsten zu der erwähnten Zeit auch keinerlei Geschäfte von Wichtigkeit nach Berlin rufen.

— Der „Magd. Ztg." schreibt man von hier: Alles, was in den letzten Wochen über das Verhältniß der freien Vereinigung im Landtage (sogenannte Secessionisten) zu den Fraktionen des Fortschritts und der Nationalliberalen durch die Presse gegangen ist, entbehrt entweder gänzlich der Begründung oder ist entstellt wiedergegeben. Wir sind in der Lage, es dahin richtig zu stellen, daß die Secessionisten es nach wie vor als ihre Aufgabe betrachten, zwischen beiden Fraktionen stehend sich weder an die eine noch an die andere ausschließlich anzulehnen, sondern einfach das Prinzip des Liberalismus im Volke zu stärken und im Parlamente geltend zu machen. Sie werden daher namentlich bei den Wahlen weder dem Fortschritt noch den Nationalliberalen entgegentreten, sondern jede dieser beiden Parteien je nach den Chancen und dem bisherigen Besitzstand unterstützen. Insbesondere aber ist die Behauptung, die Secessionisten hätten nach der Abstimmung über den Stern'schen Antrag jeden Zusammenhang mit den Nationalliberalen abgebrochen, unrichtig; im Gegentheil, sie sind nach wie vor Willens, eine gemeinsame Taktik aller Liberalen anzubahnen. Die freie Vereinigung bildet übrigens nur eine parlamentarische Gruppe ohne jeden Fraktionszwang und sogar ohne Vorstand, selbst bei ihrer Besprechung wechselt der Vorsitz unter den einzelnen Mitgliedern.

— Nach § 25 Abs. 2 der Allerhöchsten Verordnung vom 7. September 1879 über das Verwaltungs-Zwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen sind die Vollziehungsbeamten nur nach Maßgabe des ihnen ertheilten schriftlichen Auftrages zur Empfangnahme von Geldern ermächtigt; eben so dürfen dieselben bei Ausreichung von Kostenrechnung Zahlungen nur nach Inhalt ihres schriftlichen Auftrages entgegennehmen. Der Kostenpflichtige kann nach § 19 der Verordnung die Vorzeigung des Auftrages verlangen. Die an Vollziehungsbeamte geleisteten Zahlungen von Beträgen, zu deren Erhebung denselben die Berechtigung fehlt, sind als rechtsgiltige Zahlungen nicht anzusehen und müssen daher bei etwaigen Unterschlagungen seitens untreuer Beamten von den Kostenpflichtigen nochmals gezahlt werden. Da solche Unterschlagungen in neuerer Zeit mehrfach vorgekommen sind, so kann das Publikum nicht nachdrücklich genug auf die erwähnten Vorschriften aufmerksam gemacht werden.

— Der Ausschuß des Zentralvereins zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt sprach sich am Mittwoch Abend im Anschlusse an einen Plan des Reg.-Baumeisters Havestadt in einer Resolution zu Gunsten baldiger Ausführung des ins Auge gefaßten Südwestkanals (durch den Grunewald) bei Berlin aus und setzte eine Kommission zur weiteren Bearbeitung und Förderung des Planes ein, bestehend aus den Herren Dr. Hammacher, Professor Dr. Schlichting, Regierungsbaumeister Havestadt, Regierungsbaumeister Contag, Bauführer Schenk und Geh. Regierungs- und Baurath Werneking.

— Diejenigen nicht mehr militärpflichtigen Unteroffiziere von mindestens achtjähriger aktiver Dienstzeit, welche zur Verwendung von Feldwebel-Lieutenants im Mobilmachungsfalle 1884—85 (vom 1. April 1884 bis dahin 1885) bereit sind, müssen sich jetzt unter Einreichung ihrer Militärpapiere bei dem Bezirkskommando oder dem Bezirksfeldwebel, in dessen Bezirke sie ihren Aufenthalt haben, melden. Kommunal- und Staatsbeamte müssen außerdem einen Erlaubnißschein ihrer vorgesetzten Behörde vorlegen.

— Die zur Reichskasse gelangte Isteinnahme an Zöllen und Verbrauchssteuern betrug abzüglich der Vergütungen und Ver-

waltungskosten vom Anfang des Etatsjahres bis Ende vorigen Monats 212,071,979 M. oder 6,493,024 M. weniger als in derselben Vorjahrszeit. Die Zölle brachten fast 121 Millionen oder über eine Million mehr, die Brausteuer nahezu 11 Millionen oder 694,403 mehr, die Salzsteuer fast 23 Millionen, doch nur 28,461 mehr. Die übrigen Posten hatten Mindereinnahmen, so die Tabaksteuer von 3,333,013 bei einer Einnahme von 6,946,890, die Zuckersteuer von 4,049,591 bei einer Einnahme von 25,595,680, die Branntweinsteuer von 916,815 bei einer Einnahme von 24,903,665 M. Der Spielkartenstempel brachte 570,716 oder 24,932 mehr, der Wechselstempel brachte ein Mehr von 128,993, der Stempel für Werthpapiere, Schlußnoten, Rechnungen, Lotterieloose von 1,181,748 M.

— Die deutschen Nordsee- und Ostseeküsten wurden im Laufe des gegenwärtigen Monats von Sturmfluthen heimgesucht, über deren Verlauf und zum Glück nicht allzu traurigen Folgen das Zentralblatt der Bauverwaltung zusammenfassende Mittheilungen bringt. Von der ersten Sturmfluth in der Nacht vom 4. zum 5. Dezember wurden vornehmlich die Küsten der Ostsee betroffen. Eine sehr tiefe Depression, die sich zu jener Zeit über den südlichen Theil der Ostsee in der Richtung von Westen nach Osten fortbewegte, erzeugte starke nördliche Stürme, welche das Wasser an der pommerschen und preußischen Küste zu solcher Höhe auftrieben, daß nahezu der Wasserstand der letzten, in besonders schlimmer Erinnerung stehenden Tage des 13. November 1872 und des 10. Februar 1874 erreicht wurde. Glücklicherweise war der Sturm bei dem schnellen Vorrücken des barometrischen Minimums an keinem Orte von langer Dauer und die durch die Sturmfluth verursachten Zerstörungen sind daher bei weitem geringer als in den vorgenannten Jahren. Immerhin sind die Beschädigungen an den Schutzwerken, die zum großen Theil nach 1874 zur Ausführung gekommen sind, nicht unerheblich und wird die Wiederherstellung nicht unbeträchtliche Geldaufwendungen nöthig machen. Fast durchweg haben die Vordünen sehr gelitten und sind, soweit sie noch nicht zu genügender Höhe aufgewachsen waren, auf lange Strecken vollständig verschwunden. Von den Deichen sind mehrere durchbrochen, so der Verbindungsdeich zwischen Prerow und Zingst an drei Stellen auf Längen von 50 bis 310 Meter; ferner der 1873 und 1874 aus Sturmfluthfonds neuerbaute Lieschower Deich an der Westküste der Insel Rügen auf 50 Meter und der Damerower Deich auf 170 Meter Länge. Ferner sind vielfache Beschädigungen an steinernen Uferdeckwerken, Molen und Hafenmauern vorgekommen, so bei Rügenwaldermünde, wo auch der am Hafen stehende Rettungsbootschuppen von den Wellen zerschlagen ward. Sehr erhebliche Verwüstungen sind an den Dünen des Danziger Regierungsbezirks zu verzeichnen; namentlich ist die erst vor wenigen Jahren angelegte Vordüne auf der Karwenbrucher Gemarkung vollständig fortgespült. Die Sturmfluth an der deutschen Nordseeküste fand am 12. Dezember statt und wurde von einem anhaltenden heftigen Sturm aus Nord-Nord-West erzeugt, der die Welle an der ostfriesischen Küste und im untern Emsgebiet bis zu einer Höhe peitschte, welche die gewöhnliche tägliche Fluth bei Emden um $3^1/_2$ m überstieg. Auch in diesen Gebieten hat der gewaltige Wellenschlag viele, zum Theil bedeutende Beschädigungen an den Wasserbauwerken verursacht. Fast überall schlugen die Wellen über die Kappe (Krone) der Deiche hinweg, was namentlich an den Ems- und Leda-Deichen viele sogenannte Kappstürzungen (Durchbrüche in den Kappen oder obern Theilen der Deiche) zur Folge hatte, wobei unter Anderm die Ortschaft Leerort unter Wasser gesetzt wurde. An den Stroh- und Steindeichen der Aemter Norden und Emden wurden zahlreiche Löcher ausgespült; leider strandeten hier am sogenannten Norddeich während des Sturmes auch drei Schiffe. Von den einzelnen Nordsee-Inseln wird gemeldet, daß die Schutzwerke auf Norderney vollständig unbeschädigt geblieben sind, während auf Borkum die beiderseitigen Enden der Strandmauer auf je 50 m Länge abgerissen wurden und auch die Strandbuhnen gelitten haben. Wie gewöhnlich bei hohen Sturmfluthen hat auch dieses Mal die Stadt Leer unter Wasser gestanden, wodurch namentlich den Bewohnern der zumeist gefährdeten Gegenden, am Pferdemarkt und an der Chaussee nach Leerort, schwere Verluste an ihrem Eigenthum verursacht sind.

— Ueber die Diskontschwankungen schreibt die „Währungskorrespondenz": Man weiß, daß die Bimetallisten ihre Gläubigen zuerst warben mit der Furcht vor der großen Goldausfuhr nach Amerika; dann, als diese Ausfuhr aufhörte und umgekehrt Gold nach Europa floß, da war es die Angst vor dem Zerren eines andern Landes an der zu knappen Decke. Und Italien schickte sich an, von der knappen Decke ein sehr schönes Stück an sich zu nehmen. So viel Gold ist gar nicht vorhanden, schrieen die Bimetallisten; die italienische Finanzreform wird Schiffbruch leiden. Sie hat nicht Schiffbruch gelitten, sondern ist so glatt und leicht abgegangen, wie selten eine große Finanzhandlung. Da warf man sich auf den durch die Goldwährung angeblich herbeigeführten allgemeinen Preisrückgang, welcher der Ausdruck der Goldvertheurung sein sollte. Und es wurde nachgewiesen, daß die Preise gar nicht zurückgegangen seien in Folge der Goldwährung, sondern umgekehrt gestiegen. Dann kam die Höhe der Diskontsätze. Es war nicht schwer, zu zeigen, daß wir seit der Goldwährung billigere Durchschnittssätze haben. Endlich warf man sich dann als auf das letzte Mittel auf die großen Schwankungen in den Diskontsätzen, die lediglich der ewigen Goldsucht der verschiedenen Staaten zuzuschreiben seien und unter denen das rechtliche Geschäft so erheblich leide. Am Schluß dieses Jahres nun wird es angezeigt sein, die Schwankungen unserer Diskontsätze im Jahre 1883 zu betrachten. Und da ergiebt sich denn, daß vom 1. bis 18. Januar der Wechseldiskont 5 pCt. und vom 18. Januar ab das ganze Jahr hindurch stetig 4 pCt. betrug. Die Schwankungen des Satzes der Bank von England, die im März von $3^1/_2$ auf 3 herabging, im Mai wieder auf 4 und im September gar auf $4^1/_2$ stieg, erwiesen sich auf Berlin ohne Wirkung; auf dasselbe Berlin, das nach Angabe der Bimetallisten jedes Zittern am Zünglein der Diskontwaage in London mitempfinden müsse, weil es wie England ein Goldland sei. Es begreift sich wahrlich, daß das Jahr 1883 den Bimetallisten in Deutschland völlig bankerott und verächtlich gemacht hat. Die anständigen Vertreter desselben schweigen denn auch in sehr beredter Weise; und was noch lärmt, verdient keine Beachtung. Die Thatsache steht fest, daß im Jahre 1883 das Goldwährungsland Deutschland keine Diskontschwankung gehabt hat; daß das Geld im Jahre 1883 bei uns nicht nur so billig, sondern auch so stetig im Preise war, wie nie zuvor.

— Am Abend des 17. Dezember fand in Freiburg in Baden ein kleiner Exzeß statt, der sich gegen den dort wohnenden Dichter Wilhelm Jensen richtete. Derselbe hatte in einem seiner letzten Werke das ultramontane Freiburg angegriffen. An dem genannten Tage kurz nach 8 Uhr Abends versammelte sich vor der Wohnung Jensens eine nach Tausenden zählende Menschenmenge und brachte dem mißliebigen Dichter eine Katzenmusik, bei welcher es auch nicht an einigen Steinwürfen fehlte. Erst nach einer halben Stunde konnte die Ruhe wieder hergestellt werden. Auch die Studenten demonstrirten gegen Jensen, indem sie in einer stark besuchten Versammlung eine Resolution annahmen, in welcher die Beschimpfung Freiburgs als Theerflecken des badischen Landes mit Entrüstung zurückgewiesen wird. Es scheint, daß man in dem guten badischen Städtchen eine seltsame Art besitzt, einem Dichter gegenüber den Lokalpatriotismus zu bethätigen.

Altona, 20. Dez. Die „Alt. Nachr." melden: Der Landmann Brammann aus Quickborn, welcher wegen Verdachts, vor etwa acht Monaten in der Nähe des genannten Ortes ein Dienstmädchen gemißhandelt und es dann in entsetzlicher Weise um's Leben gebracht zu haben, verhaftet wurde, ist gestern, nachdem er sieben Monate lang im Justizgefängniß hierselbst in Untersuchungshaft gewesen, als unschuldig an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen entlassen worden.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Die Citadelle von Sontay wurde am 17. Dezember ohne Schwertstreich besetzt, da der Feind sich, nachdem er am 16. die äußere Backsteinmauer hartnäckig vertheidigt hatte, sich in die Wälder, die jenseit des Rothen Flusses beginnen, zurückgezogen hatte. Laut der letzten Depesche des Admirals Courbet gab die Einnahme der die Citadelle beherrschenden Forts zu einem äußerst lebhaften Kampf Anlaß. Der gut bewaffnete Feind eröffnete auf die Franzosen im Augenblick, wo sie Brücken über den Day und den Kanal, der ihn mit dem Rothen Fluß verbindet, schlugen, ein wohlgenährtes Feuer und leistete hartnäckigen Widerstand, obgleich die Kanonenboote die Verschanzungen von der Rückseite beschossen. Schließlich mußten sie aber dem Feuer der Kanonenboote weichen und es gelang den französischen Truppen, die Forts und sonstigen Verschanzungen um Sontay zu stürmen. Die Vertheidigung der Citadelle durch die Schwarzen Flaggen soll minder nachdrücklich gewesen sein als die der Außenwerke, da sie nicht zahlreich genug waren, um den Sturm der Franzosen gegen die Citadelle abzuschlagen und ihnen zudem das Feuer der Kanonenboote vielen Schaden

---

Im Walde von Carquinez.

Eine Romanze in Prosa nach dem amerikanischen Original
von
Bret Harte.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wie schnell er rannte, oder in welcher Zeit er den Wald erreichte, ist niemals bekannt geworden. Die Außencontouren des Waldes waren schon rauchverhüllt, als er in denselben eintrat. Für ein menschliches Wesen von weniger scharfen Sinneskräften, weniger verzweifeltem Muthe und geringerer Entschlossenheit als Low, wäre der Wald völlig unzugänglich gewesen. Das Innenfeuer war bisher noch auf die hohen Baumwipfel beschränkt geblieben, aber der niederwärts fegende Wind trieb von Zeit zu Zeit den Qualm in blendenden und erstickenden Massen durch die Waldgänge. Nur ein erfahrener Waldbewohner vermochte es den kriechenden Thieren gleich zu thun, auf allen Vieren, wenn der Rauch am Dichtesten war, seinen Weg durch das Unterholz zu tappen, oder, ein momentanes Aufsteigen desselben benutzend, ohne Unsicherheit, Fehltritt oder Zögern unbeirrt von Baum zu Baum zu schlüpfen. Aber sich den klaren Blick und die Geistesgegenwart in dem Maße zu bewahren, daß er inmitten dieser wilden Verwirrung die unbekannte Fährte eines unerfahrenen, erschreckten Wanderers zu kreuzen vermochte — das war nur Low allein möglich. Er bahnte sich seinen Weg auf die Brandstätte zu, gegen den Wind. Seiner Ansicht nach befand sie sich entweder in verhältnißmäßiger Sicherheit windwärts zu dem Feuer, oder sie mußte ihm entgegen getrieben werden, oder endlich, er mußte sie, überwältigt und ohnmächtig, dicht bei der Brandstätte zusammengebrochen finden. Jedenfalls mußte er, um sie zu erreichen, den brennenden Gürtel durchbrechen und dann in den feurigen Dom eintreten. Schon war er dicht dabei; er sah die fallenden Feuerbrände wie Regentropfen herniederrieseln oder wie Riesenblüthen, an dem Heerde des Brandes entsprossen, seinen Pfad zu bestreuen. Die ganze Umgebung strahlte in glänzendem Lichte. Die mächtigen Stämme, mattfarbigen Kupfersäulen gleichend, warfen keinen Schatten nach unten, — es war keine Spur eines lebenden Wesens zu erblicken. Einen Augenblick war der junge Mann rathlos. Allerdings — dies tiefverborgene Herz des Waldes trug kein Unterholz; der kühle Teppich der Bogengänge schien die glühenden Fragmente im Fallen zu ersticken. Ein Entrinnen schien schwer, aber nicht unmöglich; dennoch war jeder Augenblick kostbar. Er lehnte gegen einen Baum und sandte seine Stimme gleich dem Tone eines Waldhorns hinaus: „Teresa!" Keine Antwort. Er rief auf's Neue. Ein schwacher Schrei hinter ihm, von dem Pfade her, den er soeben durchschritten, ließ ihn sich umwenden. Nur wenige Schritte hinter ihm, geblendet und taumelnd, aber doch ihm folgend, wie ein angeschossenes, wundes Thier, stand Teresa still, kniete nieder, schlug die Hände zusammen und streckte sie dann stumm vor sich hin. „Teresa!" rief er wiederum und sprang eilig an ihre Seite.

Sie erfaßte seine Kniee und erhob flehend ihr Gesicht zu dem Seinen. „Sage das noch einmal!" rief sie leidenschaftlich, „sage mir, daß es Teresa war, die Du riefst und keine Andere! Du bist um meinetwillen zurückgekommen? Du wirst mich nicht allein hier sterben lassen?"

Er hob sie zärtlich in seine Arme und warf einen raschen Blick um sich. Es war vielleicht nur Einbildung, — doch er glaubte in der Richtung, von welcher er gekommen, eine matte Gluth wahrzunehmen.

„Du antwortest nicht!" sagte sie. „Sprich! Du bist nicht hierher gekommen, um sie zu suchen?"

„Wen?" fragte er hastig.

„Nellie!"

Mit einem scharfen Aufschrei ließ er sie auf den Boden sinken. Die ganze Qual, Wuth und Erbitterung der letzten Stunden machte sich in diesem unartikulirten Laute Luft. Dann ihre Hände wieder erfassend, zog er sie auf's Neue zu sich hinauf.

„Höre mich", rief er, ohne den wirbelnden Rauch und die feurige Taufe, die sie umsprühte, zu beachten, — „höre mich, — wenn Dir Dein Leben lieb ist, wenn Dir Deine Seele lieb ist, wenn Du nicht willst, daß ich Dich, wie einst die Jezabel, den wilden Bestien vorwerfe, so sprich niemals — niemals diesen verfluchten Namen wieder aus! Ich — sie suchen! Ja, — suchen möcht' ich sie, um sie wie eine Hexe, eine Tochter der Hölle, an diesen flammenden Baum zu binden!" Er schwieg. „Vergieb mir!" sagte er in verändertem Tone, „ich bin rasend, ich vergesse mich selbst und Dich. Komm!"

Ohne den Ausdruck halbwilden Entzückens, der über ihr Gesicht flog, zu beachten, nahm er sie in seine Arme.

„Wohin willst Du gehen?" fragte sie, ihm mit unsicherer Hand über die Brust streichend, als wolle sie sich von seiner Identität überzeugen.

„Nach unserem Lagerplatz bei dem zersplitterten Baum", erwiderte er.

„Nicht dorthin, nicht dorthin!" rief sie heftig. „Von dort bin ich eben fortgetrieben worden. Ehe ich hierher kam, glaubte ich, das Feuer habe dort begonnen."

Dann war es also, wie er fürchtete. Demselben geheimnißvollen Gesetze folgend, welches diesen verhängnißvollen Feuerbrand gleich einem Blitzstrahle von dem brennenden Bergkamm, fünf Meilen entfernt, mitten in's Herz des Carquinez-Waldes geschleudert hatte, war das Feuer wieder um eine Meile darüber hinaus gesprungen und schloß sie jetzt zwischen zwei einander immer näher kommende Flammenlinien ein. Aber Low war nicht entmuthigt. Durch den erstickenden Rauch wieder zurückgehend, schritt er, im rechten Winkel zu dem Pfade abbiegend, auf den Punkt zu, wo er in den Wald eingetreten war. Es war derselbe Fleck, wo er zuerst Nellie in seine Arme genommen hatte, um sie nach der verborgenen Quelle zu tragen. Wenn überhaupt in diesem Momente die Erinnerung daran in ihm aufstieg, so trat dies nun in der Verdoppelung seiner Energie zu Tage. Er schlüpfte nicht, wie damals, durch das dichte Unterholz dahin, sondern schien ein wildes Vergnügen daran zu finden, mit brutaler Kraft durch dasselbe hindurchzubrechen. Ein einziges Mal bestand Teresa darauf, daß er sich seiner Bürde entledige, aber nach wenigen Schritten taumelte sie blindlings auf ihn zu und mußte sich wohl oder übel seinen starken Armen wieder anvertrauen. Und so, abwechselnd taumelnd, sich bückend, kriechend, springend oder drängend, doch immer in derselben Richtung vorwärts eilend, durchbrachen sie endlich den eifersüchtig schützenden Wall und langten an dem Waldversteck der verborgenen Quelle an. Der halb gefallene Baum diente als Barrikade gegen den Wind und den Qualm, und das kühle Quellwasser glitzerte und plätscherte in der fast durchsichtigen Luft. Er legte sie neben dem Wasser auf den Boden und wusch ihr Gesicht und Hände. Hierbei entdeckte sein scharfes Auge am Fuße der herausgerissenen Wurzel ein Damen-Taschentuch. Er ließ Teresa's Hand fallen, ging auf dasselbe zu und schleuderte es mit einem kräftigen Stoß seiner Fußspitze in den Schlamm am Ausflusse der Quelle. Hierauf wandte er sich zu Teresa, doch sie schien sein Thun nicht bemerkt zu haben.

„Wo bist Du?" fragte sie lächelnd.

Es lag etwas in ihrer Bewegung, was ihm auffiel. Er trat auf sie zu, bückte sich und sah ihr in's Gesicht.

„Teresa! Allmächtiger Gott! Sieh mich an! Was ist geschehen?"

Sie erhob ihre Augen zu ihm. Es lag wie ein Schleier auf denselben; die Lider waren geschwärzt: die schönen Wimpern waren dahin — auf immer!

„Ich glaube, jetzt kann ich Dich ein wenig sehen", sagte sie lächelnd, ihm mit der Hand unsicher über das Gesicht tastend. „Es muß geschehen sein, als ich in Ohnmacht fiel, und ich mußte ihn durch das brennende Buschwerk schleppen. Ich hatte beide Hände voll, und konnte meine Augen nicht bedecken."

„Wen mußtest Du schleppen?" fragte Low rasch.

„Nun, Dunn!"

„Dunn? Er hier?" fragte Low heiser.

„Ja; hast Du denn den Zettel, den ich an das Herbarium gesteckt, nicht gelesen? Bist Du nicht auf unserm Lagerplatz gewesen?" fragte sie hastig, seine Hände umfassend. „Antworte, rasch!"

„Nein."

„Dann warst Du also nicht dort, dann hast Du mich nicht dem Tode überlassen?"

„Nein, Teresa, ich schwöre es Dir!" Der Stoicismus, der seine eigenen Seelenqualen hatte verstummen machen, hielt vor ihrer tiefen Bewegung nicht Stand.

„Gott sei Dank!" Sie schlang ihre Arme um ihn und barg ihre schmerzenden Augen an seiner gramerfüllten Brust."

„Sage mir Alles, Teresa," flüsterte er in ihr willig lauschendes Ohr. „Bewege Dich nicht. Bleib' so sitzen und sage mir Alles."

Das Gesicht an seinem Busen bergend, als spräche sie zu seinem Herzen allein, erzählte sie ihm einen Theil der Begebnisse, doch nicht Alles. Mit thränenfeuchten Augen, aber

zufügte. Der Haupterfolg der Franzosen wurde durch einen Scheinangriff des Admirals gegen die bestvertheidigten Forts erzielt. Hier wird bereits versichert, die Einnahme von Sontay werde in der diplomatischen Haltung der französischen Regierung nichts ändern: Ferry beanspruche nach wie vor Sontay und Bac-Ninh. Die Lage dieser Festung wie das alte Besatzungsrecht der Chinesen darin ist von höherer politischer Bedeutung als die von Sontay. Die Festung ist, weil sie das Delta des Rothen Flusses beherrscht, für die Franzosen wichtig. Tseng hat wiederholt vorgeschlagen: das Delta des Rothen Flusses mit Sontay solle Frankreich, das Delta des Thai-binh mit Bac-Ninh China bleiben, während die übrigen Provinzen Tonkins für neutrales Gebiet erklärt werden sollten. Ferry legt aber ganz besonderes Gewicht auf die Seite von Tonkin, die China haben will, weil die Pariser Gründer eben dort sich goldene Berge versprechen, da diese Berggegend gut bewaldet, gesund ist und Schätze an Steinkohlen, Goldadern und Zinngruben bergen soll. In diplomatischen und Börsenkreisen verlautet mit wachsender Bestimmtheit, daß die englische Mediation auf der Basis eines geheimen Vertrages erfolgen werde, welchen der Marquis Tseng während seiner letzten Anwesenheit in London mit Lord Granville abgeschlossen habe. Nach dem, was hier über diesen Vertrag, welcher lebhaft an den Traktat erinnert, durch den England vor dem Berliner Kongreß Cypern gewann, gesagt wird, hat sich China verpflichtet, die Insel Hainan für den Fall an England abzutreten, daß England seinerseits Frankreich zum Verzicht auf Bac-Ninh bewege. Bac-Ninh beherrscht bekanntlich militärisch das Thalgebiet des Rothen Stromes. Die Insel Hainan liegt vor der Mündung des genannten Flusses, hat einen Umfang von 41 000 Quadratkilometer, ist außergewöhnlich metallreich und besitzt ein gesunderes Klima, als der ostasiatische Kontinent. Daß man in Paris durch die Indiskretionen russischer Blätter von diesem chinesisch-englischen Abkommen Wind bekam, scheint in England nicht angenehm berührt zu haben. Der Vertrag sollte ursprünglich streng geheim gehalten werden und erst nach Ablauf mehrerer Monate in Kraft treten.

Großbritannien und Irland.

London. 22. Dez. Ein furchtbarer Agrarmord wurde am Donnerstag Abend in Annagbdown, vier Meilen von Galway, verübt. Das Opfer ist ein Pächter in guten Umständen Namens John Moylan, der erst vor Kurzem aus Amerika zurückgekehrt war und ein Gut gepachtet hatte, dessen früherer Pächter vor einiger Zeit exmittirt worden. Dieses gegen die drakonischen Satzungen der Landliga verstoßende Verfahren hat er mit seinem Leben büßen müssen. Moylan kehrte mit seiner Frau von einem Besuche seines Vaters zurück, als ihm nicht weit von einer Polizeistation ein Mann mit einem Gewehre entgegentrat, der ihm, ohne ein Wort zu verlieren, eine Kugel durch die Brust jagte. Er fiel zu Boden und der Mörder war eben im Begriff, einen zweiten Schuß auf ihn abzufeuern, als Frau Moylan sich über den Körper ihres Mannes warf, um ihn gegen weitere Gewaltthätigkeiten zu schützen. Der Mörder aber zerrte die Frau hinweg, drohte sie zu tödten, wenn sie Lärm schlagen sollte, und tödtete dann den unglücklichen Pächter durch einen Schuß in den Kopf. In Verbindung mit dem Verbrechen hat die Polizei bereits sechs Verhaftungen vorgenommen.

Rußland und Polen.

WO. **Petersburg**, 23. Dez. (Orig.-Korr. der „Pos. Z.") Ueber das Unwohlsein des Kaisers kursiren hier die verschiedenartigsten Gerüchte; der „Regierungsanzeiger" spricht von einem Unfall auf der Jagd mit Verletzung der Knochenbänder an der rechten Schulter nnd stellt eine längere Kur in Aussicht. Jedenfalls ist jede Gefahr ausgeschlossen, da keine Krankheits-Bulletins erlassen werden. Die Parade, welche am 18. Dezember nicht zu Stande kam, soll morgen stattfinden, wenn es der Gesundheitszustand des Kaisers erlaubt. — Jetzt erst bringen die hiesigen Zeitungen etwas über die Ernennung des Generalmajors Freese zum bulgarischen Kriegsminister, worüber ich Ihnen schon vor einer Woche telegraphirte. Die „Petersburgskija Wedomosti" berichten, daß Alexander Alexandrowitsch Freese für einen der besten russischen Generalstabsoffizieren gilt und mit Auszeichnung am letzten Feldzuge theilgenommen hat. Vielleicht wird in Folge dieser Ernennung die Lage der russischen Offiziere in Bulgarien eine erträglichere werden. Dieselbe wird in einer Korrespondenz der „Nowoje Wremja" aus Varna als eine recht schwierige geschildert. Nach derselben hegt die bulgarische Intelligenz einen unüberwindlichen Haß gegen die Russen, und zeichnen sich darin hauptsächlich diejenigen Bulgaren aus, die ihre Erziehung in Oesterreich, in der Schweiz oder in Deutschland genossen haben. Am Mißlichsten jedoch sei die Stellung der russischen Offiziere in der bulgarischen Armee. Auf jedem Schritte hätten sie die mannigfachsten Vorwürfe zu hören, z. B., daß sie fremde Stellen usurpiren, eine zu hohe Gage erhalten und den Eingeborenen den Weg versperren, da doch die Bulgaren genügend vorbereitet seien, um selbst den Militär- und Civildienst auch ohne russische Hilfe zu versehen. Zwischen den russischen und den bulgarischen Offizieren herrsche in Folge dessen stetes Uebelwollen. Nach der Mission des Obersten Kaulbars hätten sich die äußerst gespannten Verhältnisse einigermaßen gebessert, doch ließen sie auch jetzt noch sehr viel zu wünschen übrig. — Generalmajor Lessowoi, der ein Liebling des Fürsten Alexander und von ihm zum Kriegsminister ausersehen gewesen sein soll, in brüsker Weise damals aber nach Petersburg zurückberufen wurde, hat einen zweimonatlichen Urlaub nach Bulgarien erhalten. Seine Reise dahin steht wohl mit den Angriffen in Verbindung, die gegen seine Verwaltung der bulgarischen Artillerie gerichtet wurden und zu deren Echo sich die hiesige „Nowoje Wremja" aufwarf. — Die Nachricht, daß der Staatssekretär Reutern den Posten eines Vorsitzenden des Ministerkomites niederlegen werde, wird dementirt und fallen somit auch die an die Ankunft Miljutins geknüpften Kombinationen weg. — Die Gesundheit des Kriegsministers Wannowskij hat sich soweit gebessert, daß er seinen Pflichten wieder vollständig nachkommen kann.

Warschau, 21. Dez. [Der ehemalige Student Shukowitsch, der sich bekanntlich bald nach seiner Verurtheilung wegen thätlicher Beleidigung des Kurators des Warschauer Lehrbezirks ins Ausland begeben hatte, ist, wie der „Warsch. Dnewnik" meldet, am 24. November nach Warschau eingebracht worden. An der russischen Grenze hatte er sich freiwillig unseren Grenzbehörden gestellt und wurde dann nach Warschau befördert.

Locales und Provinzielles.

Posen, 24. Dezember.

d. [Das Weihnachtsfest] giebt, als Hauptfest der Kindheit, dem „Dziennik Pozn." Veranlassung zu einem längeren Artikel, dessen Inhalt in Folgendem zusammenzufassen ist:

„Seien wir als Leute von Gewissen und voll des Glaubens an eine bessere Zukunft dessen eingedenk, daß unsere Kinder auf der ganzen Fläche unseres Landes, so weit sich der polnische Name und der Klang der polnischen Sprache erstreckt, Dasjenige bleiben, was wir sind, auf daß sie nicht äußeren Einflüssen unterliegen, welche auf ihre Umgestaltung hinzielen."

Es wird dann weiter ausgeführt, daß nur die Nationen untergehen, welche untergehen wollen, welche an sich verzweifeln und selbst auf ihr Weiterleben verzichten, und dabei an das ermunternde Beispiel der Czechen erinnert. Mit Stolz wird ferner darauf hingewiesen, daß die Polen ihre großen Erinnerungen, ihre Bildung, ihre schöne Literatur, ihre Kunst, die gegenwärtig herrlicher denn je sei, haben und zum Schluß der Rath ertheilt:

„Seien wir also, wir Aelteren bei Gelegenheit des heutigen Abends, eingedenk des polnischen Bedürfnisses polnischer Kinder, beschenken wir sie mit polnischer Lehre und mit polnischen Andenken!"

r. **Personal-Veränderungen bei der Reichsbank.** Die Bank-Buchhalterei-Assistenten Stahr, Fest und Meyer sind zu kaiserl. Bank-Buchhaltern ernannt worden.

V. **Personalien.** An Stelle des im Oktober d. J. verstorbenen Rittergutsbesitzers Martini-Dembowo ist der königl. Landrath und Rittergutsbesitzer v. Schwichow-Margoninsdorf, Kreis Kolmar i. P., zum Mitgliede des Vorstandes des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen gewählt worden.

* **Oeffentliche Sitzung der Handelskammer vom 21. d. M.** In der am Freitag stattgehabten Sitzung der Handelskammer wurden zuvörderst zwei gerichtliche Requisitionen, über welche die betreffenden Fachkommissionen Bericht erstatteten und welche zu längerer Berathung Anlaß gaben, zur Erledigung gebracht.

Auf einen Privatantrag, die Handelskammer wolle dahin wirken, daß in die z. Z. bestehenden Spiritusexporttarife der Artikel Spirituosen aufgenommen werde, wurde für zweckmäßig erachtet, die ministerielle Entscheidung, welche in der Angelegenheit angerufen worden ist, vorerst abzuwarten.

Der Verein deutscher Holz- und Flößereiinteressenten ersucht um eine Erklärung darüber, ob die Aufhebung des nach gegenwärtiger Polizeiverordnung für den Verkehr im Hafen Brahemünde gestatteten Tausches der Tournummern von Holztransporten sich empfehle. Der betreffende Fragebogen soll bei den hierortigen Interessenten zur Kenntnißnahme und Rückäußerung zirkuliren.

Die k. Eisenbahndirektion in Berlin richtet unterm 15. v. M. an die Handelskammer folgendes Schreiben:

„Sowohl Seitens der geehrten Handelskammer als auch des dor-

---

lächelnden Lippen, strahlend von neu errungenem Glücke, theilte sie ihm mit, wie sie die Pläne Brace's und Dunn's belauscht und wie sie ihr Fuhrwerk gestohlen, um ihn rechtzeitig zu warnen. Doch hier hielt sie inne, fürchtend, ein Wort zu sagen, das vielleicht die Hoffnungen, welche sie auf den plötzlichen Umschwung seiner Gefühle für Nellie baute, zerstören würde. Sie konnte es nicht über's Herz bringen, ihm über ihre Unterredung mit Dunn zu berichten — dazu war später Zeit genug, wenn sie geborgen und außer Gefahr waren. Jetzt durfte selbst das Geheimniß seiner Geburt nicht zwischen sie treten, um ihre vollständige Vereinigung zu stören. Sie stammelte, daß Dunn aus Schwäche ohnmächtig geworden sei und daß sie ihn aus seiner gefährlichen Lage herausgezogen habe. „Er wird niemals etwas gegen uns, ich meine, gegen mich unternehmen", sagte sie mit sanfter Stimme. „Das kann ich Dir versprechen, so gut wie wenn er's geschworen hätte."

„Laß ihn jetzt aus dem Spiele!" sagte Low. „Dazu ist später Zeit", fügte er hinzu, unwissentlich ihren Gedanken in einem Tone wiederholend, welche ihr einen Stich durch's Herz gab. „Aber sage mir Teresa, weshalb gingst Du nach Excelsior?"

Sie vergrub ihr Haupt noch tiefer, wie um es zu verbergen. Er fühlte ihr gebrochenes Herz an seinem eigenen schlagen; er empfand eine Tiefe des Gefühles, wie sie ihre Rivalin in ihm niemals zu erwecken vermocht hatte. Die Möglichkeit, daß Teresa ihn lieben könnte, hatte sich seinem schlichten Sinn niemals aufgedrängt. Er beugte sein Haupt und küßte sie. Sie war ängstlich und löste ihre ihn umschlingenden Arme, doch er hielt ihre Hand fest und sagte: „Wir wollen diesen verfluchten Ort verlassen, und Du sollst mit mir gehen, wie Du es versprochen hast; niemals sollst Du mich verlassen, außer wenn Du es selbst wünschest."

Sie konnte durch seine Worte hindurch das Klopfen ihres Herzens hören. Es verlangte sie, die Augen und Lippen zu sehen, welche ihr das sagten, und den Sinn seiner Worte, den seine Stimme allein ihr nicht genügend verdolmetschen konnte, aus seinem Gesicht heraus zu lesen. Zum ersten Male empfand sie den Verlust ihrer Sehkraft. Sie ahnte nicht, daß gerade dieser Umstand in diesem Augenblicke des Glückes die letzte Gnade war, welche ihrem elenden Leben gewährt ward.

Wenige Augenblicke tiefer Stille folgten, unterbrochen allein durch das ferne Heulen des Brandes und das Krachen fallender Aeste. „Es kann noch eine Stunde dauern," flüsterte er, „ehe das Feuer uns eine Bahn nach der Straße unten geschaffen hat. Wir sind sicher hier, wenn nicht ein unerwarteter Luftzug das Feuer zu uns herüberjagt." Sie drückte seine Hand. Sie dachte an das bleiche Antlitz Dunns, der an gesicherter Stelle lag, die sie ihm unter so schweren Opfern errungen. Und doch verdunkelte die Möglichkeit einer Gefahr für ihn jetzt auf einen Augenblick ihr gegenwärtiges Glück und Sicherheitsgefühl. „Du glaubst nicht, daß das Feuer nordwärts von der Stelle hinkommt, wo Du mich gefunden hast?" fragte sie mit weicher Stimme.

„Ich glaube nicht," sagte er, „doch ich will einmal rekognosziren. Bleibe wo Du bist."

Sie drückten einander die Hände und schieden. Er sprang auf den schräg liegenden Baumstamm und stieg rasch an demselben hinauf. Sie lauschte in stummer Erwartung. Plötzlich fühlte sie eine Bewegung der Wurzel, auf welcher sie saß. Ein ohrenbetäubendes Krachen, — und sie wurde vornüber auf das Gesicht geschleudert. Der Riesenleib des übergeneigten Baumes, seiner luftigen Stütze durch das beständige Nagen der Quelle an seinen Wurzeln oder durch das von der Hitze verursachte Abbröckeln der Rinde beraubt, war abgerutscht, beschrieb eine halbe Drehung in der Luft, riß im Fallen die im Wege stehenden kleinen Bäume mit um, und brach mit seiner unwiderstehlichen Wucht eine weite Bresche nach dem Unterholz zu.

Mit einem lauten Rufe nach Low sprang Terese auf die Füße. Eine Pause grauenhafter Stille folgte — doch keine Antwort. Sie rief auf's Neue. Da erscholl plötzlich ein lauteres Heulen, die Gluthhitze eines feurigen Ofens schoß durch die Bresche, tausend leuchtender Punkte um sie herum brachen in Feuer aus, und in einem einzigen Augenblicke war sie in einem Wirbelsturm von Flammen und Rauch verschwunden. Vom Beginne dieser Feuerswuth bis zu ihrem Höhenpunkte vergingen kaum zwanzig Minuten; doch in diesem Zeitraume ward in einem Umkreise von zweihundert Schritt rings um die verborgene Quelle Licht, Leben und Bewegung vernichtet.

Den Rest dieses Tages und zum Theil auch die Nacht hindurch hing ein Leichentuch von Rauch über der verödeten Stätte. Es schwand erst gegen Morgen, als der Mond, auf hoher Bahn, die geschrumpften, stillen Säulen dieser dachlosen Gewölbe, ihrer Postamente und Kapitäle beraubt, mit Schwarz und Silber schmückte. Das Mondlicht flackerte auch auf dem ruhigen, überströmenden Bassin der verborgenen Quelle, und beschien das bleiche Antlitz Low's, welcher, von einem Wurzelaste des gefallenen Baumes, das sich wie ein Arm über seine Brust gelegt hatte, niedergehalten, friedlich zu schlafen schien — im schlafenden Wasser.

* *

Die zeitgenössische Chronik berührte ihn ebenso kurz, doch nicht ebenso sanft. „Es ist nunmehr unzweifelhaft festgestellt", schrieb der „Slumgullion Spiegel", „daß der Sheriff Dunn im Carquinez-Walde von seinem Schicksal erreicht worden ist, und zwar in der Ausübung seiner amtlichen Pflicht, nachdem dieser unerschrockene Mann gewisse Informationen über die Schlupfwinkel einer Bande von Pferdedieben erhalten hatte. Die Verbrecher scheinen entkommen zu sein, da die einzigen menschlichen Ueberreste, welche man gefunden, zwei armseligen Landstreichern angehören, von denen einer ein „Digger", der sich von Wurzeln und Kräutern nährte, die andere ein heruntergekommenes, halbweißes Frauenzimmer gewesen sein soll. Es läßt sich recht wohl annehmen, daß die Feuersbrunst durch die Nachlässigkeit dieser Beiden entstanden ist, obwohl Vater Wynn von der Ersten Baptisten-Kirche, gelegentlich seiner letzten ergreifenden Sonntagspredigt, auf die Warnungen und Lehren, die in solchen Katastrophen liegen, hingedeutet hat. Es dürfte durchaus angemessen sein, an dieser Stelle zu konstatiren, daß die Gerüchte bezüglich eines Verlöbnisses zwischen des Pastors hochbegabter Tochter und dem verstorbenen, allgemein betrauerten Sheriff jeglicher Begründung entbehren, um so mehr, als es schon längere Zeit in allen wohlunterrichteten Kreisen ein öffentliches Geheimniß gewesen ist, daß der unermüdliche Herr Brace von der Speditionsfirma Wells, Fargo & Co. binnen Kurzem die junge Dame zum Traualtar führen wird."

Ende.

Schwere Wahl.

Eine Weihnachtsgeschichte von Maurus Jókai.

Autorisirte Uebertragung von Ludwig Greiner.

(Nachdruck verboten.)

In der Großstadt lebte ein Schuhmacher, der bei dem besten Willen nicht im Stande war, durch sein Handwerk reich zu werden.

Nicht etwa deshalb, weil die Menschheit verabredet hätte, von nun an keine Fußbekleidung mehr zu tragen, auch nicht deshalb, weil der Magistrat anbefohlen hätte, von nun an um den halben Preis zu arbeiten. Ach nein! Auch die gelieferten Arbeiten waren vorzüglich, und die Kunden beklagten sich, daß es unmöglich sei, das Schuhzeug zu zerreißen, welches der Meister eigenhändig verfertigt hatte. Es fehlte ihm auch nicht an Auftraggebern, und Alle zahlten den verabredeten Preis ehrlich, und dennoch konnte Meister Johann nicht auf einen grünen Zweig kommen.

Er konnte keine Reichthümer sammeln, da ihn der Himmel eigenthümlich segnete, indem er ihm nämlich jedes Jahr regelmäßig ein Kind bescheerte und zwar abwechselnd, bald einen Sohn, bald eine Tochter, die alle so gesund und munter waren, wie die Fische im Wasser.

„Ach, Du grundgütiger Vater!" pflegte unser Meister auszurufen, als die Anzahl seiner Sprößlinge sechs, sieben, acht wurde. „Wann wird in dieser Reihe ein Punktum eintreten?" Da kam das neunte Kind, die Frau starb, und das traurige Punktum stellte sich ein.

Meister Johann blieb allein mit seinen neun Kindern und dies will etwas sagen. Einige besuchten bereits die Schule, Anderen mußte das Gehen gelehrt, Eins im Schooß getragen, Eins gefüttert, dem Anderen Milchbrei zubereitet, Diesem die Kleider angezogen, Jenes gewaschen und für Alle mußte gesorgt werden!

Glaubet mir, ihr Lieben, das war keine kleine Aufgabe.

Wenn Schuhe für die Kinder zugeschnitten werden mußten, hieß es neun Paar auf einmal! Wenn Brod abgeschnitten werden mußte, waren es neun Stück auf einmal! Wenn die Betten zurecht gemacht wurden, war die ganze Stube von der Thüre bis zum Fenster ein Ruhelager, gepfropft voll von kleineren und größeren, blonden und schwarzen Kinderköpfen.

„Ach, Du lieber Gott, wie hast Du mich gesegnet!" seufzte Meister Johann, wenn er noch nach Mitternacht emsig bei seiner Arbeit saß und bald das Eine, bald das Andere der Kinder zu-

tigen landwirthschaftlichen Provinzialvereins ist gelegentlich der stattgehabten schriftlichen Erörterungen über die Einführung von Ausnahme-Frachtsätzen für Rohzucker zum Export die Herstellung derartiger Ausnahmetarife für die Versandplätze der Provinz Posen speziell im Verkehr nach Hamburg als wünschenswerth bezeichnet und durch die ungünstigere Lage und Schiffsverhältnisse von Stettin näher begründet worden.

Wir haben hieraus Anlaß genommen, den bei der Entscheidung dieser Frage wesentlich mitbetheiligten Platz Stettin zur Sache zu hören und haben die Herren Vorsteher der Stettiner Kaufmannschaft um gutachtliche Aeußerung ersucht. Dabei wurde diesseits alsbald betont, daß bei Herstellung von Ausnahmesätzen für Hamburg die Einführung gleicher Sätze nach Stettin nicht in Aussicht zu nehmen sei, weil die Höhe der Stettiner Sätze nicht bemängelt, ein Bedürfniß zur Ermäßigung derselben also auch nicht nachgewiesen sei.

Demgegenüber ist Seitens der Stettiner Kaufmannschaft hervorgehoben worden, daß ihre Zustimmung zu den von Ihnen in Anregung gebrachten ermäßigten Frachtsätzen nach Hamburg von der Bedingung abhängig gemacht werde, daß der Einheitsfrachtsatz dieses Tarifs für Rohzuckerversendungen von allen inländischen Stationen nach allen deutschen Häfen zur Einführung gelange.

Ohne in eine nähere Erörterung dieses Anspruches einzugehen, erhellt aus demselben jedenfalls, welche Berufungen nach allen Richtungen die Einführung von Hamburger Ausnahmesätzen im Gefolge haben würde und wie dieselben somit leicht zu Konsequenzen führen würden, deren Tragweite sich nicht übersehen läßt.

Wir müssen es uns daher versagen, den von Ihnen gestellten Anträgen weitere Folge zu geben."

Das Kollegium nimmt den Inhalt vorstehenden Schreibens zur Kenntniß. Die Angelegenheit wird zu geeigneter Zeit weiter verfolgt werden.

Es wird sodann Bericht erstattet über die am 14. d. Mts. stattgehabte Sitzung des Berliner Bezirkseisenbahnraths. Die Anträge der Handelskammer auf Bildung von Saisonbillets im Verkehr Posens mit den schlesischen Bädern, sowie auf Einbeziehung Posens in den Rundreiseverkehr sind in der Hauptsache genehmigt worden.

(Ueber die in mehrfacher Beziehung interessante Tagesordnung der Berliner Konferenz werden wir des Näheren berichten, sobald das Protokoll festgestellt sein wird. Die Redaktion.)

An die öffentliche Handelskammer-Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche Berathung.

* **Das Stadttheater** bringt am 1. Weihnachtsfeste in der 4aktigen Lustspiel-Novität „Roderich Heller" von Fr. v. Schönthan eine recht interessante Festgabe. Das Stück ist bisher nur am Stadttheater in Wien und am Landestheater zu Prag zur Aufführung gekommen und wird in Deutschland am 1. Feiertage im Hoftheater zu Hannover und an unserem Stadttheater zum ersten Male in Szene gehen. Außerdem ist das Lustspiel von fast allen bedeutenderen Bühnen Deutschlands angenommen, unter anderen auch vom Berliner Schauspielhause.

r. **Weihnachtsbescheerungen.** Am gestrigen Tage fanden zwei öffentliche Weihnachtsbescheerungen statt: im Volkstheater und im Lambert'schen Saale; die erstere war von den Deutschen Reichsfechtschulen, die letztere vom Landwehrverein veranstaltet worden. Bei der Weihnachtsbescheerung im Volkstheater, welche 2 Uhr Nachmittags stattfand, erhielten 30 arme Kinder (15 Knaben, 15 Mädchen), meistens Waisenkinder, welche unter Führung ihrer Mütter erschienen waren, Kleidungsstücke und Schuhe, Gebäck 2c., Schreibhefte und Schultaschen, außerdem jeder der Mütter 2 Pfund Fleisch und Mehl; zur Erhöhung der Feier war ein großer Weihnachtsbaum angezündet. Nachdem die Kapelle des Hauses einen Choral gespielt hatte, hielt Lehrer C. Sommer die Ansprache, in welcher er hervorhob, daß, wiewohl die Hauptaufgabe der deutschen Reichsfechtschulen die Errichtung von Reichs-Waisenhäusern sei, es den hiesigen Fechtschulen doch gelungen sei, zur Bescheerung von 30 Waisen die erforderlichen Mittel zusammen zu bekommen (davon circa 80 M. als Ertrag von zwei Vorstellungen, das Uebrige durch Sammlungen, so daß ca. 400 M. disponibel gewesen sind). Nach der Ansprache dankte im Namen der Kinder eines der Mädchen, worauf unter den Klängen der Musik die Beschenkung erfolgte. — Im Lambert'schen Saale fand die vom Landwehrvereine veranstaltete Weihnachtsbescheerung 6 Uhr Abends in Anwesenheit eines sehr zahlreichen Publikums statt; unter den Anwesenden befanden sich Oberlandesgerichts-Präsident v. Kunowski, Generalmajor v. Below, Regierungs-Präsident v. Sommerfeld. In der Mitte des Saales stand ein etwa 15 Fuß hoher angezündeter und reich geschmückter Christbaum, und ringsherum befanden sich auf drei Reihen von Tischen die Geschenke für die zweiundsechszig Landwehr-Waisenkinder, zu deren Beschenkung, Dank der Mildthätigkeit edler Geber, der Verein die Mittel aufgebracht hatte. Während die Husarenkapelle unter Leitung des Herrn Oppermann den Choral: „Lobe den Herrn" spielte, zogen die Kinder unter Führung der Stadtsekretäre Stenzel und v. Geisler, begleitet von ihren Müttern, in den Saal ein, und stellten sich um die Tische auf. Nachdem die Sänger des Vereins unter Leitung des Herrn Huch alsdann den Choral „Lobe den Herrn" gesungen, hielt Kaufmann Kahlert die schwungreiche Rede, in welcher er an den Spruch: Ehre sei Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! anknüpfte, den Wohlthätern, welche die Mittel zur Beschenkung der Kinder aufgebracht, den Dank aussprach, und die Kinder zum Gehorsam und zur Folgsamkeit gegen ihre Mütter, Vormünder und Lehrer aufforderte. Nach der mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Anrede sprachen zwei der Mädchen den Dank der Kinder aus, worauf die Sänger des Vereins das Weihnachtslied: „O du seelige, o du fröhliche" sangen. Unter den Klängen der Musik wurden alsdann die Kinder beschenkt; jedes derselben erhielt einen Anzug, außerdem Gebäck, Naschwaaren, Schreibbücher 2c Nachdem die Mütter der Kinder diese Gegenstände an sich genommen hatten, stellten sich die Kinder in dem Raume zwischen den Tischen auf; alsdann erfolgte unter den Klängen des „Tannebaums", nachdem der riesige Weihnachtsbaum umgelegt worden war, die Plünderung desselben, wobei die Kinder eine außerordentliche Schnelligkeit und Gewandtheit entfalteten; außerdem wurden von den Vorstandsmitgliedern unter die Kinder große Mengen von Pfeffernüssen geworfen, welche die Kinder unter großer Heiterkeit auflasen. Alsdann erfolgte durch Stadtsekretär v. Geißler die Versteigerung des Weihnachtsbaums, sowie einer zu diesem Behufe geschenkten Halfter und einer hübschen rotirenden Weihnachts-Pyramide. Der Baum wurde im Ganzen 15 Mal versteigert, indem er immer wieder zurückgeschenkt wurde und brachte mehrmals hinter einander je 10 M., zuletzt 1 M., im Ganzen 63 M.; die Halfter, welche zweimal versteigert wurde, 13 M.; die Pyramide 7 M.; dieser Ertrag wurde zur Weihnachtsbescheerung für das nächste Jahr bestimmt. Die schöne Feier erreichte 7½ Uhr Abends ihr Ende.

△ **Die Ausstellung der Photographien** vom Tafelsilber des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preußen wird morgen um 11 Uhr in der städtischen Mittelschule eröffnet und ist in den Mittagsstunden von 11—1 Uhr während der drei Weihnachtsfeiertage, sowie am künftigen Sonntage und am Neujahrstage geöffnet. Die Ausstellung umfaßt 13 große kunstvoll ausgeführte, sehenswerthe Photographien.

r. **Der Wildschütze Leuschner,** welcher den Fasanenjäger in Wierzonka erschossen hat, ist der größeren Sicherheit wegen aus dem städtischen Krankenhause, wo er sich anfänglich behufs Heilung der davongetragenen Schußwunde befand, nach dem Gerichtsgefängniß gebracht, wo die Kur fortgesetzt wird. — Unserem neulichen Berichte fügen wir noch hinzu, daß die Verhaftung Leuschners am 20. d. M. Abends in dem Hause St. Adalbertshof 7, wo er kurze Zeit ungemeldet gewohnt hat, durch den Kriminalkommissarius Kaschlaw und den Schutzmann Methner ausgeführt worden ist und Leuschner sich gerade reisefertig gemacht hatte, so daß, wenn die Beamten kurze Zeit später gekommen wären, sie das Nest leer gefunden hätten.

r. **Die Revision der Garnison-Feuerlöschgeräthe** fand Sonnabend Nachmittags auf dem Kanonenplatze statt.

Ausloosungs-Listen des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen vom 20. Dezember c. haben wir für unsere Abonnenten extra angefertigt. Dieselben werden in unserer Expedition gratis verabfolgt. Auswärtige Abonnenten unserer Zeitung erhalten diese Liste auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

Fortsetzung in der Beilage.

Telegraphische Nachrichten.

Petersburg, 24. Dez. (Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.") Die unbegreifliche Geheimnißkrämerei, welche den Unfall des Kaisers fast zwei Wochen verheimlichte, hat hier sehr verstimmt. Aus der heutigen offiziellen Mittheilung, wie aus dem Umstande, daß der Kaiser Vorträge nicht entgegennimmt, ist ersichtlich, daß der Fall noch immer sehr ernst sei. In Folge dessen wird auch die Uebersiedelung nach Petersburg vor Weihnachten kaum stattfinden.

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 24. Dezember, Abends 7 Uhr.

Rom, 24. Dez. Der „Popolo Romano" theilt mit, daß der deutsche Kronprinz bei seiner Ankunft in Ala ein in den herzlichsten und verbindlichsten Worten gehaltenes Telegramm des Königs Humbert vorfand, worin der König seinem erlauchten Freunde und Gaste die letzten Grüße sandte, bevor er den italienischen Boden verlassen hätte. Der Kronprinz erwiderte: „Dein liebenswürdiges Telegramm hat mich wahrhaft gerührt; ich erneuere den Ausdruck tiefen Dankes für die Aufnahme durch Dich, die Königin und Dein Volk, während dieser Tage, deren Gedächtniß unauslöschlich in meinem Herzen fortleben wird. Gott segne Dich und Italien, welches ich mit lebhaftem Bedauern verlasse, aber mit den Gefühlen der lebhaftesten unwandelbaren Zuneigung. Indem ich Dir die Hand drücke, als Dein ergebener Freund, bitte ich Dich, tausend herzliche Grüße an Margherita und Deinen Sohn zu übermitteln und zu glauben an die herzliche Zuneigung Deines Bruders Friedrich Wilhelm."

---

rechtlegte. „Neune sind es ja wohl. Doch Gott sei Dank dafür, noch ist kein Anlaß zur Klage; alle neun sind gesund, tugendhaft, schön und gut, mit geraden Gliedern und gesunden Magen gesegnet. Und lieber neun Stück Brot, als eine Medizin und lieber neun Betten neben einander, als ein Sarg dazwischen. Unser Herrgott behüte alle gefühlvollen Eltern, auch diejenigen, denen acht bleiben, daß ihnen Eins davon genommen wird!"

Die Kinder des Meisters hatten auch gar keine Absicht zu sterben, sie schienen vielmehr entschlossen zu sein, sich im Leben durchzuarbeiten, da ihnen weder Regen noch Schnee schadete und das trockene Brot mundete.

Es war an einem Weihnachtsabend, als Meister Johann ziemlich spät heimkehrte, da er beim Abliefern der Arbeiten vielerlei Laufereien hatte und nur weniges Geld einkassirte, welches theils auf Rohmaterial, theils zur Deckung der täglichen Auslagen verwendet wurde. Beim Nachhausekommen mußte er den Weihnachtsmarkt passiren, wo allerlei bunte Spielsachen aufgestapelt waren. Unwillkürlich blieb der Meister stehen und grübelte bei sich: „Eigentlich müßte ich davon doch etwas kaufen. — Was, für alle neun? Das ist unmöglich, weil es zu viele sind. — Für ein Kind? — Damit die übrigen es beneiden? — Nein! Sie sollen ihre Freude haben und ein Geschenk erhalten, das schön, gut, unzerbrechlich ist und ihnen auch nicht fortgenommen werden kann!"

* * *

„Na, Kinder, seid ihr alle da? Wißt Ihr, daß heute der Heilige Abend ist? Ein Festtag an welchem man sich freuen muß, und deshalb wollen wir heute nicht arbeiten, sondern froh das Fest feiern!"

Und die Kinder jubelten hell vor Freude, daß man sich heute freuen muß.

„Wartet nur erst, bis ich Euch das schöne Lied lehre, welches ich kenne. Es ist auch ein wunderschönes Lied, das ich Euch singen werde und für den heutigen Abend als Weihnachtsgeschenk Euch aufbewahrt habe!"

Kaum hatte der Hausvater diese Worte gesprochen, als die Kinder ihn umringten, ihm um den Hals flogen, die Kleinern sich auf seinen Schooß setzten und ihn um das versprochene Lied baten.

„Na, was habe ich gesagt? Richtig, meine Kinder, wenn Ihr Euch brav aufführt. — So, stellt Euch hübsch in Reih' und Glied, der Aelteste zuerst und dann so in Reihenfolge."

Meister Johann stellte seine Lieben wie die Orgelpfeifen auf und nahm die zwei jüngsten auf seinen Schooß.

„Jetzt bitte ich mir Ruhe aus! Ich werde vorsingen und Ihr singt mir nach!"

Und mit heiliger Andacht begann Meister Johann:

„Stille Nacht, heilige Nacht..."

Die älteren Knaben und Mädchen sangen im Takt mit, doch größer war die Schwierigkeit bei den jüngeren Sprößlingen, welche die Melodie hin und her zerrten. Schließlich wurde der Gesang eingeübt und gelang auch zur größten Freude der Kinderschaar, die mit ihren dünnen Stimmchen sich wacker hielt.

Sicher freuten sich auch die Engel im Himmel, doch weniger erfreut zeigte sich der Bewohner der Bel-Etage des von Meister Johann bewohnten Hauses.

Dort oben bewohnte ein unverheiratheter Herr allein neun Zimmer, im ersten pflegte er zu sitzen, im nächsten zu speisen, im dritten zu rauchen, im vierten zu schlafen und wer wüßte zu sagen, zu welchem Zwecke er die übrigen verwendete.

Dieser reiche, aber alleinstehende Herr saß diesen Abend in seinem achten Zimmer und dachte darüber nach, warum die Speisen nicht schmackhaft waren? Weshalb die Zeitungen nichts Interessantes enthielten? Weshalb in diesen großen Räumlichkeiten nicht hinlänglich Luft vorhanden sei? Weshalb er auf seinem mit Sprungfedern versehenen Sopha keine Ruhe finde? — als aus Meister Johanns Werkstatt der Weihnachtsgesang erst leise und dann allmälig stärker hinaufdrang.

Anfangs wollte er nicht darauf achten und glaubte, der Gesang werde bald aufhören; doch als derselbe wieder und wieder ertönte, konnte er ihn nicht länger ertragen, sondern suchte den Meister in seiner Behausung auf und trat gerade in dem Moment ein, in welchem sich die Sänger eine Ruhepause gönnten.

Der Hausvater begrüßte den Ankommenden auf das Ehrerbietigste.

„Sind Sie der Meister Johann?" fragte der reiche Besucher.

„Ja wohl, gnädiger Herr. Belieben ein paar neue Schuhe zu befehlen?"

„Nicht deshalb kam ich. Aber Sie besitzen viel Kinder?"

„Ja wohl, gnädiger Herr, kleine und große. Viele Mäuler, wenn es zum Essen kommt."

„Doch noch größere Mäuler, wenn sie singen. Wissen Sie was, Meister, ich bin gesonnen, Sie zu einem glücklichen Menschen zu machen. Geben Sie mir eines Ihrer Kinder her, ich adoptire dasselbe, lasse es erziehen, es wird mit mir nach dem Ausland reisen, und es wird aus ihm ein reicher Herr, der auch den übrigen helfen kann."

Der Meister machte ein erstauntes Gesicht bei diesem Antrag. Wie auch nicht! Eines seiner Kinder zu einem reichen Manne machen! Ob er es nicht giebt! Freilich thut er es! Das ist ja ein großes Glück!

„Na, dann wählen Sie rasch eins heraus."

Meister Johann schritt zur Wahl.

„Dies ist Karlchen. Den gebe ich nicht, der lernt gut, und aus ihm muß ein Priester werden. Das zweite ist ein Mädchen, und ein Mädchen brauchen gnädiger Herr nicht. Hier Fränzchen, der mir schon im Handwerk behilflich ist, und ohne den ich nicht sein kann, Hänschen, sieh sieh! Dieser ist auf meinen Namen getauft, ich kann ihn nicht fortgeben. Ach, der kleine Josef, dieser ist ganz seiner Mutter ähnlich, diesen sollte ich nicht länger im Hause behalten? Dann folgte Paulchen. Dieser war der Liebling seiner Mutter; ach, arme Frau, sie würde sich im Grabe umdrehen, wenn ich ihren Liebling einem Fremden überlassen würde. Hier, die beiden sind noch sehr jung, was könnten gnädiger Herr mit diesen beginnen?"

Der Meister hatte schon sämmtliche Kinder durchgemustert, dennoch konnte er nicht wählen. Da begann er die Musterung von unten nach oben, und schließlich gelangte er zu dem Resultat, daß er wahrhaftig nicht wisse, welches er hingeben solle, da er sie alle lieb habe.

„Na, Kinder, wählet selbst unter Euch. Welcher von Euch will fortgehen, ein großer Herr werden, im Wagen spazieren fahren? Na, so redet doch! Wer es will, trete vor!"

Der arme Mann begann fast zu weinen, als er dies sagte; die Kinder jedoch, statt der Aufforderung nachzukommen, schlichen sich alle hinter ihn, faßten den Vater bei den Händen, den Füßen, bei seinem Schurzfell und verkrochen sich vor dem großen Herrn.

Der Meister konnte sich nicht länger beherrschen; er beugte sich zu seinen Kindern, umarmte und küßte dieselben der Reihe nach, und heiße Thränen flossen auf die Köpfe der Kleinen, welche mitschluchzten.

„Es kann nicht sein, gnädiger Herr! Verlangen Sie von mir, was Sie wollen, meine Kinder jedoch kann ich Niemandem geben, wenn auch unser Herrgott mich mit ihnen etwas reich bescheert hat."

„Das sehe ich schon", meinte der Reiche, „daß Sie meinem Verlangen nicht nachkommen werden. Erweisen Sie mir jedoch den Gefallen und singen Sie nicht wieder im Chorus mit Ihren Kindern; ein Opfer, für welches ich Sie mit 1000 Gulden entschädige!"

Meister Johann hörte das Wort „tausend Gulden" selten aussprechen, und jetzt fühlte er die Banknote in seiner Hand.

Der gnädige Herr begab sich nach seiner Wohnung, der Meister jedoch blickte den Schein von allen Seiten erstaunt an und schloß denselben furchtsam in seinen Schrank ein.

Er schwieg, und auch die Kinderschaar verhielt sich ruhig, da das Singen verboten war. Die größeren Kinder kauerten mürrisch auf ihren Bänken und beschwichtigten die jüngeren Geschwister, daß sie nicht singen dürften, da der reiche Herr es hören werde.

Der Meister selbst schritt wortlos in der Stube auf und ab; als der Lieblingssohn seiner verstorbenen Frau bat, er möge ihm das schöne Lied vorsingen, stieß er ihn unsanft zurück.

„Wir dürfen nicht singen!"

Dann setzte er sich an sein Werkbrett und begann emsig zuzuschneiden. Unwillkürlich summte er plötzlich die Melodie des Weihnachtsliedes, wurde ärgerlich und schlug sich auf den Mund, dann warf er die Arbeit von sich, öffnete den Schrank, nahm die Banknote heraus und lief zu dem reichen Herrn hinauf.

„Gnädiger Herr, ich bitte gehorsamst, nehmen sie das Geld zurück, damit es nicht mein Eigenthum sei, und ich singen darf, wenn ich will, denn die Freude meiner Kinder ist mir mehr werth als tausend Gulden, ja mehr als alle Schätze der Erde."

Damit legte er die Banknote auf den Tisch, eilte rasch in seine Stube, küßte und herzte seine Kinder von Neuem, stellte sie abermals in Reih und Glied auf, und bald ertönte der Weihnachtsgesang wieder.

Und die Kinder fühlten sich glücklicher als je, während der reiche Herr durch seine neun Zimmer schritt und darüber grübelte welche Ursache zur Freude andere Menschen wohl in dieser langweiligen Welt finden können.

r. **Diebstähle.** Sonnabend Nachmittags wurde von einem in der Kl. Gerberstraße aufsichtslos stehenden Wagen ein Ueberzieher gestohlen; doch gelang es, den Dieb abzufassen und zur Haft zu bringen. — Verhaftet wurde Sonnabend Vormittags ein Arbeiter aus Jerzyce, welcher einem hiesigen Rechtsanwalte vor einiger Zeit einen Paletot gestohlen hatte und diesen in einer hiesigen Pfandleihanstalt zu versetzen versuchte. — Verhaftet wurde am 23. d. M. Abends auf der Breitenstraße ein Knecht, welcher an demselben Tage Mittags auf der St. Martinsstraße einen Thorschlüssel gestohlen hat und davon selbst einem Schutzmanne auf jener Straße Anzeige machte. — Verhaftet wurde ferner ein Arbeiter, welcher am 23. d. M. Nachmittags auf der St. Adalbertstraße in einem Hause um ein Almosen gebettelt und bei dieser Gelegenheit eine Bettdecke gestohlen hatte. — Auf dem Sapiehaplatze wurden gestern Vormittags 52 junge Fichten mit Beschlag belegt, welche nachweislich von der Ringstraße bei Fort VII. gestohlen worden sind.

Der Einkauf der Freimarken für Neujahrsbriefe wird erfahrungsmäßig von Vielen bis in die Abendstunden des 31. Dezember verschoben. Dadurch entstehen bedauerliche Stockungen in der Abfertigung des Publikums an den Postschaltern. Allen Denjenigen, welche sich und Anderen die hiermit verbundenen Unannehmlichkeiten ersparen wollen, wird dringend empfohlen, von der bisherigen Gewohnheit abzugehen und die für den Neujahrsverkehr erforderlichen Postwerthzeichen nicht erst am 31., sondern schon früher zu beschaffen.

r. **Zwei Straßenjungen,** welche sich gestern Abends in den Hausflur eines Hauses auf der Breitenstraße geschlichen hatten, machten sich dort den Spaß, die Hähne der Gasflammen abzudrehen, so daß die Flammen erloschen. Dieser Spaß bekam ihnen aber schlecht; denn sie wurden vom Inhaber des angrenzenden Ladens abgefaßt und ganz gehörig durchgeprügelt, so daß sie heulend auf die Straße liefen.

r. **Unbefugtes Schießen.** In Jerzyce wurden gestern Abends einige Knechte, welche sich den Spaß gemacht hatten, zur Erhöhung der Weihnachtsfreude wiederholt auf der Straße zu schießen, von einem Schutzmann dabei abgefaßt und zur Bestrafung notirt.

△ **Ein Wohlthäter** hat dem Zentralkomite für Speisung armer Schulkinder, das auch die Fußbekleidung derselben sich zur Aufgabe gestellt, die Mittel zur Beschaffung von 25 Paar Stiefeln und Schuhen gewährt. Dieses zeitgemäße, dankenswerthe Geschenk ist sofort unter die Stadtschulen links der Warthe zur Vertheilung gelangt und für die bedürftigsten würdigen Schulkinder bestimmt worden, welche die neue Fußbekleidung noch zum größten Theile vor dem Weihnachtsfeste erhalten haben. Es steht zu hoffen, daß dieser ersten großmüthigen Gabe eine zweite derselben Art folgen und daß das schöne Beispiel in unserer opferfreudigen Bevölkerung Nachfolger finden werde: Durch solche Gaben wird unserer ärmeren Schuljugend wahrhaft eine Wohlthat erwiesen.

* **Ueber den Weihnachts-Päckereiverkehr** theilen wir noch mit, daß sowohl am 22., als auch am 23. d. M. im Ganzen je 16 voll beladene Bestellwagen beim hiesigen Postamte abgefertigt worden sind, um die eingegangenen Päckereien den nicht selbst abholenden Adressaten zuzuführen. Einzelne der Wagen sind noch nach 9 Uhr Abends auf der Bestellfahrt gesehen worden. Am 24. und 25. werden, wie wir erfahren, ebenfalls je 16 Bestellfahrten stattfinden. Für die zur Abholung kommenden sehr zahlreichen Päckereien an die Soldaten der hiesigen Garnison besteht während dieser Tage im Erdgeschoß des Posthauses eine besondere Ausgabestelle.

×× **Gnesen,** 23. Dez. [Schätzer. Stadtrath Schröder †. Maul- und Klauenseuche. Stadtverordneten-Ergänzungswahl.] Die Direktion der Provinzial-Feuer-Sozietät hat für den Kreis Gnesen den Gutseigenthümer Eduard Lörke aus Ludwigshorst zum Schätzer in Brandschädenfällen ernannt. — Am 19. d. M. starb hierselbst der Rentier Herr Schröder. Eine lange Reihe von Jahren hatte der allseitig hochgeschätzte Mann als Stadtverordneter für das Beste der Gemeinde gewirkt und in eben derselben Weise in den letzten Jahren als Stadtrath und Stadtbaumeister seine Kräfte dem Wohle unseres Ortes gewidmet. Auch der Gemeindekirchenrath verliert in dem Verstorbenen ein hervorragendes Mitglied. In dem besten Mannesalter von 53 Jahren ist derselbe aus dem Leben geschieden. — Unter dem Rindvieh des Dominiums Odrowąż ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die nöthige Sperre ist verfügt worden. — Wie wir s. Z. an dieser Stelle mittheilten, hatte die Direktion der Oberschlesischen Eisenbahn dem hiesigen Bahnhofsvorsteher Herrn Birkhold die Erlaubniß zur Annahme der Wahl zum Stadtverordneten versagt, weshalb eine anderweitige Wahl anberaumt werden mußte. Diese fand nun am 19. d. M. statt, und wurde der hiesige königl. Kreis-Thierarzt Päch an Stelle des Herrn Birkhold gewählt.

△ **Bomst,** 23. Dez. [Ertrunken.] Der Altsitzer Morawski aus Koschmin wurde heut auf dem vom hiesigen Bahnhofe nach der Stadt führenden Fußwege in einem Graben entseelt aufgefunden. Derselbe hat, wie verlautet, sich die Nacht über bei seinem Sohne, dem hiesigen Grundbesitzer Morawski aufgehalten und soll heute Morgen über diesen Fußweg den Heimweg angetreten haben, jedoch den richtigen Weg verfehlt und in einen der Gräben, welche den Steg rechts und links begrenzen, gefallen sein, worin er seinen Tod fand. Im allgemeinen Interesse würde es erwünscht sein, wenn dieser Steg bei Dunkelheit erleuchtet würde, zumal derselbe über zwei schmale Brücken führt und für Fußgänger die Hauptpassage nach dem hiesigen Bahnhofe vermittelt.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 22. Dez. [Ernennung. Marktpreise. Viehkrankheit.] Der Anwärter Barnick zu Grätz ist zum Polizei-Distrikts-Kommissarius ernannt und demselben die Verwaltung des Polizei-Distrikts-Amtes zu Grätz übertragen worden. — Auf dem letzten Wochenmarkte in der Stadt Grätz bezahlte man für 100 Kilogramm Weizen 18—19 M., für Roggen 14—15 M., für Gerste 13—14 M., für Hafer 12,50—13,50 M., für Erbsen 16—16,50 M., für Kartoffeln 2,80—3 M., für Heu 4,50 M. und für Stroh 4,50 M. — Unter dem Rindvieh und den Schweinen des Dominiums Trzcionka ist der Milzbrand erloschen und sind die angeordneten Schutzmaßregeln aufgehoben worden.

‡ **Inowrazlaw,** 23. Dez. [Eisenbahn-Unfall.] Gestern früh sind auf der Station Amsee durch einen Güterzug die hinteren Wagen eines anderen Zuges zertrümmert worden. In Folge dieses Zusammenstoßes trat eine Betriebsstörung ein.

II **Bromberg,** 23. Dez. [Weihnachtsbescheerungen des bromberger Landwehrverein und der Feuerwehr von Okollo und Schleusenau. Die Weihnachtsbescheerungen haben hier bereits ihren Anfang genommen. Den Reigen derselben eröffnete der hiesige Landwehrverein, welcher, gleichwie in früheren Jahren, schon vorgestern Abend im Schützenhause hierselbst 47 Kindern verstorbener Kameraden eine Weihnachtsfreude bereitete. Die Weihnachtsansprache an die Kinder hielt der Divisionspfarrer Moldenhauer. Nach Schluß der Bescheerung wurde der Weihnachtsbaum verloost, um aus dem Erlöse dafür schon jetzt eine Einnahme für den nächstjährigen Weihnachtstisch zu haben. — In Okollo-Garten fand heute Nachmittag 6 Uhr ebenfalls eine Weihnachtsbescheerung armer Kinder von Schleusenau und Okollo statt. Dieselbe war von der Feuerwehr dieser Gemeinden veranstaltet worden; die nöthigen Fonds zu dieser Bescheerung sind theils aus Einnahmen von den, von diesem Vereine arrangirten Theatervorstellungen und durch freiwillige Beiträge von Gemeindemitgliedern aufgebracht worden. Die Erträge waren reichlich geflossen, so daß 33 Kinder mit den üblichen Weihnachtsgaben und wollenen Winterkleidern bedacht werden konnten. Die Festansprache hielt Herr Pastor Kanitz von hier. — Auch in den vier Kleinkinder-Bewahranstalten fanden heute die üblichen Weihnachtsbescheerungen statt.

Betsche, 22. Dezbr. [Entgegnung.] Von dem katholischen Geistlichen zu Betsche erhalten wir folgende Erklärung: Auf die Korrespondenz aus Betsche in Nr. 879 der „Posener Zeitung" konnte ich nicht früher antworten, weil mir die betreffende Nummer erst heute per Post zugeschickt wurde. Es ist dort die Rede von angeblicher Polonisirung des Namens Goschin in Gościniak (nicht aber Goschinek), sowie auch davon, daß ich dem Träger jenes Namens gesagt haben sollte, er sei ein Pole und heiße Gościniak. Letzteres ist eine Unwahrheit, und konnte ich das schon aus dem einfachen Grunde nicht gethan haben, weil ich den Mann (ausgehend von der Ansicht, die Gesinnung, nicht aber der Name bedinge die Nationalität) immer für einen Deutschen gehalten, und wenn er bei mir war, deutsch mit ihm gesprochen habe. Der Sachverhalt ist nun folgender: Am 24. November 1880 kopulirte ich in hiesiger Pfarrkirche die Franziska Gościniak, Tochter des Vincenz G., Eigenthümer in Stalun Abbau, mit einem gewissen Dobkowicz aus Tirschtiegel. Die Schreibweise Gościniak resultirt aus den hiesigen Kirchenbüchern Wenn ich nicht irre, wurde ich in diesem Jahre von dem Standesamt zu Tirschtiegel zweimal aufgefordert, Atteste einzusenden, einmal den Taufschein für Franziska G., das andere Mal den Trauschein des Vincenz G. mit der Rosalie Bura. Da die Jahreszahl nicht angegeben war, so ließ ich den G. kommen, fragte nach denselben und schickte sodann die Atteste ab. Den Namen durfte ich ja nicht anders schreiben, als er in den Kirchenbüchern angegeben war, um so weniger, als G. mit keiner Silbe erwähnte, daß seine Vorfahren sich „Goschin" geschrieben hätten. Allerdings machte ich ihm nun Vorwürfe, aber wohlgemerkt, einzig und allein aus dem Grunde, daß er sich jetzt anders rufen lasse, wie seine Vorfahren. und daß in Folge dessen nur mir und dem Standesamte unnütze Schreibereien gemacht würden. Hat G. über diese unsere Unterredung etwas Anderes ausgesagt, so hat er einfach gelogen. Wenn der Mann überzeugt ist, daß sein Vater sich immer Goschin geschrieben hat, mußte er nicht soviel Wahrheitsliebe und Selbstbewußtsein besitzen, daß er immer und überall frank und frei erklärt hätte: ich heiße Goschin und nicht Gościniak? Das hat er aber nicht gethan, wenigstens nicht mir gegenüber. Daß ich triftigen Grund hatte, anzunehmen, der Mann heiße Gościniak, das geht aus den hiesigen Kirchenbüchern hervor. In den Taufregistern steht dieser Name immer so geschrieben, weit wichtiger aber sind die Kopulations-Register, in welchen es heißt: Im Januar 1849 ist getraut worden: Vincenz Gościniak mit Justina Ceglaz; ferner nach dem Tode dieser ersten Frau: im Februar 1858 ist getraut worden: der Wittwer Vincenz Gościniak mit der Jungfrau Rosalie Bura. Der G. stammt aus Schierzig (Parochie Tirschtiegel); höchst wahrscheinlich stand auf dem Taufschein, den der Bräutigam im Jahre 1848 herbeischaffen mußte, Gościniak, weil er so in das hiesige Traubuch eingetragen wurde. In jedem Falle trifft mich nicht die geringste Schuld und überlasse ich das Urtheil hierüber getrost dem unparteiischen Leser.

Bericht über die Thätigkeit des Komites zur Speisung armer Kinder auf der Wallischei im Winter 1882/83.

Nach dem Vorgange mehrerer großen Städte, welche es sich zur Aufgabe machten, die armen Schulkinder, die im Winter früh fast ohne jeden Bissen zur Schule kommen, zu speisen, bildete sich auch hierorts auf dem rechten Wartheufer (Wallischei 2c.) ein Komite, welches die Ausführung beregter Sache in die Hand nahm. Dieses Komite beehrt sich hiermit Rechenschaft über seine Thätigkeit und über die Verwendung der ihm anvertrauten Gelder und Gaben abzulegen. Die erste Aufgabe des Komites war die Beschaffung von Geldmitteln. Dank der Opferwilligkeit unserer Einwohner, sowie der der auswärtigen Freunde und Gönner unseres Unternehmens bemerken wir, daß die Lösung dieser Aufgabe gar keine Schwierigkeiten gemacht hat. Edle Freunde und Gönner haben uns theils durch Geldbeiträge, theils durch Naturalien-Gaben an Kaffee, Zucker 2c. so reichhaltig zur Seite gestanden, daß wir getrost in unserer Arbeit fortschreiten konnten.

Wenn wir aber alle die bedürftigen Kinder unseres Stadttheiles hätten von den eingegangenen Geldbeiträgen und Naturalien bedenken sollen, so wäre auf jedes einzige Kind nur ein sehr winziger Bruchtheil gekommen. Doch wurde auch hierfür Hilfe geschafft. Warme Wohlthäter erklärten sich auf eine Bitte des Komites gern bereit, je ein oder mehrere Kinder bei sich zu speisen und sagen wir diesen edlen Gönnern unseren herzlichsten Dank. Auf diese Weise wurden 110 Kinder in 102 Familien gespeist und zum Theil auch bekleidet.

Vom Komite aus wurde für ca. 73 Kinder für erstes und zweites Frühstück Sorge getragen. Diese erhielten Kaffee und Semmeln zunächst in einem Schullokale, zu dessen Benutzung der hiesige Magistrat uns die Genehmigung gegeben hatte. Später aber kündigte der Magistrat uns dies Zimmer und wurde dann ein besonderes dazu geeignetes Lokal gefunden und gemiethet.

Werfen wir nur noch einen Blick auf die innere Thätigkeit des Komites und auf sein Wirken in den 18 von demselben abgehaltenen Sitzungen von Anfang des Unternehmens bis zu Ende April 1883. Das Komite bestand Anfangs aus den Herren Förster, Heyducki, Jabczyński, Jackowski, Kaethner, Ofierski, Scheffler, Zeidler und Zieliński, von denen Herr Ofierski als Vorsitzender und Administrator und Herr Zeidler als Schriftführer der Sache ihre Dienste leisteten.

Dadurch, daß in dem Komite sich Lehrer befanden, daß also stets Fühlung mit der Schule vorhanden war, wurde dem Komite bedeutend die Arbeit erleichtert; doch sollte dies nicht lange so bleiben. Auf Verfügung des Magistrats mußten die Herren Scheffler, Förster, Zeidler und Zieliński aus dem Komite austreten, nachdem sie nur kurze Zeit der Unternehmung hilfreich zur Seite gestanden hatten. An Stelle des genannten Herrn wurde Herr M. Kantorowicz kooptirt.

In den Sitzungen beschäftigte sich das Komite, unterstützungsbedürftige Kinder auszuwählen, die Essen erhalten sollten.

Da die Geldmittel überreich eintrafen, so konnte für die ärmsten Kinder auch für Bekleidung gesorgt werden, nachdem bereits die eingegangenen Gaben an Kleidungsstücken vertheilt waren.

Es wurden demzufolge 7 Knaben und 4 Mädchen mit Stiefeln und Schuhen bedacht und 10 Kinder zur Einsegnung komplett eingekleidet.

Ein Wohlthäter, Herr Gutspächter Skalski aus Podloziny, sandte dem Komite 10 Zentner Kartoffeln mit der ausdrücklichen Weisung, dieselben an die Eltern unserer Pfleglinge zu vertheilen.

Dasselbe sagen wir von Herrn Zerbe, der für denselben Zweck ¾ Zentner Erbsen gab.

Am 24. Dezember 1882 veranstaltete das Komite für die gespeisten Kinder eine Christfeier, wobei dieselben mit Aepfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und Striezeln beschenkt wurden.

Ebenso wurden die Kinder am ersten Osterfeiertage mit einer besonderen Gabe bedacht.

Nachdem so die Kinder bis zum Herannahen einer wärmeren Jahreszeit, d. h bis zum 15. April 1883 gespeist wurden, stellte das Komite seine Thätigkeit ein und faßte in seiner Schlußsitzung folgende Resolution:

Der nach Beendigung der Speisung und nach Deckung aller Ausgaben nach dem 15. April 1883 in der Kasse verbleibende Rest wird in der Rustikalbank zinsbar bis auf weitere Bestimmung niedergelegt.

I. Geldbeiträge.

Stadtrath Andersch 25 M., v. Arnim 20 M., F. Andrzejewski (Bazar) 15 M., Affeltowicz 1 M., Geistlicher A. aus Rymarzewo 2 M., E. B. 10 M., Basta 1 M., Bogdanowska 0,50 M., T. B. 3 M., Baczynski 5 M., Błażejewski 1 M., Brzeski 3 M., Blasig 1 M., Braun 8 M., Borkowski 0,50 M., A. B. 1 M., Barcikowski 5 M., Bąkowski 6 M., Chłapowski 1 M., Geistl. Czaplewski 2,95 M., Chmara 3 M., Cajet 1 M., Chaym 3 M., Dobrowolski 15 M., Dorszewski 2 M., Graf Dzyałynski 25 M., v. Dunin 3 M., Densch 5 M., Eßmann 0,50 M., Engel 12 M., Felerowicz 1 M., Fleischbeschauerverein 8 M., M. G. 5 M., Gebler 3 M., Goldenring 3 M., J. G. 3 M., Grochowina 2 M., Galczynska 1 M., Günther 4 M., Gałużewicz aus Buk 0,50 M. Polen in Geßlingen 15 M., Dr. Gąsiorowski 9,50 M., Güttke 3 M., Gałężewska 3 M., Gumpel 5 M., Gerhardt 3 M., Grabski 8,30 M., Helling 3 M., Heyducki 6 M., Harwaczynski 1 M., d'Halle 0,50 M., Frau Hennig 10 M., Hahn 6 M., Geistl. Janke 1 M., L. J. 10 M., L. J. 20 M., Jackowski 6 M., B. J. 15 M., Frau Jażdżewska 10 M., Frau Iffland 8,20 M., Jagielski 2 M., Jaskólski 12 M., Jerzykiewicz 3 M., Frau Kantorowicz 2 M., Geistl. Klupp 6 M., Geistl. Kempinski 4 M., Kowalewska 3 M., Geistl. Kantorski 2 M., Krenz 2 M., Dr. Kantecki 3,75 M., Kajkowski 5,62 M., Kaul 3 M., K. 2 M., Kosmosloge 48 M., Karmolinski 0,50 M., Kotowski 0,50 M., Kaufmann 4,02 M., v. Kalkstein 10 M., Karl und Frau 2 M., Klepaczewski 3 M., Geistl. Krutki 2 M., Geistl. Kościelski 2 M., Krzyżanowski 6 M., Lesser 3 M., Lekrzycki 10 M., L. L. 10 M., Lißner 12,50 M., Dr. Łebinski 3 M., Dr. Landsberger 3 M., Emilie Lasocka 30 M., Mögelin 3 M., Matuszewski 3 M., Meier 4 M., Mikołajczak 4 M., Małecki 2 M., Mielcarzewicz 3 M., N. N. aus Nekla 7,95 M., N. Neufeld 9 M., W. Nowakowski 6 M., J. K. Nowakowski 3 M., Neumann 3 M., Frl. Naumann 10 M., Otmianowski 2 M., Pfeiffer 0,50 M., Pfitzner 2 M., Pałaczynski 2 M., Przygodzki 2 M., Południak 4 M., Pietrowski 14 M., per „Dziennik Poznanski" 24 M., Powelska 6 M., Probst Raatz 10 M., C. R. 3 M., R. R. 5 M., A. R. 5 M., Radońska 3 M., Racinowski 2 M., Stadtrath Reimann 24 M., Reichstein 12 M., Razer 3 M., H. R. 1 M., A. Skalski 5 M., Ad. Stüber 6 M., Scherek 3 M., S. S. 3 M., S. S. 3 M., Stempinski 1 M., Schütz 15 M., Schulz 1 M., Schreiber 3 M., Frl. Stanisława 2 M., Sonnabend 2 M., Simon 50 Pf., Sieburg 8 M., Szmania 4 M., Sniegowski 1 M., Schachmann 1 M., Geistl. Szołdrski 4 M., A. Szyfter 50 Pf., Stęczniewska 2 M., Skarzyńska 30 M., Sypniewski 3 M., Geistl. Surzynski 6 M., Dr. Sęcki 5 M., A. Stark 6 M., Gräfin Szołdrska 6,05 M., Frl. Semrau 6 M., S. S. 6 M., Stadtrath Schmidt 10 M., Geistl. Tłoczynski 4 M., A. P. T. 2 M., Gesellschaft Thalia 26 M., Ungenannt 1 M., Ungennnnt 10 M., Geistl. Wróblewski 1,50 M., Dr. Wicherkiewicz 5 M., Wrześniewska 1 Mark, Woiciechowski 1 M., Wiśniewski 5 M., Geistl. W. L. aus G. 15 M., v. Zabłocka 10 M., Ziegler 1 M., Zietz 1 M., Hauptmann a. D. v. Zakrzewski 10 M., Żuromski 5 M., Zbierański 4,50 M., Zinsen aus der Rustikalbank 65 Pf., Z. Z. aus Berlin 25 M., Schiedsamt XII. Bezirk bei einem Vergleich 7,50 M., entnommen für verschiedene Naturalien 16,80 M., zusammen eingenommen 1033,79 M., Ausgabe 832,15 M. 201,64 M. Bestand der Kasse, welcher Betrag in der Rustikalbank zinsbar angelegt worden ist.

II. Beiträge und Gaben an Naturalien.

Frau Wrześniewska Kaffee und Obst, Herr Leszner Bäckermeister wöchentlich 12 Reihen Semmel. Herr Jabczynski wöchentl. ¼ Pfd. Kaffee und ½ Pfd. Zucker. Smolinski wöchentl. 1 Pfd. Zucker ½ Pfd. Kaffee. Schlesinger wöchentl. ¼ Pfd. Kaffee 1 Pfd. Zucker. Brecht wöchentl. ½ Pfd. Zucker ¼ Pfd. Kaffee. A. Freundlich wöchentl. ½ Pfd. Zucker ¼ Pfd. Kaffee. Smeikowski wöchentl. 12 Reihen Semmel. Biskupska 2 Brote. Tempłowicz 4 Brote. Kantorowicz 4 Pfd. Kakao. 4½ Pfd. Zucker. Altmann wöchentl. Wurst-Schmalz. Morchel 1 Pfd. Schmalz. Koltermann 10 Pfd. Mehl. Rabbow 50 Pfd. Mehl. A. Skalski 10 Centner Kartoffeln. Zerbe ¾ Centner Erbsen.

III. Kleidungsstücke

erhielten wir von Frau Professor v. Trawinska, Herren Landmann, Kasprowicz, Dümke, Frl. Stanisława, Dr. Feilchenfeld, Kazmierski, Grünberg, Frau v. Zabłocka, Frl. Iffland und Esterka. Ferner von einem unbekannten Wohlthäter und mittelst Postpacket aus Ceradz einen Sack noch gut erhaltener Kleidungsstücke.

Auf diese Weise ist es gelungen, gegen 200 Kinder im harten Winter zu speisen. Der gute Einfluß zeigte auch bald die besten Erfolge. Denn während die Kinder früher nicht in die Schule kamen, da sie nichts genossen hatten, so war nach dem übereinstimmenden Urtheil der Lehrer der Schulbesuch in diesem Winter ein regelmäßiger, und glaubt auch in dieser Hinsicht das unterzeichnete Komite seine Aufgabe erfüllt zu haben.

Doch wir allein konnten es ja nicht. Vor allem war Gottessegen nöthig und die Unterstützung edler Gönner und Beides ist uns in reichem Maße zu Theil geworden.

Darum Dank, Dank, Dank.

Das Komite zur Speisung bedürftiger Kinder der Wallischeischule.

St. Ofierski, Vorsitzender. Käthner, Schriftführer.
Heyducki. Jabczynski. Jackowski. Kantorowicz.

Aus dem Gerichtssaal.

✳ **Posen,** 22. Dez. [I. Strafkammer.] Am 26. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr, brach bekanntlich in den Kellerräumen des Bäckermeisters Knipser Feuer aus. Dasselbe wurde von der Feuerwehr nach etwa einer Stunde gelöscht. Diesen Brand durch Fahrlässigkeit verursacht zu haben, ist der Hausknecht Alfred Rau von hier angeklagt. Derselbe steht bei Herrn Knipser im Dienste und war an jenem Tage beauftragt worden, die Kohlen aus dem Dämpfer des Backofens herauszunehmen. Er schüttete die glühenden Kohlen in einen Korb, goß eine Kanne Wasser darüber und stellte demnächst den Korb auf die im Keller befindlichen Brennmaterialien, ohne sich überzeugt zu haben, daß die Kohlengluth vollständig gelöscht sei. Nach kurzer Zeit brach das Feuer aus. R. wurde mit Rücksicht darauf, daß er unbescholten und sein Dienstherr ihm ein sehr gutes Zeugniß ausstellte, wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Unter den Wirthen des Dorfes Chrosty, insbesondere zwischen dem Schulzen Gajewski und dem Wirthe Michael Hermann, waren Streitigkeiten wegen Vertheilung von Jagdpachtgeldern entstanden. In einem dieserhalb vor dem königlichen Distriktsamte in Samter am 23. Oktober abgehaltenen Termine wurden die Streitigkeiten geschlichtet. Nach dem Termine besuchten die Wirthe verschiedene Kneipen und trafen in einigen zufällig den Arbeiter Woyciech Kurnikowski aus Kaźmierz und den Knecht Johann Dolata aus Kionczyn. Hermann gab einige Male etwas zum Besten, schließlich begab man sich auf den Heimweg. Gajewski fand eine Wagenrunge und nahm dieselbe an sich; als Kurnikowski dies sah, stürzte er auf Gajewski los und verlangte die Herausgabe der Wagenrunge. G. weigerte sich natürlich dessen, und nun entriß K. dem G. dieselbe und versetzte ihm mit derselben mehrere Hiebe über den Kopf. Als der Wirth Jezierny dem G. zu Hilfe eilen wollte, stieß Dolata denselben zurück und nun schlug auch Dolata mit einem dicken Stocke auf G. los, so daß G. zu Boden stürzte. Nachdem sich G. blutüberströmt wieder etwas erholt hatte und seinen Weg fortsetzen wollte, schlug Kurnikowski nochmals mit der Wagenrunge auf G. los. G. hat durch diese Mißhandlungen recht erhebliche Verletzungen davongetragen und mußte drei Wochen im Bette zubringen. Kurnikowski und Dolata behaupteten, der Wirth Hermann habe sie mit Schnaps traktirt und sie alsdann aufgefordert, den G. unterwegs ordentlich durchzuprügeln. Dies hätten sie gethan und zur Belohnung dafür habe Hermann unterwegs noch

Schnaps gekauft. K. und D. wurden daher der vorsätzlichen qualifizirten Körperverletzung, Hermann dagegen der Anstiftung hierzu angeklagt. K. und D. verblieben auch heute noch dabei, daß sie von Hermann in den Kneipen in Samter dazu aufgefordert worden seien. Die Beweisaufnahme ergab jedoch in Bezug hierauf nicht den geringsten Anhalt, der Gerichtshof schenkte daher den Angaben des K. und D. keinen Glauben und sprach den Hermann frei, Kurnikowski wurde zu einem Jahre sechs Monaten, Dolata zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Posen, 24. Dez. [Schwurgericht.] In den Bericht betreffend die Verhandlung gegen Kalędkiewicz und Gen. hatten sich Irrthümer eingeschlichen. Der Kaufmann Kasimir Kalędkiewicz wurde wegen betrügerischen Bankrutts in idealer Konkurrenz mit versuchtem betr. Bankrutt, wegen einfachen Bankrutts, wegen Begünstigung im Konkurse und wegen versuchten Betruges zu zusammen zwei Jahren und zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon zwei Monate durch die Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden; von der Anklage des Betruges in drei Fällen wurde der Angeklagte Kalędkiewicz freigesprochen. Gegen die Frau Kalędkiewicz wurde nicht verhandelt. Der Angeklagte Myndikowski wurde wegen Beihilfe zur Begünstigung im Konkurse und wegen Beihilfe zum versuchten Betruge zu einer Gesammtstrafe von drei Monaten Gefängniß verurtheilt, dagegen von der Anklage der Beihilfe zum betr. Bankrutt freigesprochen.

Juristisches.

Die deutsche Eisenbahngesellschaft zu Berlin hatte mehrere ihr gehörige Grundstücke dem Fiskus behufs Herstellung der Berliner Stadtbahn käuflich abgetreten.

Auf einer der abgetretenen Grundflächen befand sich auch der Theilbau eines Hauses, während der übrige Theil des Hauses auf dem unverkauften, also der Eisenbahngesellschaft verbliebenen Territorium stand.

Der Fiskus brach nunmehr den auf dem erkauften Territorium stehenden Theil des Hauses zu Zwecken der Stadtbahn ab.

Die auf diesem geräumten Territorium im Interesse der Stadtbahn ausgeführten Rammarbeiten gefährdeten den der Eisenbahngesellschaft verbliebenen Theil des Hauses derart, daß die Polizeibehörde die Gesellschaft aufforderte, der Gefahr des Einsturzes gegenüber Sicherheitsmaßregeln zu treffen.

Da diese Aufforderung unbeachtet blieb, so wurde der stehen gebliebene Gebäudetheil im Wege polizeilichen Zwangsverfahrens abgebrochen.

Die Baugesellschaft klagte nunmehr gegen den Fiskus auf Schadensersatz, ausführend, daß die Stadtbahnverwaltung durch ihre Rammarbeiten, sowie durch Unterlassung von Schutzmaßregeln den Abbruch verschuldet habe.

Die Klage wurde in beiden Instanzen abgewiesen und die hiergegen eingelegte Revision durch Urtheil des Reichsgerichtes verworfen. Der höchste Gerichtshof begründet die Abweisung folgendermaßen:

Nach § 135 I. 11 A. L.-R. ist Verkäufer schuldig, dem Käufer die Sache so zu gewähren, daß dieser dieselbe bedungenermaßen als sein Eigenthum besitzen, nutzen und darüber verfügen kann.

Sei danach Fiskus berechtigt gewesen, den erworbenen Gebäudetheil abzubrechen und auf dem hierdurch frei gewordenen Grund und Boden die Bahn zu erbauen, so folge aus diesem Rechte das weitere, diesen Bau mit allen dazu erforderlichen technischen Mitteln auszuführen, insbesondere also auch die von der Klägerin als für sie schädlich bezeichneten Rammarbeiten zu bewirken.

Falls diese durch die Bauausführung bedingten Maßnahmen mittelbar schadenbringende Folgen für die Klägerin hatten, war es lediglich ihre Sache, sich dagegen durch entsprechende Schutzvorrichtungen zu sichern, zumal sie die Folgen solcher berechtigter Handlungen des Beklagten nach Inhalt und Zweck des vorangegangenen Kaufvertrages voraussehen konnte und mußte.

Vom Beklagten konnte sie die Herstellung solcher Schutzvorrichtungen um so weniger erwarten, als dieser nicht einmal befugt war, auf das der Klägerin verbliebene Territorium überzugreifen.

* Wer bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung, in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandtheile seines Vermögens veräußert oder bei Seite schafft, wird nach § 288 Reichs-Strafgesetzbuches mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft, sofern der Gläubiger den Antrag auf Verfolgung stellt.

Nach Urtheil des Reichsgerichts verfällt der gleichen Strafe auch schon derjenige Schuldner, der Vermögensstücke in der Absicht, selbige dem Gläubiger zu entziehen, verpfändet.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien,** 23. Dez. [Ausweis der Karl-Ludwigsbahn] (gesammtes Netz vom 11. bis 20. Dezember 299,073 Fl., Mehreinnahme 7591 Fl., die Einnahmen des alten Netzes betrugen in derselben Zeit 244,643 Fl., Mehreinnahme 11,185 Fl.

London, 21. Dez. [Die nächste Wollauktion] findet hier am 12. Februar k. J. statt; zu derselben sind 400,000 Ballen angemeldet.

Produkten- und Börsenbericht.

⊗ **Stettin,** 21. Dez. [Wochenbericht von Landshoff und Hessel.] Witterung veränderlich, nach einigen schönen kalten Tagen heute wiederum milde und regnerisch. Im Geschäft machte sich bereits die Nähe der Feiertage fühlbar.

Weizen unverändert. Die Zufuhren betrugen ca. 1500 Wispel, die meist von Reporteuren gekauft wurden. Bezahlt wurde für gelben und weißen Weizen je nach Qualität 165—181 M. Petersburg verkaufte größere Quanten Orenburger und Saxonka-Weizen auf Frühjahrsabladung mit 170—174 M. cif. Stettin transito und bleibt mit Offerten anhaltend am Markt.

Auch an der Donau soll eine Dampferladung von ca. 2000 Wispel Weizen auf März-Verschiffung mit 174 M. cif. Stettin transito gehandelt sein. Newyork schwankend, nach weiterem Rückgang berichtete die vorgestrige und gestrige Depesche eine kleine Erholung. Zur Verladung kamen von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritanien 78,000 Qurs., nach Frankreich 10,000 Qurs., nach den übrigen Häfen des Kontinents 3000 Qurs. Kalifornien und Oregon brachten nach Großbritannien 35,000 Qurs. Weizen zur Verladung. Die englischen und schottischen Märkte verharrten in ruhiger Haltung, zu notiren sind letztwöchentliche Preise bei schleppendem Geschäft.

In Roggen blieb anhaltend gute Frage für effektive Waare. Preise unverändert. Die Zufuhren betrugen diese Woche ca. 5000 Wispel und gingen großentheils an die hiesigen Mühlen. Von Libau und Riga wurden einige Abschlüsse von 117/18 Pfd. Roggen März-April-Verschiffung mit 135/6 M. cif Stettin transito gemacht. Petersburg forderte für 116/17 Pfd. Roggen Mai-Verladung 138 Mark und lehnte niedrigere Gebote entschieden ab. Nach Berichten aus Südrußland herrscht dort augenblicklich eine feste Tendenz für Roggen und waren daher rentable Offerten unerhältlich.

In Gerste fehlen die Zufuhren, kleine Parthieen pommerscher Gerste wurden mit 140—145 M. bezahlt. Für feine Qualitäten bleibt Frage und würde willig 160 M. und darüber angelegt werden.

Oel und Oelsaaten geschäftslos, trotz ermäßigter Forderungen.

Spiritus war in den ersten Tagen der Woche etwas niedriger, hat sich jedoch in den letzten Tagen der Woche wiederum befestigt, so daß wir heute wieder auf dem Niveau der Vorwoche stehen, die Zufuhren sind stark, finden jedoch leichtes Unterkommen bei den Spritfabriken.

Leipzig, 22. Dez. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: mild. Wind: W. Barometer, früh 27,8‴. Thermometer, früh + 3°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto unverändert, loko hiesiger 180—190 M. bez., do. ausländischer 185—215 M. bezahlt.. — Roggen per 1000 Kilogr. Netto unverändert, loko hiesiger alter 150—162 M. bezahlt, do. neuer 160—168 Mark bez., do. fremder 150—162 Mark bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez. u. Br., feinste über Notiz, do. gering 140—145 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 14,00—14,75 M. bezahlt, do. Saal- 15,00 M. bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—155 M. bez. u. Br., do. russischer 138—144 Mark bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilogramm Netto loko amerikanischer 147—150 M. bezahlt, do. Donau 147—150 M. bez., do. neuer ungarischer u. rumän. 145—147 M. bez. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 160—175 Mark. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 230—245 M. bez., do. kleine gut 185—200 M. Br., do. Futter- — M. — Bohnen pr. 100 Ko. Netto loko neu, fein 21—24,50 M. bez. Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—120 Mark — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps — Mark Geld, Dotter 225 bis 250 M. bezahlt. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige 15,50 M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß still, loko 66,50 M. bez., per Dezbr.-Jan. 66,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto, loko weiß nach Qual. — bez., do. roth — bez., do. schwed. — M. — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß etwas besser, loko 48,00 M. Geld, den 17. Dezbr. loko 47,40 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 00 29—30 M., Nr 0 28,00 M., Nr. I. 25,00 M., Nr. II. 16 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,25—9,75 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 22—23 M. im Verband, Nr. II. 14 M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11,50—12,50 M.

Ⓓ **Dresden,** 22 Dezbr. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Wegen der Nähe des Weihnachtsfestes ruhte das Geschäft in abgelaufener Woche gänzlich, und sind daher unsere heutigen Notirungen nominelle.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—202 Mark, do. gelb 185—192 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—210 Mk., do. fremder gelb 190—208 M. Roggen inländischer 158—165 M., do. neuer — M., do. galiz. 145—150 M., russischer 155—165 Mark, do. fremder 165—170 Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 210 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer und fremder 140 bis 148 M., do. neuer — M., Mais amerikanischer 143—146 M., do. rumänischer 140 bis 143 M. per 1000 Ko. Netto.

Vermischtes.

* **Der Verlust des Dampfers „San Augustin“.** Der spanische Postdampfer „San Augustin“, Kapitän Juan, von Manila mit einer Ladung Zucker und Tabak nach Liverpool bestimmt, ist, wie bereits von uns mitgetheilt, am vergangenen Sonntag in der Bucht von Biscaya aufgebrannt. Der Dampfer ging am Sonnabend Nachmittag von Corunna weiter und Alles ging gut, bis man am nächsten Nachmittag gegen 2 Uhr plötzlich dichte Rauchwolken aus dem Zwischendeck aufsteigen sah. Der in seiner Kammer befindliche Obersteward hörte lautes Schreien nach Wasser und eilte sofort ins Zwischendeck, welches bereits vollständig in Rauch gehüllt war. Der Kapitän ließ unverzüglich die Dampfpumpen in Thätigkeit setzen und alles Mögliche zur Unterdrückung des Feuers thun, jedoch ohne Erfolg, denn nach Verlauf einer halben Stunde stand das ganze Schiff in Flammen. Kapitän Juan befahl nun, die Böte zu Wasser zu lassen; es gelang jedoch nur 3 Böte auszusetzen, welche sich schnell mit Leuten anfüllten. Ein Boot ruderte nach einer in der Nähe befindlichen Schunerbrig und kehrte dann nach dem Dampfer zurück, um mehr Personen zu retten. Darauf stieß ein zweites Boot mit dem ersten Offizier und 13 Mann von der Besatzung vom Dampfer ab und traf kurze Zeit später mit dem Dampfer „Meta“ aus Christiansund zusammen. Die See ging sehr hoch und es wehte zur Zeit ziemlich schwer, so daß die Bootsmannschaft nur mit großer Mühe an Bord der „Meta“ gelangen konnte. An Bord der „Meta“ fanden die Schiffbrüchigen liebevolle Aufnahme. Einige derselben hatten starke Brandwunden, einige sonstige Verletzungen. Der erste Offizier entging nur mit genauer Noth dem Flammentode. Demselben verbrannten theilweise die Haare; auch das linke Auge und die rechte Hand erhielten leichte Brandwunden. Kapt. Koch von der „Meta“ sah auf 46° 3' N. 7° 40' W. zwischen Finisterre und Quessant während eines Nordoststurmes mit hohem Seegang Raketen und weißen Rauch aufsteigen. Er vermuthete gleich ein brennendes Schiff und hielt auf dasselbe ab. Er bemerkte dann einen großen Dampfer, ganz in Flammen eingehüllt, und sah nur noch ein Boot an Bord. Als er gerade sein eigenes Boot aussetzen lassen wollte, entdeckte er in einiger Entfernung ein Boot; er ließ sofort sein Schiff in den Wind drehen und das treibende Boot, welches den ersten Offizier und 13 Mann des „San Augustin“ enthielt, längsseits kommen. Die Rettung der Leute war bei dem schweren Seegang und bitterkaltem Winde mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Nach Aussage des ersten Offiziers waren noch 38 Menschen an Bord des brennenden Schiffes. Kapt. Koch wollte noch einmal hin, um weitere Hilfe zu bringen, des schweren Wetters wegen wollte aber die Mannschaft nicht mit ihm gehen, auch der spanische Offizier und seine Leute weigerten sich. Nach einem halbstündigen Aufenthalt ging er weiter und kam gestern in Dartmouth an. Der spanische Konsul hat sich der Schiffbrüchigen angenommen. Der „San Augustin“ hieß früher „Balmoral Castle“, war für die Kaplinie der Rheder Donald, Currie & Co. gebaut und ist vor zwei Jahren an den Marquis de Campo in Madrid verkauft, der das Schiff zwischen spanischen Häfen und Singapore fahren ließ. Im Kapkriege diente der „Balmoral Castle“ als Transportschiff und bewährte sich gut. Bei der Abfahrt von Corunna hatte das Schiff 4 Passagiere und 71 Mann Besatzung an Bord. Das Feuer entstand im Storeraum, wahrscheinlich durch eine Lampe. (In England sind mittlerweile 23 gerettete Personen gelandet.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das von der Fortschrittspartei (Verlag des „Reichsfreund“, „Fortschritt-Aktiengesellschaft“) herausgegebene **Neue ABC-Buch** ist soeben in Gestalt eines vollständigen **parlamentarischen Lexikons** erschienen, welches auf 25 Druckbogen 267 Zeit- und Streitfragen der Gegenwart einschließlich der neuesten Steuerprojekte und der letzten Puttkamer'schen Rede erörtert. — Der Preis des Buches ist im Interesse der Massenverbreitung auf nur zwei Mark festgesetzt (bei Bezug von 5 Exemplaren an nur 1 M. 50 Pf.) und kann dasselbe nur gegen Baarzahlung bezogen werden durch die Expedition des „Reichsfreund“, Berlin W., Kronenstr. 46, und durch die Barthel'sche Buchhandlung, Berlin SW., Ritterstr. 52.

* Zwei Erzählungen von Ernst v. Wildenbruch sind unter dem Titel **„Kinderthränen“** im Verlage von Freund & Jeckel erschienen. Die eine, welche den Titel „Der Letzte“ führt, zeichnet uns ein tief erschütterndes Familien-Drama. Mit Meisterhand sind die einzelnen Gestalten der Erzählung charakterisirt und fesseln unser Interesse in höchstem Maße. Die Einfachheit der Darstellung läßt uns die erzählten Vorgänge nur um so natürlicher und lebendiger vor Augen treten. — Im Gegensatz zu der tief traurigen Familiengeschichte, welche uns die erste Erzählung bietet, ist die zweite, welche den Titel „Die Landparthie“ führt, ein aus dem heiteren Kinderleben gegriffenes Bild, schalkhaft und anmuthig gezeichnet, eine echte Kindergeschichte.

* Von Th. Storm sind zwei Novellen, **„Schweigen“** und **„Hans und Heinz Kirch“** im Verlage von Gebr. Pätel erschienen, aus denen uns das vorzügliche Gestaltungstalent des Dichters wieder so recht entgegentritt. Die erstere schildert uns in ergreifender Weise die Seelenkämpfe eines vom Irrsinn geheilten Menschen, der von der Angst vor einem Rückfall in diese entsetzliche Krankheit verfolgt und gepeinigt, endlich durch die Hand der Liebe von seinen Wahnvorstellungen befreit wird. — Die zweite Erzählung führt uns ein Bild aus dem eigenartigen Leben einer unserer deutschen Seestädte vor Augen. Ein durch Hartnäckigkeit, Mißverständniß und Trotz zerstörtes Leben, ein Zerwürfniß zwischen Vater und Sohn, welches erst durch den Tod des Letzteren seinen versöhnenden Abschluß findet.

* **Der Schnaps.** Eine Schrift für's Volk. Herausgegeben von einer Kommission des Verbandes „Arbeiterwohl“. 48 Seiten 12°. In Karton-Umschlag geheftet und beschnitten 20 Pf. Partiepreise 25 Exemplare 4,50 M., 50 Exemplare 8 M., 100 Exemplare 13,50 Mark. Verlag von J. P. Bachem in Köln. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Interessanter Inhalt, ansprechende Ausstattung, billiger Preis und ein echt volksthümlicher, warmer Ton sind die Vorzüge dieser für die Massenverbreitung bestimmten Volksschrift.

* **„Die letzten Mierovinger“**, Roman von Ernst Mevert. Wandsbeck. Verlag von A. Mencke & Co. — Der Verfasser, welcher sich durch verschiedene epische Dichtungen, Romane und eine Tragödie „Der König von Münster“, sowie durch die im vergangenen Jahre erschienene Schrift „Ein Jahr zu Pferde“ bereits einen Namen gemacht hat, tritt hier mit einem Zeitroman aus jüngster Vergangenheit vor das Publikum. Der Schauplatz des Romans ist Mecklenburg, und führt uns der Verfasser ein recht treffend wenn auch gelegentlich etwas scharf gezeichnetes Bild von dem Leben und Treiben des erbgesessenen Adels aus den Vierziger Jahren vor. Die einzelnen Personen des Romans sind vortrefflich charakterisirt und fesseln unser Interesse bis zum Schluß. Die oft etwas zu weit gehende Detail-Malerei wird durch die Lebendigkeit und Frische der Darstellung reichlich aufgewogen, so daß man das Buch schließlich mit voller Befriedigung aus der Hand legt.

* Seit langer Zeit hat kein literarisches Erzeugniß in den Herzen unseres Volkes so rasch und tief Wurzeln zu schlagen vermocht, als Prof. K. Biedermanns Nationalwerk: **„Dreißig Jahre deutscher Geschichte.** Vom Thronwechsel in Preußen 1840 bis zur Aufrichtung des neuen deutschen Kaiserthums. Nebst einem Rückblick auf die Zeit von 1815 bis 1840.“ Breslau und Leipzig, Verlag von S. Schottländer. In alle Gauen unseres Vaterlandes ist es gedrungen, allen gebildeten Kreisen, gleichviel welcher Parteischattirung sie angehören, ist es Richtschnur und Lehrer geworden der historischen Kenntniß unserer Vergangenheit. — Unparteiisch ist das Werk gehalten, aber nicht verblaßt und urtheilslos, sondern überall erkennt man darin den echten Volkstribunen, dessen weises Urtheil, gegründet auf thatsächliche Erfahrung, sich in den lebenvollen Bildern, die sein Griffel entwirft, als reine Wahrheit geltend macht. Ungekünstelte Schönheit und Kernigkeit der Sprache geht mit der reichen Fülle der geschilderten Thatsachen, wie sie nur ein so erfahrener Parlamentarier wie Biedermann in seinem Geiste aufsammeln konnte, Hand in Hand, und in völliger Klarheit wandeln alle Erscheinungen und Szenen des politischen Theaters jener großen Zeit an unseren Augen vorüber. Daraus erklärt es sich, daß von diesem Werke jetzt bereits die zweite Auflage vorliegt und dem Vernehmen nach schon zum guten Theil wieder vergriffen ist.

* Zwei neue Schriften von Max Kretzer **„Gesammelte Berliner Skizzen“** und **„Im Sturmwinde des Sozialismus“**, sind bei Fr. Luckhardt in Berlin erschienen. Die Berliner Skizzen geben uns kurze, zum Theil recht wohlgelungene Bilder aus dem Berliner Volksleben, frisch und lebendig gezeichnet, wie es von Kretzer nicht anders zu erwarten ist. Das zweite Werk ist eine längere Erzählung, eine Episode aus der Zeit des wirthschaftlichen Aufschwunges und der Arbeiter-Strikes zu Anfang der Siebziger Jahre. Die Erzählung verfolgt dieselbe Tendenz wie die früheren so günstig aufgenommenen Romane des Verfassers, und es kann daher, da sie auch auf demselben Schauplatze sich abspielt, nicht befremden, daß uns einzelne Figuren wie alte Bekannte begrüßen, denen wir jedoch unsere Sympathie gern wieder zuwenden.

* **„Der Rechtsschutz im deutschen Strafverfahren“** von Dr. L. Jacobi. Berlin, Verlag von W. Möser. Der seit etwa 20 Jahren als Anwalt thätige Verfasser obiger Schrift hat sich in neuester Zeit durch Veröffentlichung eines Gesetzentwurfs, betreffend die Entschädigung unschuldig Verfolgter bekannt gemacht. Auch ist unter seinem Vorsitz von einer Kommission des Berliner Anwalts-Vereins ein zweiter, denselben Gegenstand betreffender Gesetzentwurf ausgearbeitet und durch gleichlautende Petitionen von mehreren hundert deutschen Rechtsanwälten dem deutschen Reichstage in seiner letzten Session zur Annahme empfohlen worden. Im Anschlusse an diese Bestrebungen sucht in der vorliegenden Schrift der Verfasser, den seiner Ansicht nach durch das praktische Bedürfniß gebotenen Reformen der deutschen Strafprozeßordnung die Wege zu ebenen. Er geht davon aus, daß auch die Entschädigungsfrage nur im Gefolge der — unendlich viel wichtigeren — Reformfrage in zufriedenstellender Weise zu lösen sei.

B. **Gesetz betr. die Befugnisse der Strombauverwaltung** gegenüber den Uferbesitzern an öffentlichen Flüssen vom 20. August 1883. **Gesetz betr. die Aufhebung der Ufer-, Ward- und Hegungsordnung** für das Herzogthum **Schlesien** ꝛc. vom 12. September 1763, vom 20. August 1883, landrechtliche Bestimmungen betreffend die Rechtsverhältnisse der Uferbesitzer an öffentlichen Flüssen. Mit Anmerkungen und Sachregister. Berlin 1883. R. von Decker's Verlag. Marquardt & Schenck. 2¼ Bogen gr. 8, geheftet Preis 40 Pf. Wenngleich sich die in obigem Gesetz enthaltenen Bestimmungen den Grenzen des vorhandenen Rechts möglichst nahe bewegen, so dürfte doch für die Adjacenten öffentlicher Ströme ein genaues Kennenlernen derselben von unbedingtem Interesse sein. Und hierzu bietet der vorliegende kleine Kommentar mit seinen durchweg sachlichen Anmerkungen und der Wiedergabe der einschlägigen Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts und der Zivilprozeßordnung die beste Gelegenheit.

* Zu **Thiels landwirthschaftlichem Konversations-Lexikon** (Leipzig, bei Fr. Thiel) ist soeben ein erster Supplementband erschienen. Den Inhalt desselben bilden Biographien und Portraits berühmter Landwirthe und hervorragender Lehrer der Landwirthschaft, sowie Abbildungen und Belehrungen über die wichtigeren landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe.

* Die bereits angekündigte neue Erzählung von Karl Emil Franzos **„Der Präsident“** ist nunmehr im Buchhandel erschienen. (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau.) Der Stoff ist der Kriminalgeschichte entnommen und wenn auch ziemlich einfach, doch von erschütternder Tragik. Der Gerichtspräsident v. Sendlingen, ein Mann, welcher sich als Richter wie als Mensch der höchsten Verehrung erfreut, kommt in die Lage, seine eigene Tochter, die Frucht eines jugendlichen Fehltritts, als Kindesmörderin angeklagt und zum Tode verurtheilt zu sehen. In ergreifender Weise schildert uns der Dichter die Seelenkämpfe des Mannes, der erst aus den Akten die Entdeckung macht, daß die Angeklagte sein Kind, daß sie das Opfer der Verführungskünste eines adlichen Wüstlings geworden ist; er vermag ihre Verurtheilung nicht zu hindern, durch eine unglückliche Verkettung von Umständen wird er auch verhindert, ihre Begnadigung zu erwirken, und so bleibt nur der Weg der Flucht, welchen er nach schweren Kämpfen einschlägt. Meisterhaft hat der Dichter die einzelnen Personen der Erzählung charakterisirt, ebenso meisterhaft ist die Darstellung selbst

so daß man die Entwickelung der Vorgänge mit der lebhaftesten Spannung verfolgt.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wetterbericht vom 23. Dezember, 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0 Gr. nachd. Meeresniv. reduz. in mm.	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels. Grad
Mullaghmore	756	W 4	wolkig	6
Aberdeen	758	NW 4	wolkenlos	2
Christiansund	744	WSW 4	Regen	2
Kopenhagen	747	S 4	Regen	6
Stockholm	745	SSO 2	bedeckt	0
Haparanda	743	S 2	bedeckt	—1
Petersburg	749	S 2	bedeckt	1
Moskau	761	SSW 1	Schnee	—6
Cork, Queenst.	767	NO 1	halb bedeckt	3
Brest	768	SW 2	halb bedeckt ¹)	10
Helder	760	W 4	halb bedeckt	7
Sylt	752	WNW 4	wolkig ²)	5
Hamburg	756	WSW 7	bedeckt ³)	6
Swinemünde	755	SW 5	bedeckt	7
Neufahrwasser	755	SW 2	bedeckt	6
Memel	752	SSW 4	Regen ⁴)	5
Paris	770	SSW 0	bedeckt	4
Münster	761	WSW 7	bedeckt	5
Karlsruhe	770	SW 6	bedeckt	4
Wiesbaden	767	SW 2	bedeckt	5
München	768	still	bedeckt	—3
Chemnitz	764	WSW 5	heiter	3
Berlin	759	SW 4	heiter	4
Wien	768	still	still	1
Breslau	762	S 3	halb bedeckt ⁵)	4
Ile d'Aix	772	O 2	Dunst	3
Nizza	772	W 2	wolkenlos	5
Triest	772	still	Nebel	4

¹) Seegang mäßig. ²) Nachts Hagelböen. ³) Nachts stürmische Böen. ⁴) Nachts Regen, Morgens feiner Regen. ⁵) Nebel.

Skala für die Windstärke.

1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturme 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse eines Theilminimums am Skagerrak, welches sich gestern Abend über der südlichen Nordsee entwickelte, sind die westlichen bis nördlichen Winde über dem östlichen Nordseegebiete stürmisch geworden und stellenweise bis zum vollen Sturme aufgefrischt. Hoher Luftdruck von über 770 mm lagert über dem Alpengebiete und Süd-Frankreich. Ueber Zentral-Europa ist im Norden das Wetter unruhig, trübe, vielfach regnerisch und meist etwas wärmer, im Süden ruhig, vielfach heiter, trocken und allenthalben kälter. In Süd-Bayern ist wieder Frostwetter eingetreten, welches demnächst weiter an Ausdehnung gewinnen dürfte. **Deutsche Seewarte.**

Wetter-Prognosen

von Dr. Overzier in Köln.

(Nachdruck verboten.)

25. Dezember. Dienstag. Theils dunstig bedeckt, theils aufgeheitert. Es wird kälter, Wind und Niederschläge lassen nach. Aufheiterung namentlich Nachmittags. Die Wasserstände fallen.

26. Dezember. Mittwoch. Kälter, vielfach bis zu schwachem Frost. Morgens, besonders nach Westen zu, Dunst und Nebel, Nachmittags aufgeheitert, Nachts relativ milder. Stellenweise Nachts Schnee, zumal im Osten. Die Wasserstände fallen.

27. Dezember. Donnerstag. Ruhig, theils nebelig, theils heiter mit Frost. Morgens meist nebelig und dunstig, Nachmittags aufgeheitert; Nachts vielfach milder, Regen oder Schnee. Die Wasserstände fallen.

Wetter-Prognose

der deutschen Seewarte in Hamburg

für Dienstag, den 25. Dezember.

(Original-Telegramm der „Posener Zeitung.")

Theils heiteres, theils nebliges Frostwetter mit schwächer werdenden nordwestlichen Winden ohne wesentliche Niederschläge.

Durchschnitts-Marktpreise nach Ermittelung der k. Polizei-Direktion Posen, den 24. Dezember.

Gegenstand.			schw. W. M.	schw. W. Pf.	mittel W. M.	mittel W. Pf.	gering. W. M.	gering. W. Pf.	Mitte. M.	Mitte. Pf.
Weizen	höchster	pro	—	—	17	90	17	20	17	43
	niedrigster	100	—	—	17	60	17	—		
Roggen	höchster	Kilo-	—	—	14	30	13	80	13	93
	niedrigster	gramm	—	—	14	—	13	60		
Gerste	höchster		—	—	13	30	12	90	13	00
	niedrigster		—	—	13	10	12	70		
Hafer	höchster		—	—	13	40	12	90	13	03
	niedrigster		—	—	13	20	12	60		

Andere Artikel.

		höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.			höchst. M.	Pf.	niedr. M.	Pf.	Mitte M.	Pf.
Stroh Richt-	pro 100 Kilo	4	50	3	25	3	88	Rindfl. v. d. Keule	pro 1 Kilo	1	40	1	20	1	30
Krumm-		—	—	—	—	—	—	Bauchfleisch		1	20	1	—	1	10
Heu		6	50	4	—	5	25	Schweinefl.		1	40	1	—	1	20
Erbsen		—	—	—	—	—	—	Hammelfl.		1	30	1	—	1	15
Linsen		—	—	—	—	—	—	Kalbfleisch		1	40	1	—	1	20
Bohnen		—	—	—	—	—	—	Butter		2	40	2	—	2	20
Kartoffeln		3	50	2	26	2	71	Eier pr. Schock		3	50	-	—	3	50

Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.

Posen, den 24. Dezember.

Pro 100 Kilogramm.

	feine W.		mittl. W.		ord. W.	
Weizen	18 M.	70 Pf.	17 M.	50 Pf.	17 M.	— Pf.
Roggen	14 „	30 „	13 „	80 „	13 „	60
Gerste	14 „	40 „	12 „	70 „	12 „	20 „
Hafer	13 „	80 „	13 „	— „	12 „	50 „
Erbsen, Kochw.	18 „	— „	17 „	50 „	17 „	— „
„ Futterw.	15 „	50 „	14 „	50 „	— „	— „
Kartoffeln	4 „	— „	3 „	50 „	3 „	10 „

Die Markt-Kommission.

Börse zu Posen.

Posen, 24. Dezember. [Amtlicher Börsenbericht.]

Roggen. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis 142, per Dez 142, per Dezember-Jan. 142, per Jan.-Febr. 142, per April-Mai 144,50.

Spiritus (mit Faß.) Gekünd. 25,000 Liter Kündigungspreis 47,50, per Dez. 47,50, per Jan. 47,50, per Februar 47,70, per März 48, per April-Mai 48,60. Loco ohne Faß 47,20.

Posen, 24. Dezember. [Börsenbericht.]

Spiritus matt. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis —,—, per Dez.-Jan. 47,50 bez. Gd., per Febr. 47,60 bez. Br., per April-Mai 48,60 bez. Gd. Loco ohne Faß 47,20 bez.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 23. Dezember Morgens 1,62 Meter.
„ „ 24. „ Morgens 1,72 „
„ „ 24. „ Mittags 1,74 „

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 24. Dezember. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.22			Not.v.22
Weizen geschäftslos			**Spiritus** fest		
Dezember	178 —	178 —	loco	47 80	47 80
April-Mai	185 —	185 25	Dezember	48 50	48 20
Roggen ruhig			Dezember-Januar	48 50	48 20
Dezember-Januar	150 25	150 50	April-Mai	49 80	49 60
April-Mai	150 75	151 —	Juni-Juli	50 80	50 60
Mai-Juni	150 75	151 —	**Hafer**		
Rüböl ruhig			Dezember	127 —	127 —
Dezember	64 50	64 50	Kündig. für Roggen	—	150
April-Mai	65 20	65 10	Kündig. Spiritus	70000	30000

Oels-Gn. E. St.-Pr.	70 75	70 60	Ruff. zw. Orient. Anl.	55 75	55 60
Halle Sorauer „	114 —	114 50	„ Bod.-Kr. Pfdb.	85 —	84 90
Ostpr. Südb. St. Act.	122 80	121 50	„ Präm-Anl. 1866	129 50	129 40
Mainz. Ludwigshf. „	107 50	107 60	Pos. Provinz.-B.-A.	119 —	119 —
Marienbg. Mlawka „	90 25	91 75	Landwirthschft. B.A.	— —	— —
Kronprinz Rudolf „	72 90	73 —	Posener Spritfabrik	78 —	78 —
Oestr. Silberrente	66 90	66 90	Reichsbank	148 25	148 75
Ungar 5% Papierr.	72 50	72 75	Deutsche Bank Akt.	148 60	148 50
do. 4% Goldrente	74 80	74 90	DiskontoKommandit	193 90	193 50
Ruff.-Engl. Anl. 1877	91 50	— —	Königs-Laurahütte	114 50	114 50
„ „ 1880	71 25	71 40	Dortmund. St.-Pr.	83 60	83 30

Nachbörse: Franzosen 545 — Kredit 497 — Lombarden 242 50

Galizier. E.-A.	123 90	124 —	Russische Banknoten	197 60	197 90
Pr. konsol. 4% Anl.	101 80	101 70	Russ. Engl. Anl. 1871	85 75	85 75
Posener Pfandbriefe	100 80	100 80	Poln. 5% Pfandbr.	60 80	60 90
Posener Rentenbriefe	100 80	101 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	54 10	54 —
Oester. Banknoten	168 50	168 60	Oester. Kredit-Akt.	498 50	498 50
Oester. Goldrente	83 40	83 40	Staatsbahn	545 —	545 —
1860er Loose	118 75	118 75	Lombarden	242 50	244 50
Italiener	90 25	90 30	**Fondst.** fest		
Rum. 6% Anl. 1880	102 10	102 25			

Stettin, den 24 Dezember. (Telegr. Agentur.)

		Not.v.22.			Not.v.22.
Weizen unveränd.			April-Mai	64 50	64 50
Dezember	188 —	183 50	**Spiritus** matt		
April-Mai	187 —	187 —	loco	47 10	47 20
Roggen unveränd.			Dezember	47 20	47 50
Dezember	143 —	143 50	per		
April-Mai	147 50	147 50	April-Mai	48 90	49 —
Rüböl geschäftslos			**Petroleum**		
Dezember	64 25	64 25	loco	930 -	925 —
per			**Rübsen**		

Die während des Druckes dieses Blattes eintreffenden Depeschen werden im Morgenblatt wiederholt.

Angekommene Fremde.

Posen, 24. Dezember.

Mylius' Hotel de Dresde. Die Rittergutsbesitzer Rittmeister Materne aus Chwalkowo und Fräul. v. Treskow aus Carlowitz, Reg.-Assessor v. Schweinichen aus Marienwerder, Oberlehrer Döpke aus Krotoschin, Dr. Häckscher aus Hamburg, die Kaufleute Niemeyer aus Ostrowo, Wilczynski und Jacobi aus Berlin.

Julius Buckow's Hotel de Rome Die Rittergutsbesitzer Möhring aus Kucharki und von Karsnicki aus Schloß Emmchen, Chefredakteur Badt und Frau aus Dresden, Schauspielerin Fräul. Reiner aus Berlin, die Kaufleute Auerbach, Brodnitz und Gebr. Czapski aus Berlin und Peterson aus Lissa.

Stern's Hotel de l'Europe. Die Kaufleute Waga aus Zielenzig, Schmidt aus Streblitz, Jottka aus Glasgow, Lange, Wolff, Jacobs und Frau aus Berlin und Holzmann aus Breslau, Gutsbesitzer Trzcinski aus Polen.

Arndt's Hotel früher Scharfenberg. Die Kaufleute Zerenze aus Rogasen und Goldstein aus Breslau, Gutsbesitzer Jahnz aus Klarkowi, Direktor Gnoß aus Ochelhermsdorf, Frau Amtsgerichtsräthin von Schleußring aus Breslau, Baumeister Rudelius aus Züllichau, Bürgermeister Stephan aus Bomst, Mühlenbaumeister Körner aus Breslau, Gendarm Sellmer aus Apleibeck.

J. Graetz's Hotel zum Deutschen Hause. Die Kaufleute Meyer aus Ostrowo, Tietzen aus Breslau, Wreschinski aus Pudewitz, Richter aus Meseritz und Mottek aus Samter, Fabrikant Jünger aus Warschau, die Landwirthe Kahl aus Babin, Sentek aus Kulmsee, Schulz aus Poln. Lissa und Weigmann aus Schönfelde, Gutsbesitzer Piotrowski aus Stenschewo, Einj. Freiwilliger Sperling aus Görlitz, Lehrer Keszycki aus Grätz, Frau Gehlert aus Warmbrunn, Fräulein Hoffmann aus Wasowo.

Keiler's Hotel zum Engl. Hof. Die Kaufleute Türk und Keßler aus Berlin, Galewski aus Frankfurt a. O., Samter und Frau aus Wollstein, Frau Cohn aus Züllichau, Levy aus Witkowo, Kahan aus Wilna und Manheim und Frau aus Treptow.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

15. Oktober 1883.

Kreuz—Posen.

Personenzug Klasse 1—4. 4 Uhr 47 Minuten Morgens
Gemischter Zug „ 2—4. 8 „ 15 „ Vorm.
Schnellzug „ 1—3. 3 „ 22 „ Nachm.
Gemischter Zug „ 2—4. 9 „ 56 „ Abends

Breslau—Posen.

Personenzug (v. Rawitsch) „ 1—4. 8 Uhr 8 Minuten Vorm.
Schnellzug „ 1—3. 10 „ 21 „ Vorm.
Personenzug „ 1—4. 5 „ 39 „ Nachm.
Personenzug „ 1—4. 11 „ 24 „ Abends

Bromberg, Thorn—Posen.

Gemischter Zug (von Gnesen) Klasse 2—4. 8 Uhr 7 Minuten Vorm.
Personenzug „ 1—4. 10 „ 15 „ Vorm.
Personenzug „ 1—4. 3 „ 29 „ Nachm.
Personenzug „ 1—4. 10 „ — „ Abends

Frankfurt a. O., Guben—Posen.

Gemischter Zug Klasse 1—4. 8 Uhr 57 Minuten Vorm.
Personenzug „ 1—4. 3 „ 12 „ Nachm.
Schnellzug „ 1—3. 5 „ 50 „ Nachm.
Personenzug „ 1—4. 11 „ 7 „ Abends

Creuzburg—Posen.

Gemischter Zug (von Ostrowo) Klasse 1—4. 9 Uhr 23 Minuten Vorm.
Personenzug „ 1—4. 2 „ 49 „ Nachm.
Gemischter Zug „ 2—4. 10 „ 4 „ Abends

Schneidemühl—Posen.

Gemischter Zug Klasse 2—4. 8 Uhr 59 Minuten Vorm.
Gemischter Zug „ 2—4. 3 „ 42 „ Nachm.
Gemischter Zug „ 2—4. 7 „ 54 „ Abends

Abfahrt der Eisenbahnzüge.

15. Oktober 1883.

Posen — Kreuz.

Gemischter Zug Klasse 2—4. 5 Uhr 40 Minuten Morgens
Schnellzug „ 1—3. 10 „ 41 „ Vorm.
Gemischter Zug „ 2—4. 6 „ 42 „ Abends
Personenzug „ 1—4. 12 „ 30 „ Nachts

Posen—Breslau.

Personenzug Klasse 1—4. 5 Uhr 2 Minuten Morgens
Personenzug „ 1—4. 10 „ 30 „ Vorm.
Schnellzug „ 1—3. 3 „ 52 „ Nachm.
Personenz. (n. Rawitsch) „ 1—4. 8 „ — „ Abends

Posen, Bromberg—Thorn.

Personenzug Klasse 1—4. 5 Uhr 6 Minuten Morgens
Gemischter Zug (nach Gnesen) „ 2—4. 9 „ 5 „ Morgens
Personenzug „ 1—4. 1 „ — „ Mittags
Personenzug „ 1—4. 6 „ 1 „ Abends

Posen, Frankfurt—Guben.

Personenzug Klasse 1—4. 5 Uhr — Minuten Morgens
Schnellzug „ 1—3. 10 „ 26 „ Vorm.
Personenzug „ 1—4. 3 „ 57 „ Nachm.
Gemischter Zug „ 1—4. 6 „ 40 „ Abends

Posen—Creuzburg.

Personenzug Klasse 1—4. 7 Uhr 15 Minuten Vorm.
Gemischter Zug „ 2—4. 10 „ 52 „ Vorm.
Gemischter Zug (nach Ostrowo) „ 1—4. 6 „ 4 „ Nachm.

Posen—Schneidemühl.

Gemischter Zug Klasse 2—4. 4 Uhr 57 Minuten Morgens
Gemischter Zug „ 2—4. 10 „ 29 „ Vorm.
Gemischter Zug „ 2—4. 3 „ 54 „ Nachm.

St. C. Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel betrugen im Monat November 1883

in den Marktorten	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen	Speisebohnen	Linsen	Kartoffeln	Stroh	Heu	Rindfleisch	Schweinefleisch	Kalbfleisch	Hammelfleisch	Speck (inländ.)	Butter	Eier	Weizenmehl Nr. 1	Roggenmehl	Javareis	mittler Javakaffee (roh)	gelber Javakaffee (in gebr. Bohnen)	Schweineschmalz (inländ.)
	für 1000 Kilogramm										für 1 Kilogramm						für 1 Schock	für 1 Kilogramm					
	Mark										Pfennige												
Königsberg i. Pr.	176	135	129	132	183	—	—	65	47$_4$	61$_3$	110	125	100	110	160	265	355	33	26	53	249	333	167
Danzig	182	145	140	130	180	260	—	*50	27$_5$	47$_5$	110	110	125	110	160	260	360	34	26	60	260	360	180
Köslin	209	175	156	163	*200	*400	*400	*38$_3$	26	31	110	110	75	110	180	210	300	35	25	60	280	360	200
Bromberg	183	145	148	140	173	*270	*525	55	50	57$_5$	120	115	110	115	200	220	395	40	24	60	260	340	200
Posen	186	147	135	140	—	*300	*440	31$_2$	38$_9$	61	120	120	130	114	155	211	316	34	23	50	240	310	160
Gleiwitz	199	148	143	134	168	210	455	65	27$_5$	61$_9$	98	110	100	110	200	244	360	36	28	60	300	380	200
Breslau	167	153	140	137	167	194	430	57$_5$	38$_5$	68	120	125	115	125	210	260	333	38	28	50	200	280	180
Görlitz	195	163	146	137	222	260	478	43	33$_3$	59	93	112	92	96	186	195	346	40	28	48	250	360	200
Frankfurt a. d. O.	164	153	137	146	*330	*400	*530	30$_8$	45	60$_7$	118	130	115	125	170	230	371	42	30	80	220	280	200
Stettin	177	137	135	140	*230	*280	*340	*36$_9$	41$_6$	61$_7$	123	126	120	125	200	260	415	30	20	40	230	305	200
Stralsund	172	135	136	129	*213	*328	*500	40	58	54	100	120	110	90	200	254	414	32	26	60	220	320	160
Berlin	184	149	164	142	205	*360	*421	*45$_3$	48$_1$	68$_4$	118	121	125	119	160	236	375	45	35	60	180	280	180
Magdeburg	179	156	162	145	247	318	398	37$_5$	46$_3$	100	123	130	110	110	170	231	431	33	28	65	240	340	180
Halle a./S.	180	159	174	152	211	220	320	40	36$_3$	85	118	120	105	115	160	250	400	36	26	60	250	325	155
Kiel	177	145	147	129	180	350	420	57$_5$	50	95	125	120	130	130	180	240	390	32	30	60	210	260	160
Hannover	175	152	166	155	235	290	380	37$_4$	38$_8$	68$_1$	130	115	125	130	180	234	393	32	22	44	200	240	200
Osnabrück	183	150	161	140	290	340	440	39$_6$	48	63	135	105	115	100	150	191	360	31	26	44	200	280	160
Paderborn	182	151	163	139	242	259	360	34$_8$	37$_7$	56$_9$	110	102	90	110	150	204	409	40	30	50	240	280	150
Kassel	183	156	157	146	257	371	424	33$_4$	48	58$_8$	136	150	110	130	175	236	435	32	24	60	260	310	190
Hanau	199	168	159	144	280	275	400	31	53$_2$	62$_8$	129	156	105	105	204	220	402	48	34	68	240	320	160
Koblenz	200	166	155	101	286	285	459	41$_3$	65	75	135	140	125	145	180	235	444	44	26	60	240	300	180
Neuß	186	148	155	148	*285	*300	*440	*40	46$_7$	72	120	160	100	100	160	232	600	36	30	40	220	260	180
Aachen	191	161	201	171	285	285	505	55	53$_2$	77$_5$	150	180	160	160	180	270	600	36	34	50	250	310	180
Trier	213	150	132	139	280	280	400	43$_2$	60$_2$	68$_1$	138	122	125	125	200	191	432	60	26	80	310	360	200
Durchschnitt für die 24 Marktorte: November 1883	185	152	152	141	233	297	430	43$_7$	44$_4$	61$_4$	120	126	113	117	178	233	402	38	27	57	240	312	180
Oktober „ ¹)	185	156	151	143	235	297	437	44$_1$	42$_2$	64$_8$	121	128	115	118	179	237	363	38	28	57	242	314	182

Die bei den Hülsenfrüchten und Kartoffeln mit * bezeichneten Beträge sind nicht Engros-, sondern aus kleinen Verkaufseinheiten berechnete Detailpreise. — ¹) einschl. Kassel, aus welcher Stadt der Bericht für die letzte Zusammenstellung zu spät gekommen war.

Aufruf.

Der angehende Winter läßt die Noth in den ärmeren Bevölkerungskreisen unserer Stadt wieder in erhöhtem Maße hervortreten. In vielen Familien derselben, die oft unverschuldet vom Elend betroffen werden, mangelt es am Nothwendigsten, an Nahrung und Kleidung. Nicht am wenigsten leiden in diesen Verhältnissen die schulpflichtigen Kinder, die, unzureichend gekleidet, am frühen Morgen nicht selten ohne Speise und Trank zur Schule geschickt werden. Ist die Mildthätigkeit auch nicht im Stande, hier völlige Abhilfe zu schaffen, so vermag sie doch eine theilweise Linderung dieser Noth, ganz besonders durch Konzentration der ausgedehnten Wohlthätigkeits-Bestrebungen in der Stadt, herbeizuführen.

Zu diesem Zwecke haben sich die Unterzeichneten zu einem **Zentral-Komite** vereinigt, welches sich die Aufgabe stellt, würdigen armen Schulkindern ein warmes Frühstück zu gewähren und ihnen — sofern die vorhandenen Mittel es gestatten sollten — die nothwendigsten Kleidungsstücke, vornehmlich die Fußbekleidung, zu beschaffen.

An unsere stets opferbereiten Mitbürger richten wir deshalb die herzliche Bitte, dieses Werk der barmherzigen Liebe durch milde Beiträge und durch Darreichung eines warmen Frühstücks an bedürftige, von uns zu bezeichnende Schulkinder freundlichst unterstützen zu wollen.

Jedes Komite-Mitglied nimmt milde Beiträge und Anmeldungen zu Frühstücksgewährungen gern entgegen.

Das Zentral-Komite für Speisung bedürftiger Schulkinder in der Stadt Posen.

Annuß, Stadtrath. **Driesner**, städt. Lehrer. **Fontane**, Chefredakteur. **Franke**, Rektor.
Freyer, Rektor. **Samuel Jaffé**, Kommerzienrath. **Dr. Kriebel**, Rektor.
Kużaj, städt. Lehrer. **Dr. Lebiński**, Buchdruckereibesitzer. **Jul. Lehmann**, Rektor. **Lißner**, Kaufmann.
M. Milch, Fabrikbesitzer. **Dr. Osowicki**, prakt. Arzt. **Berthold Schiff**, Kaufmann.
F. Schmidt, Stadtrath. **Sieburg**, Färbereibesitzer. **Zeidler**, städt. Lehrer.

Die Expedition der „Posener Zeitung" erklärt sich zur Annahme von Beiträgen gern bereit.

Posen, den 17. Dezember 1883.
Von vielen Einwohnern hiesiger Stadt sind schon im vorigen Jahre Beiträge zur Armen-Kasse entrichtet worden, anstatt sich ihren Gönnern und Freunden beim Jahreswechsel durch Gratulationskarten zu empfehlen.

Die Namen der geehrten Geber werden noch vor Neujahr durch die Zeitungen veröffentlicht.

Um dieses zu ermöglichen, erlauben wir uns die Bitte, die Beiträge bis spätestens Sonnabend, den 29. Dezember cr., Vormittags 11 Uhr, an unsere Kämmerei-Kasse auf dem Rathhause einzuzahlen.

Der Magistrat.
Herse.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Ernst Schneider zu Schneidemühl,** in Firma **Ernst Schneider,** Dampfknochenmehlfabrik, ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 16. Januar 1884,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4 bestimmt.
Schneidemühl, 19. Dez. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Veröffentlichung von Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister, dessen Führung für die Bezirke der Amtsgerichte **Pleschen** und **Jarotschin** dem unterzeichneten Gerichte obliegt, wird im Jahre 1884 durch Einrückung in
1. den Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger,
2. das Pleschener Kreisblatt,
3. die **Posener Zeitung,**
4. das Posener Tageblatt
erfolgen.

Pleschen, den 20. Dezbr. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Zmyslowo** hiesigen Kreises Band I, Blatt 3 auf den Namen des Landwirths **Martin Mizera** eingetragene Grundstück

am 2. April 1884,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 346,74 M. Reinertrag und einer Fläche von 27,81,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abth. III. eingesehen werden.

Schroda, den 17. Dezbr. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Siemianice Bd. III Blatt 123 Art. 53 auf den Namen des Wirths **Johann Bieganski** aus Costau eingetragene, in Siemianice, Kreis Schildberg, belegene Grundstück

am 28. Febr. 1884,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 59,04 M. Reinertrag und, einer Fläche von 3 ha 60 a 70 qm zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere, das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei Abth. II eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. Febr. 1884,
Mittags um 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.
Kempen, den 8. Dez. 1883.
Königl. Amtsgericht.

Fischerei-Verpachtung.

Die Fischerei auf den zum Gute **Venetia** bei Znin gehörigen drei Seen, ca. 1150 Morgen, soll vom 1. Mai 1884 ab, auf mehrere Jahre

am Montag,
den 18. Februar 1884,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Gutshof zu Venetia öffentlich meistbietend verpachtet werden. Näheres durch das Dom. Venetia bei Znin zu erfahren.

Geschäftsverkauf.

Mein in einer sehr lebhaften Kreisstadt in der frequentesten Straße belegenes Grundstück, in welchem ich eine **Destillation,** verbunden mit **Colonialwaaren-, Wein- und Cigarren-Handlung** en gros & en détail mit gutem Erfolg betreibe, beabsichtige ich zu verkaufen. Offerten erbeten **J. W.** postlagernd Inowrazlaw.

Wegen Krankheit ist sofort in einer Prov.-Stadt ein

Gasthaus

mit eleg. Räumen zu verkaufen. Näheres durch die Exped. d. Ztg.

Reeller Geschäftsverkauf.

Ein in Schlesien seit mehreren Jahren bestehendes und gut renommirtes Fabrikgeschäft (mit sehr billigen Arbeitslöhnen), welches einen **sehr hohen Reingewinn** abwirft und sich einer sehr ausgedehnten Kundschaft in Schlesien, Posen und Oesterreich erfreut, ist anderer Unternehmungen wegen unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Fachkenntnisse nicht erforderlich und ist diese Fabrikation auch an jedem beliebigen Orte leicht anzubringen.

Gefl. Offerten unter **R. Z. 4,** Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein altes renommirtes

Bierdepot

in einer der größten Kreisstädte der Provinz Posen ist mit vollständigem Inventar (ca. 100,000 Flaschen nebst Kisten, Wagen u. Zubehör) per sofort an einen tüchtigen Unternehmer zu verkaufen.

Näheres im Comtoir **Posen,** Breslauerstraße 18.

Sichere Existenz.

Ein seit Jahren mit Erfolg betriebenes hochelegant eingerichtetes rentables **Cigarren-Geschäft,** im Mittelpunkt und feinster Gegend einer Stadt von über 36,000 Einwohner, viel Militär 2c., zum Engros-Geschäft vorzüglich geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offert. unter **J. R.** nimmt die Exp. der Pos. Ztg. entgegen.

5000 Mrg. in Kujawien in hoh. Cultur, meist Weizenboden, mit 800 Mrg. Forst, compl. Invent., massiv. Gebd., nur Amort.-Gelder, 3 Klmt. v. e. Zuck.-Fbk., Bld.-Stelle, m. 500 Mrg. Wiesen, zu vertauschen a. e. Haus in Berlin, Posen oder Dresden b. e. baar. Zuzahlung von 40—50,000 Thlr.

F. A. v. Drweski, Posen.

Jeden, dem es erwünscht ist, auf ein sicheres, gut rentables und sehr steigerungsfähiges Anlagepapier aufmerksam gemacht zu werden, verweise ich hierdurch auf die Aktien der **Königsberger Pferdebahn.** Die Erträgnisse dieses Unternehmens waren bis jetzt stets sehr günstig, auch ist in der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1883 gegen den entsprechenden Zeitraum des Jahres 1882 wieder eine Mehreinnahme erzielt worden. Eine weitere erhebliche Erhöhung der Rentabilität steht der Gesellschaft durch den Omnibus-Verkehr bevor, zu welcher die Konzession neuerdings ertheilt worden ist, diesbezüglich enthielt vor Kurzem die „**Königsberger Hartung**'sche Zeitung" vom 4. Dezember folgende Notiz: „Die gestern dem Betriebe übergebene Omnibuslinie „Windgasse-Sackheim" und zurück wurde lebhaft frequentirt, es war fast jeder Wagen, der dort einherfuhr, von Passagieren stark besetzt, oft fast überfüllt". — Daß der Cours dieser Pferdebahn-Aktien ganz unverhältnißmäßig billig ist, mögen **nachstehende Ziffern beweisen:**

Grosse Berliner Pferdebahn.	Dividende pro vorletztes Rechnungsjahr	9½%	Dividende pro letztes Rechnungsjahr	8½%	Cours z. Z. ca.	191½
Magdeburger	do. " " " "	7%	" " " "	7%	" " "	142
Breslauer	do. " " " "	6%	" " " "	5½%	" " "	124
Hamburger	do. " " " "	5%	" " " "	4%	" " "	103.90
Königsberger	do. " " " "	**6%**	" " " "	**6%**	" " "	**91**

Letztere sind viel zu niedrig und werden zweifellos einen **Cours von 130—140 pCt. in einiger Zeit erreichen.**
Wer also 40—50 Prozent ohne jedes Risico verdienen will, **der kaufe Königsberger Pferdebahn-Actien.**

Ein Actionair.

Anerkannt die am besten illustrierte deutsche Zeitschrift. Jährl. Aufwand für die Bilder allein 60000 Mark.

SCHORERS FAMILIENBLATT

Bereits 75000 Abonnenten erreicht!

Neuer, überaus fesselnder Roman:

BRAVO RECHTS VON OSSIP SCHUBIN Sodann: EIN GOTTESURTEIL. Neuestes Werk v. **E. WERNER,** dem Liebling d. deutsch. Lesewelt.

Preis: In Wochen-Nummern 2 M. vierteljährl. Oder in Heften zu 50 Pf. Zu beziehen durch alle Buchhandlg. u. Postämter. Probe-Nummern gratis u. franko. Verlag von J. H. Schorer in Berlin. S.W.



Neue Musik-Zeitung.

Illustrirtes Familienblatt.
Vierteljährig 80 Pfg. Auflage 40000.
Erzählungen, Portraits, Biographien, Novellen, Humoresken etc.
aus dem Leben hervorragender Künstler.
Belehrende und unterhaltende Aufsätze berühmter Autoren.
Interess. Concert- u. Theater-Berichte aus allen bedeutenden Städten des In- und Auslandes. — Novitäten- und Vacanzenlisten. — Briefkasten. — Conversations-Lexicon der Tonkunst. — Illustr. Geschichte der Instrumente etc.
4-6 auserlesene neue Klavierstücke,
1-3 Lieder, Duette, Compositionen für Violine od. Cello mit Klavier etc.
Der beste Beweis für die Beliebtheit der „Neuen Musik-Zeitung" sind die
40000 Abonnenten.
Probenummern durch alle Buch- und Musikalienhandlungen **gratis**
(franco per Post geg. Einsend. v. 10 Pfg.).
Probe-Quartale (80 Pfg.) durch die **nächste** Postanstalt, Buch- od. Musikalienhdlg.
P. J. Tonger's Verlag, Köln a. Rh.

---

* **Tägliche Rundschau** *
Zeitung für unparteiische Politik

Unterhaltungs-Organ
für die Gebildeten aller Stände
unter Mitwirkung von mehr als hundert der bedeutendsten Schriftsteller und Gelehrten Deutschlands
herausgegeben von
Friedrich Bodenstedt.

Erscheint täglich (mit Ausnahme der auf die Sonn- und Feiertage folgenden Tage) mit
täglicher Unterhaltungsbeilage.

Preis 5 Mark pro Quartal bei allen Reichspostanstalten.

Am 28. Dez., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 1 Ripssopha, 1 Büffet, 9 Tische, 24 Stühle, 1 Wanduhr, 1 Bild u. 2 Hängelampen versteigern. Hohensee, Gerichtsvollz.

Ein hiesiges schönes Haus in sehr guter Gegend ist zu verkaufen. Ernste Käufer belieben ihre Adresse sub L. Z. 82 an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Wasser-Mühlen-Pacht gesucht v. j. Zeit.
F. A. v. Drweski, Posen.

Für Spritfabriken.

Ein mit der Branche vollständig vertrauter Kaufmann, Mitte der dreißiger Jahre, beabsichtigt eine **Spiritus-Rektifikations-Anstalt** käuflich zu erwerben. Disponibles Vermögen 250,000 Mark. Offerten nimmt entgegen.
Nordhausen a. Harz.
Oscar v. Hagen.

Ein hiesiges
Grundstück
wünscht ein Beamter in Pacht zu übernehmen. Gef. Off. in der Exped. d. Ztg. sub S. 10 abzug.

Ein im Centrum der Stadt gelegenes **Haus** ist zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei Herrn **Koźliokl,** Jesuitenstr. 9.

Ein **Cigarren-Geschäft** in belebter Geschäftsgegend ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Off. unter H. B. 109. an die Expedition d. Zeitung.

Verkäufe von Hotels, Häuser u. Garten-Etabliss. empfiehlt Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

Ein j. **Jagdhund,** 8 Mt. alt, engl. Race, ist zu verk. Graben Nr. 8 bei **Hoffmann.**



In die
Alpen!
Extra-Fahrt
nach
München, Ob.-Bayern, Tirol, Salzburg, Schweiz, bis **Zürich** und **Luzern!**
Für Touristen, Sommerfrisch- und Bad-Reisende, besonders auch Damen und Kinder angenehmste und billigste Reisegelegenheit. **Billige Anschlussbillets** auch aus Breslau, **Posen,** Glogau, Liegnitz, Hirschberg, Hansdorf und Cottbus. **Rückfahrt beliebig** innerhalb **6** Wochen — auch über Nürnberg, Bayreuth — mit Unterbrechung und Benutzung aller Züge, welche betr. Wagenklasse führen. **Fast halbe Fahrpreise** und **Ermässigung** für Vierwaldst. See und Rigibahnen! Programm à 30 Pf. (nach auswärts gegen Briefmarken sowie Billets durch: **Schletter'sche Sort.-Buchhdlg.** in Breslau, **G. Harnecker & Co. Buchhdlg** in Frankfurt a. O. und Reisebureau **H. Wagner,** Leipzig, **Ed. Gencke,** Dresden.

Wer eine vortrefflich redigirte, vollständige und doch billige Berliner Zeitung lesen will, der abonnire auf die

Volks-Zeitung nebst Illustrirtem Sonntagsblatt.

(Post-Preisliste für 1884 Nr. 5148.)
Erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends in großem Format.
Aeußerst reichhaltiger Inhalt in ansprechendster Form.
Abonnementspreis bei allen Postämtern vierteljährlich 4 M. 50 Pf.
Probe-Nummern liefert auf Verlangen **gratis** und **franko** die **Expedition der Volks-Zeitung,** Berlin W., Kronenstraße 46.



Die schönste und größte Auswahl in

Neujahrs-karten

bei

Albin Berger.

Für 15 Mark

liefere eine **compl. Haustelegraphen-Leitung.** Die gute Beschaffenheit der Apparate und Materialien sowie 2—3jähr. constante Wirksamkeit der Batterie garantire schriftlich.

Anweisung und Schema zur Anlage wird jeder Bestellung beigegeben.

H. Stolpe, Mech. Werkstatt für Haustelegraphen u. Telephone, Posen, Kl. Ritterstr. 3.

Unter Garantie des Gutsitzens fertigt

Oberhemden nach Maass

in bester Ausführung billigst

S. Kantorowicz
68. Markt- und Neuestr.-Ecke.

Rumänischen Mais,

Prima-Qualität, vom Jahre 1882 und 1883, liefert
Bernard Popper in Botosani (Rumänien)
zu billigsten Preisen. Prima-Referenzen nachweisbar.

Die Papierhandlung, Druckerei und Contobücher-Fabrik
von **D. Goldberg,** Wilhelmsstr. 24,
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von eleganten **Briefpapieren** in den verschiedensten Mustern und Farben, mit **Vignetten, Blumen, Silhouetten, humoristischen Bildern 2c.**
Schnellste Anfertigung von Visitenkarten und Monogrammen.

Alexander Goritz,

Kl. Gerberstr. 4,
empfiehlt billigst **Liegnitzer blauen und weißen Mohn,** auf Wunsch **unentgeltlich gemahlen.**

Ein eleganter
Wiener Wagen,
ein- und zweispännig zu fahren, Patentachsen und Hikoryräder, als Halbwagen (Steckverdeck), offener Wagen, Selbstfahrer und Omnibus zu fahren, in Naturholz polirt, und ein dazu passender **Schlitten,** alles eine Garnitur bildend, ist billig zu verkaufen Wronkerstraße Nr. 15 im Comtoir.

Sämmtliche
Gummi-Artikel empfiehlt und versendet stets das Neueste in diesem Fache in- und ausländischen Spezialitäten. Die jetzt schon erschienene neue große **Ausgabe meines Cataloges für 1884** enthält viel interessante praktische Artikel. Versende denselben gratis und franco gegen Beifügung von 20 Pf., den kleinen gegen 10 Pf. für Frankatur im Couvert.
E. Kroening, Magdeburg.

Kein Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Katarrhe** 2c. hat sich bis heute so vorzüglich bewährt wie die aus der heilsamen **Spitzwegerichpflanze** hergestellten und wegen ihrer **sicheren** und **schnellen** Wirkung jetzt in ganz Deutschland überall so hochgeschätzten

Spitzwegerich-Bonbons

von **Victor Schmidt & Söhne** in **Wien.**
Depot bei Apoth. **Dr. Wachsmann, F. G. Fraas'** Nachfolger, **J. Schleyer, S. Radlauer, J. Schmalz,** Droguenhandlung, Friedrichsstraße 22.

Deutsche Hypotheken-Bank, Berlin

(Actien-Gesellschaft).

Wir zeigen hierdurch an, dass wir Herrn **Jacob Kempe** die **General-Agentur für Posen,** Abtheilung für Hypotheken, übertragen haben.

Berlin, im December 1883.

Die Direction.

Bezugnehmend auf obige Anzeige erkläre ich mich Darlehnssuchenden zu jeder weiteren Auskunft bereit. Die **Deutsche Hypothekenbank** gewährt jetzt zu **äusserst soliden Conditionen** Darlehne auf Liegenschaften zur ersten und zweiten Stelle mit und ohne Amortisation.

Die General-Agentur

Jacob Kempe, Theaterstr. 6 I.

Uebersicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 23. Dezember 1883.

Activa: Metallbestand Mark 622 515, Reichskassenscheine M. 1280, Noten anderer Banken M. 12 100, Wechsel M. 4 347 430, Lombardforderungen M. 1 058 950, Sonstige Aktiva M. 650 625.

Passiva: Grundkapital Mark 3 000 000, Reservefonds M. 750 000, Umlaufende Noten M. 1 522 700. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 53 660. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1 113 670. Sonstige Passiva M. 34 980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 202 850.

Die Direktion.

Die durch uns vertretene Hypothekenbank gewährt **Amortisationsdarlehne** gegenwärtig zu sehr günstigen Bedingungen.

Die Darlehne sind auch im Falle der Auflösung der Bank **unkündbar.**

D. L. Lubenau Wwe. & Sohn.

Probenummern gratis.

Man abonnire frühzeitigst bei der nächstbelegenen Postanstalt, damit die Zustellung des „**Berliner Tageblatt**“ vom 1. Januar 1884 ab pünktlich erfolge.

Erscheint täglich zweimal (als Morgen- u. Abendblatt) in einer Auflage von **73,000 Exemplaren,**

wovon außerhalb Berlins **38,000 Abonnenten.**

Berliner Tageblatt

Gelesenste und verbreitetste Zeitung Deutschlands.

Die **besonderen Vorzüge**, denen dasselbe die großen Erfolge verdankt, sind:

Täglich zweimaliges Erscheinen als Morgen- und Abendblatt.

Freisinnige von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung.

Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Korrespondenten an den Hauptweltplätzen, durch welche das „Berliner Tageblatt“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu eilen im Stande ist.

Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages. Eine kurzgefaßte resumirende Uebersicht folgt den Verhandlungen bis kurz vor Beginn des Drucks des Abendblattes.

Vollständige Handelszeitung, sowohl die Fonds-Börse, als den Produkten- und Waarenhandel umfassend nebst einem sehr ausführlichen Courszettel der Berliner Börse. Ernteberichte. Eisenbahn-Einnahmen.

Ziehungslisten der Preußischen und Sächsischen Lotterie, sowie Ausloosungen der wichtigsten Loospapiere. Patent-Ertheilungen.

Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der deutschen Seewarte.

Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen.

Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen; interessante Gerichts-Verhandlungen.

Die hervorragenden Erscheinungen der **Literatur und Wissenschaft** werden allwöchentlich in besonderen Essay's besprochen.

Theater und Kunst finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung. Auch erscheinen darin die Romane und Novellen der ersten Autoren. So bringt das tägliche Feuilleton des nächsten Quartals den neuesten Roman von

Wilkie Collins:

„Herz und Wissen“,

der in England ein ungewöhnliches Aufsehen erregt hat. Er übertrifft an Spannungsreiz und dichterischen Werth fast alle früheren Romane, die der erfindungsreiche Verfasser der „Frau in Weiß“ bis jetzt veröffentlicht hat. Die Fäden der Handlung sind so künstlerisch verschlungen, daß das Interesse bis zum letzten Augenblick in Athem gehalten wird.

☞ Außerdem empfangen die Abonnenten des „Berliner Tageblatt“ die werthvollen Separat-Beiblätter:

„ULK“ illustrirtes Witzblatt,

„Deutsche Lesehalle“, illustrirtes belletristisches Sonntagsblatt.

„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.“

„Industrieller Wegweiser“.

Trotz der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffes, wie solcher thatsächlich von keiner anderen täglichen Zeitung Deutschlands geboten wird, beträgt der Abonnementspreis auf das „Berliner Tageblatt“

für das Vierteljahr nur **5 Mrk. 25 Pf.** für alle fünf Blätter zusammen.

Damentuch in den modernsten Farben; **Tricoté,** neuer Tuch-Köperstoff; **Lama u. Cheviot,** glatt u. gemustert, versende billigst in jeder Meterzahl. Proben franco.

Hermann Bewier, Sommerfeld.

„GERMANIA“,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungs-Bestand am 1. Dezember 1883: **136,121 Policen mit 281,410,204 Mk. Kapital und Mk. 340,502 jährl. Rente.**

Neu versichert vom 1. Januar 1883 bis 1. Dezember 1883: **8871** Personen mit **27,704 008** M.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1882: 12,235,779 „

Vermögensbestand Ende 1882: . . . . . **60,721,784** „

Vermehrung der Fonds 1882: . . . . . **4,882,896** „

Ausgezahlte Kapitalien und Renten seit 1857: **55,087,974** „

Die mit Dividenden-Anspruch Versicherten der „Germania“, welchen **6,599,823 M.** seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, sind **vom Beginn ihrer Versicherung ab am Gesammtgewinne** des Geschäftes betheiligt und treten in den Genuß der Dividende schon nach **2** Jahren, dergestalt, daß die Versicherten des Dividendenplans **A** die Dividende nach Verhältniß der einfachen Jahresprämie, dagegen die Versicherten des Dividendenplans **B** nach Verhältniß der **Gesammtsumme der gezahlten Jahresprämien beziehen.** Letztere erhalten bei Festhaltung des bisher gewährten Satzes von **3** pCt. der **Gesammtsumme aller gezahlten Jahresprämien** eine mit **6** pCt. beginnende **und alljährlich um 3** pCt. **steigende Dividende,** beispielsweise

nach 10 Jahren	20 Jahren	30 Jahren	35 Jahren	40 Jahren
30 pCt.	**60** pCt.	**90** pCt.	**105** pCt.	**120** pCt.

der gezahlten Jahresprämie.

Die mit lebenslänglicher Prämienzahlung nach Plan **B** Versicherten sind, sobald die Dividende mehr als **100** pCt. der Jahresprämie beträgt, nicht nur **beitragsfrei,** sondern beziehen von da an **eine steigende baare Dividende,** während die mit **abgekürzter** Prämienzahlung Versicherten schon nach Zahlung der letzten Prämie die ihnen auf die **Gesammtsumme der eingezahlten Prämien** auch ferner zukommende Dividende **als lebenslängliche Rente** erhalten. — **Darlehne zur Kautionsbestellung** gewährt die „Germania“ den bei ihr versicherten Beamten unter den günstigsten Bedingungen.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch:

Herm. A. Kahl in Stenschewo;
Louis Hecht in Schwersenz,

ferner in Posen durch:

St. Zielinski, Wallischei 57,
Bruno Ratt, Friedrichsstr. 3

sowie durch die **General-Agentur**

Leopold Goldenring, Alter Markt 45.

Das Kleine Journal

welches während seines mehr als fünfjährigen Bestehens eine der beliebtesten Zeitungen der Deutschen Kaiserstadt geworden ist und sich auch in der Provinz eines sehr großen Leserkreises erfreut, weil es sich durch geschickte Behandlung der Tagesereignisse auszeichnet und alles bringt, was man heute von einem großen täglich erscheinenden Blatte, sei es auf dem Gebiete der Politik, der lokalen Ereignisse, des Theaters, der Literatur, des Handels und der Börse, der Belletristik (spannende Romane und Novellen) 2c. 2c. fordern kann, bringt von Neujahr ab seinen Lesern eine neue und zwar **illustrirte** Gratis-Beilage betitelt

Das Kleine Sonntags-Journal

mit vorwiegend **humoristischem** Inhalt und allwöchentlich dem

Portrait einer hervorragenden Persönlichkeit,

welche im Vordergrunde der Tagesereignisse steht.

Die beiden bisherigen Beilagen des **„Kleinen Journal“** und zwar das beliebte

Kleine Damen-Journal

sowie das für die Börsen- und die Handelswelt interessante, das Halten von Börsenblättern überflüssig machende

Kleine Börsen- und Handels-Journal

bleiben nach wie vor bestehen.

Durch die neue Sonntags-Beilage erhalten die Abonnenten des **„Kleinen Journal“** im Jahre **gratis** mehr als

50 zeitgeschichtlich und gesellschaftlich interessante Portraits.

Die künstlerische Ausführung der Portraits ist ersten Kräften anvertraut und werden die Zeichnungen auf farbigem Untergrund erscheinend sich durch besondere Originalität auszeichnen.

Indem das **„Kleine Journal“** hiermit seinen Abonnenten eine neue Gabe bietet, bleibt der billige Abonnementspreis **unverändert** derselbe, nämlich

4 Mark 50 Pf. pro Quartal

in Berlin unter freier Zustellung ins Haus.

Abonnements nehmen für Auswärts alle Postanstalten, für Berlin alle Zeitungsspediteure an.

Die neuen Abonnenten erhalten gegen Einsendung der Abonnements-Quittung vom Tage des Abonnements die bis 1. Januar erscheinenden Nummern, sammt den Probe-Nummern des **„Kleinen Sonntags-Journals“** gratis nachgeliefert.

Die Expedition des „Kleinen Journal“,

Berlin, Friedrichstraße 214.

Erven Lucas Bols

Fabrik „'t Lootsje“ gegründet 1575.

Aelteste Liqueur-Fabrik Hollands.

Amsterdam.

Spezialitäten: **Curaçao** und **Anisette.**

Vertreter für **Berlin:**

Otto Schmitz in **Berlin SW.**, Grossbeerenstrasse 47.

Einfarbige Damentuche in den modernsten Farben.

Panamas, Cheviots, Flanelle zu Promenaden-, Morgenkleidern und Regenmänteln in den neuesten Mustern u. jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Reichhaltige Musterauswahl franco.

R. Rawotzky, Sommerfeld i. L.

Wer noch nicht die Breslauer Zeitung

hält, der nehme ein Probe-Abonnement für nächstes Quartal.

Die **„Breslauer Zeitung“** steht an Gediegenheit und Reichhaltigkeit, an Schnelligkeit und Zuverlässigkeit der Nachrichten den **bedeutendsten deutschen Zeitungen gleich.** Dieselbe erscheint täglich in **drei Ausgaben** (Morgens, Mittags, Abends) und bringt neben anerkannt vorzüglichen **Leitartikeln** und guten Korrespondenzen aus allen für Politik, Kunst und Handel wichtigen Städten ein überaus interessantes **Feuilleton** und einen sorgfältig redigirten, die kaufmännischen Interessen in jeder Weise vertretenden **Handelstheil.** — Der **Telegraphische Specialdienst** ermöglicht es der **„Breslauer Zeitung“**, ihren Lesern alle Nachrichten aufs Schnellste zu bieten. **So gehörte dieselbe bei der Kaiserkrönung in Moskau, bei der Anwesenheit des Kronprinzen in Spanien und Italien 2c. unbestritten zu den am schnellsten und besten unterrichteten Zeitungen.** — Den **ausführlichen** Bericht über die parlamentarischen Sitzungen bringt die **„Breslauer Zeitung“** bereits in der nächsten Morgenausgabe, informirt daher ihre Leser in der Provinz Posen, mit wenigen Ausnahmen, **rascher** über dieselben als dies — die **Berliner Blätter** vermögen. Auf eine gute **Provinzial-Zeitung** für Schlesien und Posen legt die **„Breslauer Zeitung“** besonders Gewicht, außerdem ist hinzuweisen auf die landwirthschaftlichen Beiträge, die Gerichtszeitung, die „Kleine Chronik“, enthaltend interessante Miscellen, Anecdoten, Räthsel 2c., die Ziehungslisten der preußischen und sächsischen Lotterie (theils telegraphisch), den täglichen Bericht vom Bresl. Standesamt, die Bresl. Fremdenliste u. A. m.

Wer noch nicht die **„Breslauer Zeitung“** hält, der nehme ein Probe-Abonnement für nächstes Quartal, dasselbe kostet im ganzen Postgebiet des deutschen Reiches und Oesterreichs incl. Porto vierteljährlich 7 Mark 50 Pf. Auch in Rußland, Polen und Italien nehmen die Postanstalten Bestellungen entgegen.

Inserate jeder Art finden durch die „Breslauer Zeitung“ wirksamste Verbreitung.

Preisgekrönt mit der silbern. Medaille

auf der Ausstellung in Amsterdam wurden die Erzeuger der von mir zu Tausenden nach allen Welttheilen versandten **Panzerketten.**

Diese Ketten sind **nur von mir echt** zu beziehen.

Magazin für **Bijouterien** von **Doublé-Gold.** — MG — Jede Kette ist mit der eingetrag. **Schutzmarke abgestempelt.**

Die 50,000ste Panzerkette kam am 10. Januar 1883 zum Versand.

Panzer-Uhrketten

von **echt Gold** nicht zu unterscheiden. **5 Jahre schriftliche Garantie.**



Herren-Kette Stück 5 M. Damen-Kette mit eleganter Quaste Stück 6 M.

Garantie-Schein: Den Betrag dieser Uhrkette zahle ich zurück, falls dieselbe innerhalb 5 Jahren schwarz wird.

Max Grünbaum,

Berlin W., Leipzigerstraße 95.

Zahlreiche Anerkennungsbriefe liegen zur Einsicht vor.

Neuer illustr. Katalog gratis.

Briefmarken nehme in Zahlung.

Visitenkarten liefert schnell, sauber u. billig

Albin Berger.

Contobücher jeder Art,

nicht vorhandene Liniaturen lasse sogleich anfertigen, empfiehlt

R. Hayn,

Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr.

Gratulationskarten!

Neueste Muster, größte Auswahl, sehr billig.

R. Hayn,

Breslauerstr. 22 a. d. Bergstr.

20—30 Liter Milch täglich abzugeben Petristraße Nr. 5.

A. Graeser.

Eine große Sendung **einfacher** sowie **elegantester**

Neujahrskarten

in **humoristischem** und **ernstem** Stile ist angelangt.

!! Anerkannt billigste Preise !!

Geschw. Jacobstamm,

Wasserstraße 1.

Dritter Laden vom Markt.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Melange)

von 1—2 Mark,

sowie auch

rohen Caffee

von 80 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz Nr. 14.

Bergmanns's Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauerstraße 31.

Die Oelfabrik von E. Hahm, Rawitsch,

hält ihre Fabrikate von

Raps- und Leinkuchen

in vorzüglich frischer, reiner Qualität bestens empfohlen. Ebenso **fein dopp. raff. Rüböl, bestentsäuertes Maschinenschmieröl, sowie stets frisches reines Speiseleinöl.**

Ziehung 15. Januar 1884.

Kölner

Dombau-Loose à 3 Mk.

(Liste und Frankatur 20 Pf.)

Hauptgewinne:

75000, 30000, 15000 Mk.

u. s. w.

baares Geld ohne Abzug

sind zu beziehen durch

R. Roggenbach in Coburg.

J. Horacek,

Klavierstimmer,

kauft und verkauft neue und alte Instrumente. Neue Klaviere, auf drei Weltausstellungen prämiirt. **Harmonium-, Piano-Forte-Magazin.**

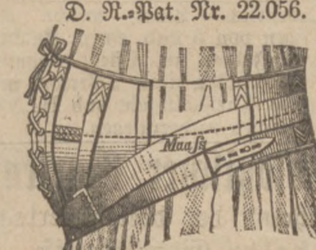
Posen, Wilhelmsplatz 4, I. Hinterh.

Wilhelm Teufel's
Patentirte Universal-Leibbinden

D. R.-Pat. Nr. 22.056.

Zur Bekämpfung und Heilung der Beschwerden während und nach der Schwangerschaft, sowie sämmtlicher Unterleibsleiden des geschwächten weiblichen Organismus werden obige Leibbinden mit dem sichersten Erfolg angewandt.

Atteste hervorragender Aerzte stehen zur Seite.



Auf der Hygiene-Ausstellung zu Berlin von den sachverständigen Autoritäten als das Vorzüglichste und Zweckentsprechendste, was bisher auf diesem Gebiete geleistet wurde, anerkannt.

In den Staaten Europa's und in Amerika patentirt.

Den Alleinverkauf obiger Leibbinden für **Posen** habe ich dem Herrn

C. Schönbrunn

daselbst übertragen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Teufel, Stuttgart.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, empfehle ich einem geehrten Publikum die genannten Leibbinden mit der Versicherung auf reelle Bedienung.

C. Schönbrunn,
Königl. geprüfter Bandagist.

Abonnements-Einladung
auf die
Staatsbürger-Zeitung
mit der Novellen-Zeitung
„Frauenwelt".

Die fortdauernde Zunahme der Auflage der „Staatsbürger-Zeitung" ist der erfreulichste Beweis für die Anerkennung, welche die entschieden freisinnige, von jedem Parteistandpunkte unabhängige, deutsch-nationale Tendenz der nunmehr in den XX. Jahrgang eintretenden Zeitung allseitig gefunden hat. Ihre Haltung auf dem Gebiete der sozialen und wirthschaftlichen Gesetzgebung, deren Förderung sie als die Hauptaufgabe aller Parteien erachtet, — ein Gebiet, auf welchem politisches Parteigetriebe ausgeschlossen sein sollte — hat ihr besonders die Sympathien aller derer erworben, welche die berechtigten Forderungen der arbeitenden Klassen auf gesetzlichem Wege zu befriedigen für Pflicht der Staatsgesellschaft halten. Was die „Staatsbürger-Zeitung" auf diesem Gebiete seit ihrem Bestehen erstrebt hat, beginnt jetzt sich zu verwirklichen.

Die „Staatsbürger-Zeitung" erscheint 6mal wöchentlich **Morgens** mit mindestens zwei Bogen in großem Format; der in Folge der Höhe der Auflage bedingte Druck der Zeitung auf Rotationsmaschinen setzt sie in die Lage, alle bis 12 Uhr Nachts eingehenden Nachrichten noch in die mit den Frühzügen abgehenden Exemplare aufzunehmen. Die Zeitung enthält täglich Leitartikel, die politischen Ereignisse in gedrängter übersichtlicher Form; den Lokalereignissen, Gerichtsverhandlungen und Provinzialnachrichten wird eingehende Aufmerksamkeit gewidmet. Im „Feuilleton" spannende Romane der besten Schriftsteller. Die als Sonntagsbeilage erscheinende Novellen-Zeitung:

„Die Frauenwelt"

enthält auch Räthsel, Rösselsprünge, belehrende Aufgaben 2c.

Man abonnirt auf die „Staatsbürger-Zeitung" mit „Frauenwelt" zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie in Berlin zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. pro Monat bei allen Zeitungs-Spediteurs und in der

Expedition, SW., Berlin, Lindenstr. 69.

☞ **Probenummern gratis.**

Kaffee-Versandt-Geschäft
von
Oscar Hauck & Co., Hamburg,
versendet in Colli's von **netto 9½ Pfd. fracht- u. zollfrei gegen Nachnahme des Betrages von:**

Perl Mocca	M.	8.50 Pf.	Perl Ceylon	M.	10.60 Pf.
Rio	„	8.80 „	Ceylon	„	11.10 „
Santos	„	9.— „	Cuba	„	11.30 „
Campinas	„	9.30 „	Menado	„	12.— „
Java grün	„	9.80 „	arab. Mocca	„	15.60 „
Java gelb	„	11.20 „	gebrannte Caffee's pr. Pfd. von 80 bis 130 Pf.		

Agenten gesucht.

---

4. 5 bis 6 Oktav resp. **Transpositeur-Harmoniums** aus der größten Fabrik Europas, auf welchen dieselben Noten in jeder Tonart in demselben Augenblicke gespielt werden können, von 270 Mark aufwärts.

Gebrauchte **Concert- und Salon- und Stutzflügel und Pianinos,** wie neu, von 250 bis 900 M., **neue Flügel** und **Pianinos** von 550 bis 2000 M., nebst kleine Orgel und alte Claviere von 40 bis 150 M.

Pianoforte- und Harmonium-Magazin
Posen, Wilhelmsplatz 4.
J. Horacek.

Ziehung 15., 16. und 17. Januar.

Cölner und Ulmer Dombau-Loose
à 3½ Mk., beide zus. 6 M. 40 Pf. inkl. Porto u. Listen. 10 Loose (je 5) 30 Mk.

Kinderheilstätten-Loose à 1 Mk, 16 Loose 15 Mk. Alle 3 Loose mit 3 Listen 7 M. 50 Pf. Haupt-Gewinne: 75,000, 48,000, 30,000, 19,200, 15,000, 10,000, 9600 Mk. **baares Geld.**

Nur Originalloose versendet der mit dem Verkauf beauftragte Haupt-Collecteur

A. Eulenberg,
Elberfeld.

Auszahlung d. Geld-Gewinne sofort durch mich.

Petroleum-Meßapparate, Haus- und Küchengeräthe in großer **Auswahl** bei

Paul Heinrich, Klempnermeister,
Sapiehaplatz 11.

Fertige **Roben, Schlafröcke, Wäsche, Knabenanzüge** und **Paletots, Mädchenkleider** in jeder Größe empfiehlt geschmackvoll und **billig.**

Herrmann Neumark,
Wronkerstr. 91, zweiter Laden.

Klee- und Gras-Sämereien,
diesjähriger Ernte, in guten Qualitäten, kaufen und erbitten bemusterte Offerten

Paul Riemann & Co.,
Breslau, Kupferschmiedestraße 8, zum Zobtenberge.

Rheumatismus-, Gicht- u. Brustpflaster,
à 30 Pf., zu haben in den Apotheken. Engros zu beziehen von Apotheker

Schniewind, Elberfeld.

Costüme,
Trauerkleider etc. sehr billig.
Damenschneiderei St. Martin 76.
Ebenso werden Stoffe zur Anfertigung der neuesten Façons angenommen.

Börsen-Hôtel.
Berlin C., Burgstraße 27.
Beste Geschäftslage, vis-a-vis Börse
Solide Preise. **E. Sasske,** Besitzer.

Verschaffe bei strengster Diskretion **Privat-** und **Bank-Gelder** v. 4½ Proz. ab, a. Landgüter v. 30,000 Mark ab.

F. A. v. Drwęski, Posen.

Secund. w. billig Nachhilfe zu erth. Gefl. Offerten postlag. sub **G. E. 123.**

Pensionäre
finden freundl. Aufnahme, gute Verpfleg. u. gesunde Wohnung (bab. Benutz. ein. Piano) bei **R. Hoppe,** conceff. Lehrer, **Breslau,** Brüderstraße 5, 1. Et. Auch Vorbild. zum Einjährig Freiwilligen Examen.

Künstliche Zähne und Plomben.
Joseph Misch,
Amerikanischer **Dentist,**
Wilhelmsplatz Nr. 6.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an **Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U. S. A.**

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Eckerberg,
Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.
Dr. Viek.

Damen! Schnelle Hilfe in jeder discreten Angelegenheit (Periodenstörung 2c.) bietet meine neueste Broschüre: **„Geheime Winke".**
Dr. Helmsen, Berlin, Sophienstr. 30

Heirath.
Ich suche für **eine junge Dame aus sehr guter Familie** ☞ **Waise** ☜ **mit nachweislichem Vermögen von mehreren hunderttausend Mark,** einen **geeigneten Lebensgefährten. Nur ernste, directe u. nicht anonyme Offerten mit genauer Darlegung der Verhältnisse** 2c. nebst **Photographie** beantwortet **diskret Adolf Wohlmann,** Herrenstr. Nr. 14 in **Breslau.** — Ferner suche ich für **mehrere Damen,** darunter auch Wittfrauen **ohne Anhang mit Vermögen von 30—180,000 Mark geeignete** Partien. — **Anfragen** werden unter „**Eingeschrieben**" mit **Rückporto** erbeten.

Wer reiche **Heirath** von 3000 bis 900 000 sucht, benutze das **„Familien-Journal"**
Berlin, Friedrichsstr. 218. Versand verschloss. Retourporto 65 Pf. erb.

Breslauerstr. 15 großer renovirter Laden mit Schaufenster und angrenzendem Zimmer zu verm. Näh. beim Wirth.

Ein kl. oder gr. möbl. Zimer, auf Wunsch mit Beköstigung, zu verm. Halbdorfstr. 17, II. Et. rechts.

Judenstr. 22 III Et. ist ein
helles schönes Zimmer
zu vermiethen.
M. Graupé, Wilhelmspl. 18.

Ein Laden
nebst Wohnung auf der **Wallischei Nr. 8** vom 1. **April 84 zu verm.**

Petristr. Nr. 9
ist eine **Wohn.** von 2 **Stub.** u. **Küche** sof. **zu vermiethen.**

Berlinerstraße Nr. 10
III. Etage 4 Zimmer, Küche und Nebengelaß, sowie ein **Geschäftskeller** daselbst zu vermiethen.

Läden u. versch. Größen v. Wohn. empf. per. Januar und April Kommiss. **Scherek,** Breitestr. 1.

---

4 Zimmer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermiethen Paulistr. 8.

---

1 Vorderkeller zu vermiethen Paulistraße 8.

Möblirte Wohnung 1—2 Zimmer in der Nähe der Kl. Ritterstraße gesucht. Gefl. Offerten sub **A. B. 100** an die Exp. d. Zeitung.

St. Adalbert 21
sind 3 Zimmer, Küche mit Gartenbenutzung zu vermiethen.
Zu erfragen Breslauerstr. 31, in der Brauerei.

Schützenstr. 20 sind vom 1. Jan. Logis für 1 oder 2 Herren zu haben.
J. Müller.

Eine Wohnung,
besteh. aus 4 Zimmern und Küche, ist vom 1. Januar zu vermiethen. Näheres Kl. Gerberstr. 1 b. Wirth.

Einen großen Spirituskeller sucht **Moritz Bergas.**

Alter Markt- und Wasserstr.-Ecke Nr. 52 ist der **Placzek'sche Laden** zum 1. April 1884 anderweitig zu vermiethen. Näheres nur beim Wirth.

Jesuitenstraße 12, Ecke Alten Markts, sind **kleinere und größere elegante**

Wohnungen
zu vermiethen. Näheres Wilhelmsstraße 25, I Treppe **im Büreau.**

---

4 Stuben mit od. ohne Stall u. Remise sofort zu vermiethen
Schützenstraße 19.

Ein möbl. Zimm. ist vom 1. Jan. **Mauerstr. 3,** part., (in der Nähe der Neuen Str.) zu vermiethen.

Schloßstr. 2 1 hell. warm. Geschäftskeller u. kl. Wohn. zu verm.

Wallischei 73
sind 2 Wohnungen im Preise von je 70 Thlr. vom 1. Januar ab z. v.

Friedrichstr. 225 neben dem Magistrat ist ein **großes Geschäftslokal** mit 2 Schaufenstern und anschließender Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer und Keller, auf Wunsch auch **größere Kellereien** vom 1. Mai 1884 ab, zu vermiethen.

Gustav Reimann, Gnesen.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet ist Halbdorfstraße Nr. 15, 2. Etage, zu verm.

---

3 Zimmer, Küche m. Wasserl. u. Zub. hocheleg. renovirt, billigst sof. od. später II. Et. vornheraus z. v. Näheres Breslauerstraße 34, I.

Lehrlings-Gesuch.
Für mein **Tuch-, Mode- und Kurzwaaren-Geschäft** suche ich per sofort oder Ostern 84 **zwei Lehrlinge** bei freier Station im Hause. Etwas polnische Sprache erwünscht.
J. Wartenberg
in **Medzibor i. Schles.**

Stubenmädch., Mädch. f. Alles, Kindermädchen und Haushälter empfiehlt, — Köchinnen werden gesucht. König. St. Martin 38, I.

Ein Lehrling
mit schöner Handschrift und guter Schulbildung wird gesucht. Selbst geschriebene Offerten einzusenden an
Max Czapski,
Lindenstr. 4.

Wir suchen zum Antritt per **1. Januar 84** für unser **Manufaktur-Waaren-Geschäft en-gros**
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Goldstein & Hein,
Breslau, Junkernstraße 2,
Eingang Schloßohle.

Nach Galizien wird ein tücht. Ober-Beamter gesucht. Herr Inspektor Werner, Breslau, Taschenstraße 8, I Etage, wird die Güte haben, Meld. entgegen zu nehmen.

Zum Januar 1. ich Stellung für jedes nur annehmb. Salair. Beste Zeugnisse zur Seite.
Wilh. Hundeck,
Konditorgehilfe, Pudewitz.

Für größere Waldbesitzer und Dampfsägewerke.
Ein rüstiger Fünfziger, kautionsfähig, beider Landessprachen mächtig, seit über 30 Jahren in 3 Dienststellungen als Kontrolleur, Taxator, Verwalter, Rechnungsführer und Kassirer thätig, wünscht eine andere Stellung anzunehmen und bittet gefl. Offerten an die Exped. dieser Zeitung unter **Z. 84** richten zu wollen.

Zum 1. Januar 1884 kann in meinem **Colonial-, Wein-, Thee- und Delikatessengeschäft**
ein Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Deutsch und Polnisch spricht, placirt werden.
Eduard Feckert jr.

Zur Beaufsichtigung eines Unter-Sekundaners (Gymnasiast) wird für die Nachmittagsstunden ein pädagogisch erfahrener junger Mann gesucht. Gefällige Offerten nimmt die Exped. d. Ztg. unter Chiffre **J. K.** entgegen.

Eine gebildete junge Dame aus guter Familie, sehr musikalisch, wünscht Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin jüngerer Kinder. Reflektanten wollen gefl. Offerten unter **J. O.** in der Expedition der Posener Zeitung abgeben.

Ein **tüchtiger junger Mann,** welcher befähigt ist, auf der Reise bei **besseren Privatleuten Bestellungen auf Oberhemden nach Maaß, Kragen, Manschetten und sonstige Herrenwäsche** aufzunehmen, findet bei nicht zu hohen Ansprüchen sofort dauernde Stellung. Meldungen schleunigst erbeten unter **M. K. 55** postl. **Posen.**

Es such. p. Januar Stellg.: Exp. f. Mat. u. **Schank** auch für kl. Reis. Näh. d. **Kommiss. Scherek,** Breitestraße 1.

---

1 flotter Anschläger
für Fenster, sowie **10 tüchtige**
Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei
Robert Tilk
in Thorn.

Ein Beamter in gesetzten Jahren, ev., unverheirathet, polnische Sprache erforderlich, wird zum 1. Januar 84 gesucht. Gehalt 480 M. — Offerten **L. B. A. 4** postl. Argenau.

Einen Lehrling und einen kräftigen **Laufburschen** sucht die Lederhandlung von
J. H. Kuttner.

„Für mein **Destillations-Geschäft,** verbunden mit **Kornbrennerei** suche ich zum **sofortigen Antritt** einen jungen Mann. Derselbe muß praktischer Destillateur sein u. schon gereist haben.
Moritz Urbach,
Kosel.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft u. Küche erf. **Wirthin,** ev., der poln. Sprache vollk. mächtig, mit guten Zeugnissen vers., wird sofort ges. Auf portofr. Anfr. erth. **Ausk.** Gutsbes. **Kurts,** Opatówko bei Wreschen.

Kölner und Ulmer Dombauloose
a 3 Mark. Ziehung: Köln 15. Jan., Ulm 18. Febr. Hauptgewinne je **75,000** Mark baar.
Kinderheilstättenloose a 1 Mark. Alle 3 Loose franco u. Listen **M. 7,60.**
J. A. Zimmermann, Andernach a. Rh.

Loose
des Vereins für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten, Ziehung am 15. Januar 1884, sind à 1 Mark, für Auswärtige incl. Porto à 1,15 M. in der Exped. der Pos. Ztg. zu haben.

Ulmer Münster-Bau-Loose,
Ziehung am 18. Februar 1884, Hauptgewinne à Mk. 75 000, 30 000, 10 000, 5000 2c. sind à Mk. 3,50 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Loose
zur großen Schlesischen Lotterie,
Ziehung am 27. Dezember 1883, Hauptgewinne im Werthe von Mk. 20 000, 10 000, 5000, 3000, 2000, 1000 2c. sind a Mk. 3,30 in der Exped. d. Pos. Ztg. zu haben.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Louise** mit dem Maurer- und Zimmermeister, Lieutenant der Landw.-Inft. Herrn **Paul Kupke** in **Ostrowo** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Venetia bei **Ostrowo,**
den 24. Dezember 1883.
C. A. Seidel,
Gutsbesitzer und Posthalter.
Natalie Seidel geb. **Bieske.**

Louise Seidel,
Paul Kupke.
Verlobte.

Die Verlobung unserer Nichte **Rosa Fischer** mit dem Kaufmann Herrn **Nathan Tuch** von hier, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
M. Seegall und Frau,
geb. **Landsberg.**

Rosa Fischer,
Nathan Tuch,
Verlobte.
Posen.

Ein hübsches kräftiges Mädchen ist heute früh 8 Uhr bei uns angelangt.
Posen, 24. Dezember 1883.
Carl Laganowski u. Frau Antonie geb. **Buchau,**
Wallischei 15.

Durch die Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
Theodor Auerbach und Frau,
geb. **Lewińska.**

M. 31. XII. A. 6 Festl. I. u. A 8½. Schwm.

S. 29. XII. A. 7. Rcpt. I

Ordentliche Leute, welche ein Mädchen von 5 und einen Knaben von 3 Jahren in Pflege nehmen wollen, belieben ihre Offerten mit äußerster Preis-Angabe sub H. 500 postl. Posen niederzulegen.

Heute Morgen verschied sanft nach längerem Leiden mein vielgeliebter Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder
Israel Kwilecki,
was tiefbetrübt anzeigen
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag Vormittag 10 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 24, aus statt.
Posen, den 24. Dez. 1883.

Für die vielfache, so aufrichtige und liebevolle Theilnahme von nah und fern, bei dem Tode meines geliebten Mannes, sage ich hiermit allen lieben Freunden und besonders den Herren Kollegen, sowie auch Herrn Pastor **Zehn** für die trostreichen Worte am Grabe den herzlichsten Dank.
Anna Bischel.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Clara Reinhold mit Herrn Isidor Munter in Chicago. Frl. Marie Freiin von Bülow mit Major u. etatsm. Stabsoffizier Arthur von Rosen in Verden. Frl. Marie Treutler in Breslau mit Hauptmann im Generalstabe Max v. Hagenow in Berlin. Frl. Jenny Naphtaly in Berlin mit Apothekenbesitzer Alexander Frank in Hamburg. Frl. Maria Stach von Goltzheim in Rinteln mit Oberst und Bez.-Kommandeur H. von Spillner in Lüneburg.

Gestorben: Magistrats-Sekretär August Oesterling. Kaufmann und Fabrikbesitzer Hermann Quaadt. Herr Ernst Blau Frau Henriette Wolff geb. Goldheim. Kaufmann Otto Lütke. Verw. Frau Pauline Lanchery geb. Beske. Hrn. Eduard Peiler Tochter Lieschen und Frau Elisabeth Löber geb. Flöter in Niederndodeleben. Frl. Marie Schulze in Uhrsleben. Lieut. a. D. vom königl. preuß. Garde-Kürassier-Regt. Adolph v. Storch. Oberlehrer a. D. Wilhelm Meurer in Rinteln.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.